Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 5.— Mk., durch unsere Austräger 5.— Mk. und 50 Pfg. Zustellungsgebühr, durch unsere Landboten 5.— Mk. und 75 Pfg. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld. Einzelnummer 30 Pfg.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 1.20 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 466.

Mit dem wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 200 — Sonnabend den 27. August 1921 — 48. Jahrg.

Die Herrschaft des Schlagwortes.

Unter dem Druck der uns auferlegten wirtschaftlichen Verpflichtungen des Friedensvertrages und des Londoner Ultimatums vollzieht sich eine Umstellung unserer innerpolitischen Atmosphäre die uns bereits in kürzester Frist erneut zu gefahrvollen Krisen führen kann. Wenn man alle Erfüllungspolitik dem Gedanken voranstellt, daß die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes zu höchster Leistung angespornt und zusammengefaßt werden müssen, so dürfen die Parteien, die zur Erhaltung der Einheit und zur Sicherung der Zukunft der demokratischen Republik bei der Annahme des Ultimatums in der Regierung Wirth sich zusammengefunden haben, jetzt nicht durch Herbeiführung innerpolitischer Krisen die erstrebte Leistungssteigerung unmöglich machen.

Alle wirtschaftspolitische Arbeit der Parteien, die sich die Sicherung und Durchsetzung der Weimarer Verfassung zur Aufgabe gemacht haben, hat die privatwirtschaftlichen Grundsätze der Verfassung zu achten. Es muß deutlich ausgesprochen werden, daß es in der jetzigen Notlage des Vaterlandes nicht angeht, daß eine der Verfassungsparteien auf dem Wege über die Steuerpolitik den dogmatischen Leitsätzen einer vergangenen Periode, deren Lebensunfähigkeit die letzten Jahre klar bewiesen haben, zur Durchsetzung verhelfen will, daß sie auf diesem Wege eine der Verfassung widersprechende Umgestaltung der privatwirtschaftlichen Grundlagen unserer Volkswirtschaft durchzusetzen beabsichtigt.

Die Steigerung unserer wirtschaftlichen Notlage hat in erschreckendem Umfange die egoistischen Klasseninteressen belebt. Der neue Programmentwurf der Mehrheitssozialisten in der nunmehr dem Görlitzer Parteitag zugehenden Form enthält in seinem Anfang jetzt wieder den der demokratischen Staatsauffassung widersprechenden Satz: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat zur Grundlage ihres Wirkens den Klassenkampf der Arbeiterklasse." Immer deutlicher wird erkennbar, daß bei den Mehrheitssozialisten und bei den freien Gewerkschaften die realpolitische Erkenntnis des Möglichen dem propagandistischen Schlagwort geopfert wird.

Diesem, grundsätzliche Gegnerschaft gegenüber der bestehenden Gesellschaftsordnung unseres demokratischen Staatswesens betonenden Leitsatz entspricht die Stellungnahme dieses Programms zu den finanzpolitischen Fragen, die im Hinblick auf die großen gegenwärtigen Aufgaben der Wirtschafts- und Steuerpolitik von besonderer Bedeutung ist. Hier heißt es: „Sonderbesteuerung der von der allgemeinen Geldentwertung wenig oder gar nicht betroffenen Vermögensbestandteile; Anpassung der Steuer an die Wertveränderung des werbenden Kapitals." Im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Unabhängigen Sozialisten, die in diesen Tagen einen scharfen Kampfaufruf mit der Forderung der Erfassung der sogenannten Goldwerte erlassen haben, erkennt man hier eine von parteitaktischen und parteiegoistischen Überlegungen stark beeinflußte Übereinstimmung, die es sich zum Ziel setzt, selbst unter Opferung demokratischer und verfassungsmäßiger Grundsätze den Weg für die Einigung der beiden sozialistischen Parteien zu ebnen. Man mag zu den Problemen der sozialistischen Parteizersplitterung stehen wie man will, die jetzige Entwickelung läßt klar erkennen, daß die etwaige Wiedervereinigung nicht erfolgen wird durch Durchsetzung der realpolitischen Leitsätze, welche die Haltung der Mehrheitler in den letzten Jahren beobachten, sondern erfolgen wird auf der Grundlage des dogmatischen Schlagwortes, von dem sich die Unabhängigen Sozialdemokraten niemals gelöst haben.

Es bedeutet eine leichtsinnige Verkennung der Grundlagen aller wirtschaftlichen Arbeit, wenn man glaubt, im Interesse der Arbeitnehmenden zu einer Überspannung des Systems der Besitzsteuern greifen zu sollen. Man übersieht dabei völlig, daß man mit solchen Steuern viel weniger die Person des Besitzenden, als das wichtige Produktionselement, das Kapital, trifft. In einer privatwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaft bedeutet aber die Schwächung eines so bedeutungsvollen Produktionselementes die Schwächung aller volkswirtschaftlichen Kraftauswirkungen; die verringerte Leistungsmöglichkeit trifft in erster Linie die Volksgesamtheit, trifft doppelt schwer die Arbeitnehmenden durch ihre Folgen: Preissteigerung und Arbeitslosigkeit. Die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge sind nicht so einfach und durchsichtig, daß man ihnen etwa mit platten Schlagworten begegnen könnte. Für die kommenden Monate liegt gerade darin die ungeheure Schwierigkeit der politischen Situation, daß das Schlagwort in den öffentlichen Auseinandersetzungen der Vernunft den Weg abriegeln will. Eine klare und nüchterne Betrachtung der zu lösenden Probleme muß sich durchsetzen, wenn die kommenden Arbeiten nicht von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sein sollen. Solche klare und nüchterne Betrachtung wird aber alle die, denen die Überwindung der sozialen Nöte und die Sicherung des demokratischen Staates oberstes politisches Gebot ist, zu der Überzeugung führen, daß man die Grenze der Besitzbesteuerung da ziehen muß, wo ihre Durchführung zu volkswirtschaftlicher Schwächung führt. Eine solche Stellungnahme heißt nicht: Schutz dem Besitzenden, Befütung der Steuerscheuen, sondern: Sicherung der Grundlagen für die Wiederherstellung allgemeiner wirtschaftlicher Wohlfahrt, Sicherung des Seins der demokratischen Republik.

Die Lage im Reiche.

Die Protration für das kommende Jahr sichergestellt.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand zwischen Vertretern des Ministeriums und des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Besprechung über die Besürchtungen statt, die über die Lebensmittelversorgung für das kommende Jahr bestehen. Es wurde dabei festgestellt, daß nach den vorliegenden Nachrichten Brotgetreide erneut im allgemeinen als gut zu bezeichnen ist, da die Ablieferung des Umlagegetreides sich günstig vollzieht, so daß für das laufende Jahr die Gewährung einer Brotration von 1900 Gramm pro Kopf und Woche sichergestellt sein dürfte. Nach Ansicht des Ernährungsministers ist die Ernte in Frühkartoffeln gut gewesen; dagegen hat die Mittelernte durch die Dürre erheblich gelitten. Für Herbstkartoffeln besteht noch kein Anlaß zu Befürchtungen.

Der Erzberger-Mord und die Regierung.

Berlin, 27. Aug. Das „B. T." meldet: Über die Stimmung der Regierungskreise hören wir: Alle maßgebenden Kreise der Regierung empfinden tiefste Entrüstung über die gräßliche Tat an dem Abgeordneten Erzberger. Es ist freilich, daß diese Tat eine Wirkung der Hetze der Rechtsradikalen sei. Aus zahlreichen Symptomen geht hervor, daß unverantwortliche deutschnationale Kreise bestimmte Pläne verfolgen, ohne darüber zu denken, welche Wirkungen dieses Treiben nicht nur im Auslande, sondern auch innerhalb des Deutschen Reichs für das deutsche Volk haben muß. Die Ermordung Erzbergers und die sich daraus ergebende allgemeine Lage war Hauptgegenstand der Kabinettssitzung am gestrigen Nachmittag.

Wie wir aus maßgebenden Parlamentskreisen hören, sind sowohl die Reichsregierung wie die preußische Staatsregierung über das Verhalten der Rechtsparteien und deren Absichten, die sie mit den in allen Teilen des Reiches stattfindenden Versammlungen verfolgen, auf Grund von Beobachtungen und Ermittlungen genau unterrichtet. Man verfolgt die Vorgänge mit Aufmerksamkeit und wird nicht dulden, daß irgendwo die Ruhe und Ordnung gestört wird.

Im Zusammenhange mit dem schrecklichen Morde an dem Abgeordneten Erzberger sei auf die Tatsache hingewiesen, daß der ehemalige Fahnenjunker und Oberprimaner Hirschfeld, der das mißglückte Attentat auf Erzberger vor dem Moabiter Gerichtsgebäude ausführte, vor vierzehn Tagen entlassen worden ist.

Berlin, 27. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie wir hören, wird die Leiche Erzbergers nach Berlin überführt werden. Heute nachmittag findet in Griesbach eine Leichenfeier statt. Die Beerdigung Erzbergers erfolgt am Mittwoch auf dem Wilmersdorfer Friedhof. Wie die „Germania" berichtet, ist der Kriminalpolizei bereits in Berlin ein blonder Mann aufgefallen, der sich u. a. auch bei der Abreise Erzbergers auf dem Bahnhof bemerkbar machte. Nach Mitteilung der Angehörigen des Ermordeten wurde dieser Mensch auch wieder in dem Aufenthaltsort der Familie Erzberger beobachtet. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich bereits seit Anfang Juli mit der Persönlichkeit dieses Mannes, der in einem Gespräch gesagt hatte: „Ich suche Erzberger auf und schieße ihn über den Haufen!" Die Kriminalpolizei hat schon damals Erzberger zur Vorsicht auf Spaziergängen geraten.

Stegerwald für eine breitere Regierungsbasis.

Berlin, 27. Aug. Im Hauptausschuß des preußischen Landtags richtete gestern der sozialdemokratische Abgeordnete Krüger bei der Weiterberatung des Wohlfahrtsetats scharfe Angriffe gegen die ganze Politik des Kabinetts Stegerwald. In seiner Antwort führte der Ministerpräsident aus, daß er eine breitere Regierungsbasis von rechts bis in die Kreise der äußersten Linken für erforderlich halte.

Besprechung der Parteiführer.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Wie wir erfahren, fand Freitag nachmittag um 5 Uhr eine Besprechung der Parteiführer statt, an der auch der Reichskanzler und der Reichstagspräsident Löbe teilnahmen. Die Besprechung dauerte bis ungefähr ½7 Uhr. Die Verhandlungen waren in der Hauptsache vertraulich. Sie befaßte sich vornehmlich mit der Entscheidung über Oberschlesien, mit den deutsch-amerikanischen Friedensverhandlungen und der Einbringung neuer Steuern anläßlich der Erhöhung der den Beamten, Angestellten und Arbeitern bewilligten Teuerungszulagen. Man kam dahin überein, daß eine frühere Einberufung des Reichstages durch die außen- und innenpolitischen Ereignisse nicht erforderlich geworden ist. Auch die Einberufung des Auswärtigen-Ausschusses, die ursprünglich sofort erfolgen sollte, wurde noch um einige Tage verschoben. Anläßlich der Ermordung des Abgeordneten Erzberger hielt der Reichstagspräsident folgende Ansprache: „Wir stehen alle unter dem erschütternden Eindrucke der Nachricht von dem grausigen Morde an dem Abgeordneten Erzberger, die uns soeben erreicht. Wir fehlen Worte, das Verbrechen zu kennzeichnen. An dem politischen Ursprung ist kaum ein Zweifel möglich, aber ich werde den Eindruck los, die Nationalversammlung, die unseren Kollegen Erzberger niederstreckte, hat nicht nur ihn, sie hat die Ruhe und den Frieden unseres Landes getroffen. Sie wird unberechenbare Folgen für unser unglückliches Volk und Vaterland haben. In diesem Kreise beschränke ich mich darauf, den Parteifreunden des Ermordeten unsere tiefste Teilnahme auszusprechen." — Während dieser Worte hatten sich sämtliche Anwesende von ihren Plätzen erhoben. Es folgte ein Nachruf auf die verstorbenen Zentrumsabgeordneten Trimborn und Burlage.

Neue Vorlagen für den Reichstag.

Dem Reichstage werden im September eine Reihe von Vorlagen zugehen, darunter der Entwurf eines neuen Arbeitsrechtes. Vorlagen über eine Gleichstellung der unehelichen Kinder mit ehelichen im Güter- und Familienrecht und eine Neuordnung des Ehescheidungsrechtes werden im Reichsjustizministerium vorbereitet. Die großen juristischen Vorlagen (Strafprozeßreform, Strafvollzugsreform) werden dem Reichstage erst im Laufe des Winters zugestellt werden.

Die Körperschaftssteuer rückwirkend gültig!

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Entwürfe der neuen Steuergesetze sind nunmehr der Presse zugänglich gemacht worden. Aus dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Körperschaftssteuergesetzes dürften die Vorschriften des Artikels 4 über die Rückwirkung des Gesetzes zurzeit von besonderer Bedeutung sein. Dem erhöhten Steuersatz sollen nach dieser Vorschrift die Erzeugnisse der Geschäftsjahre unterliegen, die nach dem 31. Dezember 1920 zu Ende gegangen sind. Die Erwerbsgesellschaften werden also gut daran tun, bei der Verfügung über die Gewinne dieser Gesellschaften darauf zu achten, daß ihnen die zur Bezahlung der wesentlich erhöhten Körperschaftssteuer erforderlichen Mittel verfügbar bleiben.

Zusammenstöße in München.

München, 27. Aug. Für Freitag abend hatten die freien Gewerkschaften und die sozialistischen Betriebsräte unter der Parole: Gegen den verbrecherischen Preiswucher und die passive Resistenz der bayerischen Regierung — mehrere Versammlungen nach verschiedenen Lokalen einberufen, die einen sehr starken Besuch aufwiesen. Es gelangte überall eine Entschließung zur Annahme. Dem Verlangen der Landwirtschaft nach Weltmarktpreisen wird die Forderung nach Weltmarktlöhnen entgegengestellt und die Entschließung spricht schließlich der bayerischen Regierung das schärfste Mißtrauen aus. Darauf formierten sich die Teilnehmer zu einzelnen Gruppen und marschierten von den Lokalen ab. 5000 bis 6000 Mann zogen Tafeln tragend, johlend und die Marseillaise singend zur Stadt gegen den Marienplatz, der dicht mit Menschen angefüllt und von der Neuhauser Straße durch ein Panzerauto abgesperrt war. Polizeiwehr und Schutzmannschaft trieben die Leute auseinander, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Aus der Menge fiel ein Schuß, der aber niemanden verletzte. Es gelang schließlich, die Menge in die Seitenstraßen zu drängen, die sich jedoch hierauf wieder bei der Domkirchkeit sammelte und zum Bahnhof zog. Hier wurde sie von der Landespolizei zerstreut. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der ersten Abendstunde in der Nähe der Lukaskirche. Dort gab ein unbekannter Zivilist sechs Revolverschüsse ab, die einen Mann töteten und einen zweiten schwer verletzten. Der Täter entkam. Es hat bisher den Anschein, als ob die Demonstrationen keine weiteren Folgen mehr zeitigen würden.

Verschärfung des englisch-irischen Konflikts.

De Valera wieder zum Präsidenten der irischen Republik gewählt.

London, 27. Aug. In der gestrigen Schlußsitzung des Dail Eireann in Dublin (Irland) wurde de Valera wieder zum Präsidenten der irischen Republik gewählt. Auch das ganze Ministerium wurde wiedergewählt. Der Vorschlag, eine Anleihe von 20 Millionen Dollars in Amerika und von einer halben Million Pfund Sterling in Irland aufzunehmen, wurde angenommen.

Ludwig Thoma †.

München, 27. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der Dichter Ludwig Thoma, der seit einiger Zeit schwer erkrankt war, ist heute vormittag hier gestorben.

Eine schwere Meuterei bei einer Chemnitzer Hundertschaft der Landespolizei.

Aus Dresden wird berichtet:

Eine schwere Meuterei hat sich in Chemnitz bei der Landespolizei zugetragen. Ein Teil der zweiten Hundertschaft weigerte sich, einen ordnungsmäßig gegebenen Befehl auszuführen. Es handelte sich darum, für eine Übung den Stahlhelm aufzusetzen, was jedoch verweigert wurde. Ministerpräsident Buck hat die sofortige fristlose Entlassung sämtlicher Meuterer verfügt. Zum ganzen kommen etwa 70 Mann in Betracht. Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist der Entschluß des Ministerpräsidenten ein endgültiger.

Wie das kommunistische „Volksblatt" dazu noch meldet, ist die Hundertschaft zu der angesetzten Übung nicht im Stahlhelm, wie befohlen, erschienen, sondern im Tschako. Auch auf Befehl trat die Hundertschaft nicht zum Dienst an. Das „Volksblatt" (ein Ableger des Chemnitzer „Kämpfer") fordert dann die Arbeiter auf, in den Betrieben Stellung zu den Vorgängen in der Chemnitzer Landespolizei zu nehmen und die Rückgängigmachung der Entlassung energisch zu fordern. Ferner soll die Entlassung des Generals Reichert und aller reaktionären Sipo-Offiziere verlangt werden.

Der Stahlhelm „wirkt provozierend".

Chemnitz, 27. Aug. In einer aufklärenden Mitteilung des Chemnitzer Landespolizeikommandos an die Presse wird als Grund der Weigerung der Hundertschaft, mit dem Stahlhelm auszurücken, angegeben, daß der Stahlhelm bei der gesamten Beamtenschaft unbeliebt sei, weil er nach ihrer Ansicht auf die Bevölkerung provozierend wirke. Die Beamten haben sich heute in einer Versammlung eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und eine Entschließung angenommen, in welcher es heißt: Das Ausrücken im Stahlhelm zu Übungen wird von der Beamtenschaft von jeher als Provozierung der Bevölkerung empfunden, deren Folgen die Beamtenschaft nur selbst zu tragen hat. Die gespannte wirtschaftliche Lage, die drohenden Kämpfe zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft lassen es gerade jetzt zweckmäßig erscheinen, jede unnütze Provozierung der Öffentlichkeit zu vermeiden. Die Beamtenschaft versteht deshalb, wenn die zweite Hundertschaft sich geweigert hat, im Stahlhelm auszurücken. Sie sieht die in Aussicht gestellte Entlassung der in Frage kommenden Beamten und jede etwa beabsichtigte Maßregelung einzelner Kollegen als ungerechtfertigt an. Der Verband wird beauftragt, nachdrücklich für die Auffassung der Beamtenschaft bei der Regierung einzutreten und eine den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Regelung herbeizuführen.

*

Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Berlin, 27. Aug. (Brin.-Telegr.) Laut D.A.Z. plant das Reichsarbeitsministerium eine Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Es ist eine unverbindliche Rundfrage an die Regierungen der Länder ergangen, um zu erfahren, wie sie sich zu der beabsichtigten Neuregelung stellen, die pro Monat einen Sonntag zu drei Stunden freizugeben vorsieht. Zu der Neuregelung hat sich das Arbeitsministerium hauptsächlich mit Rücksicht auf die Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung veranlaßt gesehen.

Tagungen der Beamten-Verbände.

Berlin, 27. Aug. Nach Abschluß der viertägigen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Verhandlungskommission der Beamten und Arbeiter haben die in Betracht kommenden Verbände ihre zuständigen Körperschaften nach Berlin berufen. Die Tagungen müssen bis Dienstag den 30. August abends beendet sein, weil die neuen Bezüge mit größter Beschleunigung zur Auszahlung kommen sollen. Die Verhandlungskommission erklärte sich, wie es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0001

heißt, bereit, den Mitgliedern ihrer Verbände die Vereinbarungen zur Annahme zu empfehlen.

11 Milliarden Mehrausgaben.

Berlin, 27. Aug. Die durch die Aufbesserung der Bezüge der Beamten und Arbeiter entstehenden Mehrausgaben werden auf etwa 11 Milliarden geschätzt.

Die Berliner Eisenbahner lehnen das Regierungsangebot ab.

Die im deutschen Eisenbahnerverband organisierten Beamten und Arbeiter im Direktionsbezirk Berlin beschlossen die Ablehnung des Regierungsangebotes und beharren bei ihrer Forderung. Der Hauptvorstand solle der Regierung ein kurzfristiges Ultimatum stellen. Falls die Forderungen bis zum 1. September nicht verwirklicht seien, sei mit dem Streik zu rechnen.

Forderung der Kriegsbeschädigten auf Erhöhung der Bezüge.

Berlin, 27. Aug. Der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter forderte vom Reichsarbeitsminister Braun sofortige Erhöhung der Teuerungszulage und besonders der Wirtschaftsbeihilfe für die Kriegsopfer. Anfang nächster Woche ist eine gemeinsame Besprechung der Organisationen der Kriegsopfer mit dem Ministerium vorgesehen.

Stand der Verhandlungen über die Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Berlin, 27. Aug. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Über die gegenwärtigen Lohnforderungen der Bergarbeiter haben im Reichsarbeitsministerium am 26. August getrennte Besprechungen mit Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände stattgefunden, in deren Verlauf die Arbeitgebervertreter folgende Erklärung abgaben: Die bestehenden Teuerungsverhältnisse lassen in allen Bergbaubezirken eine Gehalts- und Lohnerhöhung als angemessen erscheinen, deren Durchführung und Höhe von den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Bergbaureviere abhängig sein muß. Die Arbeitgeberschaft ist bereit, in den einzelnen Bezirken sofort in Lohnverhandlungen einzutreten. Zu der Frage, ob die Verständigung außerdem durch sofort zu beginnende Verhandlungen gefördert werden könne, würden die Arbeitgeber baldig Stellung nehmen. Dies vorläufige Ergebnis der Verhandlungen bedeutet eine Annäherung der Standpunkte beider Teile, die eine Verständigung erhoffen läßt.

*

Aus dem besetzten Gebiet.

Weitere 30 Millionen für Wohnräume der Besatzung.

Für die Errichtung weiterer Wohnräume für Angehörige der Besatzungstruppen wurden bei der Gemeinde Kreuznach abermals 30 Millionen Mark angefordert, die natürlich zu Lasten des Reiches gehen.

Politische Uebersicht.

Das kriegerische Ungarn gegen Österreich.

Wien, 26. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Das Korrespondenzbüro meldet: Sämtliche Komitats des Landes hielten gestern in Budapest eine Generalbesprechung ab. In dieser wurde eine Entschließung gefaßt, welche die Regierung auffordert, die diplomatischen Beziehungen zu Österreich abzubrechen und sofort die Grenzsperre in Kraft treten zu lassen.

Noch immer Eisenbahnerstreik in Polen.

Danzig, 27. Aug. (Priv.-Telegr.) Entgegen den Meldungen der Polnischen Telegraphenagentur von einer Beendigung des Eisenbahnerstreiks in Neupolen wird heute bekannt, daß der Streik keineswegs beendet ist, sondern daß sich die Lage sogar in gewisser Beziehung dadurch verschärft hat, daß die Organisationen der einzelnen Direktionen sich nicht an die Vereinbarungen halten, die von den Vertretern der Berufsverbände mit der Regierung in Posen getroffen wurden.

Danzig protestiert gegen die Übereignung der Eisenbahnen an Polen.

Danzig, 27. Aug. Vier Versammlungen, in denen über 20 000 Personen teilnahmen, protestierten gestern gegen die Entscheidung des Oberkommissars, durch die die Verwaltung aller Danziger Vollspurbahnen der polnischen Eisenbahnverwaltung übertragen wird. Eine in allen Versammlungen einstimmig angenommene Entschließung kennzeichnet diese Entscheidung als gröbliche Verletzung des Artikels 104 des Friedensvertrages und der Danzig-polnischen Konvention vom 9. November 1920 und verlangt, daß der Danziger Senat gegen diese schwere Vergewaltigung der verfassungsmäßigen Rechte, der nationalen Selbständigkeit und wirtschaftlichen Interessen des Freistaates Schritte unternimmt. Der Senat beschloß gestern, gegen die Entscheidung des Oberkommissars beim Völkerbundrat Protest einzulegen.

Blutige Kämpfe zwischen Christen und Mohammedanern in Serbien.

Graz, 27. Aug. Die Tagespost meldet aus Belgrad: Im Sandschak ist es zu blutigen Kämpfen zwischen christlichen Bauern und Mohammedanern gekommen. 35 mohammedanische Bauern wurden getötet und sieben verwundet. Die Regierung hat umfassende Vorkehrungen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen.

Vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Eine Niederlage der Griechen?

Konstantinopel, 27. Aug. Nach den letzten Meldungen aus Kleinasien hat die Schlacht zwischen Gordium und Mihalitschik, die auf einer Front von 40 Kilometern stattfand, mit einer Niederlage der Griechen geendet.

Über 70 000 Cholerafälle in Rußland.

Kopenhagen, 27. Aug. Der Berl. Tidende wird aus Helsingfors gedrahtet: Das russische Gesundheitskomitee hat einen Bericht über die Ausbreitung der Cholera in der Zeit vom 1. Januar bis 10. August d. J. veröffentlicht. Danach sind in dem erwähnten Zeitraum 70011 Cholerafälle bekannt geworden. Am schlimmsten wütet die Epidemie in Saratow, Ufa, Astrachan und Zaryzin.

Provinz und Nachbarländer.

Eine deutsche Stadt spendet für Sowjet-Rußland 5000 M.

Suhl, 26. Aug. In der jüngsten Stadtverordnetensitzung stand ein Antrag der VKPD., für Sowjetrußland 5000 M zu bewilligen, zur Beratung. Von kommunistischer Seite wurde mitgeteilt, daß die 5000 Mark direkt an die russische Regierung, die für die Hilfsaktion eine Zentrale in Berlin Unter den Linden eingerichtet habe, gesandt würden. Das war den Bürgerlichen keine Garantie, darum enthielten sie sich der Abstimmung. Für die Bewilligung stimmten die Kommunisten und Unabhängigen. Durch diese Mehrheit fand die Vorlage Annahme. Die Stadt Suhl hatte sich jüngst das Heldenstückchen gestattet, eine Straße Rosa-Luxemburg-Straße und eine andere Liebknecht-Straße zu nennen; ferner faßte man in Suhl vor Wochen den Beschluß, den während des Aufruhrs gefallenen Kommunisten ein Denkmal zu setzen.

Kleine Rundschau.

Durch grobe Fahrlässigkeit eines 18jährigen Burschen beim Anzünden einer Zigarette entstand bei dem Landwirt Lorbeer in Beblitz ein großes Schadenfeuer, das sämtliche Gebäude bis auf das Wohnhaus niederbrannte. — In Aschersleben wurden Riesendiebstähle in Höhe von 100 000 M aufgedeckt. Als Täter kommen Verkäuferinnen des betreffenden Geschäftes in Frage. — Bei einem Einbruchsdiebstahl in Lüneburg fielen dem Diebe Schmucksachen im Werte von 10 000 Mark in die Hände. — In Leopoldshall wurde in der Nacht ein Raubüberfall im Grundstück des Gärtnereibesitzers Liebau von drei maskierten Räubern ausgeführt, die mit Revolvern die Bewohner in Schach hielten und dann alles Bargeld raubten. — Die Gewerbepolizei in Weimar hat angeordnet, daß die Waren der Landleute auf dem Wochenmarkte nur an Verbraucher und nicht an Händler verkauft werden dürfen. — Auf dem Alaunwerk Düben kam ein 11jähriger Knabe dem Triebrad der Mühle zu nahe, er wurde mehrere Male herumgeschleudert und blieb dann tot liegen. — Zum Pfarrer an St. Ulrich in Halle wurde Pastor Theodor Piper aus Seuptendorf (Reuß) gewählt. — In Arnstadt steckte ein wegen Betrugs gesuchter Arbeiter das Anwesen seiner Mutter in Brand, das vollständig eingeäschert wurde. — Der Magistrat Zerbst hat die Höchstgrenze für Mietssteigerungen auf 45 Prozent festgesetzt. — Ein Blitz entzündete in Grußendorf das Wohnhaus des Tischlers Helmeke, wodurch die ganze Ernte, das Wohnhaus und das Werkzeug vernichtet wurde. — Die Stadtgemeinde Eisleben beschloß, für Wohnungsbauten eine Anleihe von 3 Millionen Mark zu machen. — Aus dem Eilzuge Magdeburg—Halle sprang ein junger Bäckerlehrling während der Fahrt heraus und erlitt mehrere Knochenbrüche. — Kurz vor ihrer Hochzeit wurde in Neuermark eine 23jährige Landwirtstochter aus dem Klitzesee gezogen. — In Mittweida schoß sich ein Bildhauer aus Verzweiflung eine Kugel in die Brust und wurde lebensgefährlich verletzt. — Bei der Ausführung der sogenannten Riesentodesfahrt im Zirkus Stey in Eibenstock riß das Seil und der Künstler stürzte schwer verletzt zu Boden.

Merseburg und Umgegend.

27. August.

Sonntagsgedanken.

Ein anderes darfst du nicht glauben: Gott hielte den Stein auf dem Dache fest, damit er dich nicht erschlüge. Nein — Gott läßt nach ehernen Gesetzen die Natur walten. Und so an der Oberfläche der Natur wirst du Gott nicht begegnen. Aber du kannst die Gesetze des Werdens erforschen. Dann richte dich nach ihnen. Dadurch wirst du einig im Willen mit Gott-Natur. Denn das Naturgesetz ist sein Wille. Folge diesem und du wirst sicher und glücklich auf Erden leben. Darum ist alle Tätigkeit, welche in Erkenntnis der Naturgesetze die Erde uns wohnlich macht, in Übereinstimmung mit Gottes Willen. Der Gelehrte wie der Erdarbeiter dienen Gott.

Die Tiefe unseres sittlichen Lebens ist damit freilich noch nicht ergründet. Es gibt noch einen anderen Weg, wie wir Gott nahe kommen. Denn du kannst dir bewußt werden im Unterschied von aller Kreatur: „Ich stimme überein mit Gottes Willen. Ich will mich freuen, daß ich ihm diene. Und ich will ehren und lieben, was um mich lebt. Denn das alles kommt aus seinem Willen."

Da du nun der freie Mensch bist, der gehorchen kann, aber auch eigensinnig eigene Wege des Verderbens gehen, die dir zwar zuerst lustig und romantisch erscheinen, darum kannst du auch aus dem harten Schicksal und Leid für dich etwas Gutes gestalten. Ja, selbst ein Unheil, das durch anderer oder durch eigene Schuld über dich kommt, kannst du innerlich überwinden. Selbst wenn du krank und gebrochen bleibst, dein Charakter kann, wenn du nur willst, im ungerechtesten Leid und auch in der bittersten Reue stärker und edler werden. Weil wir solche Erfahrungen machen, haben uns, wie Walther Classen einmal schrieb, die besten Männer der Völker Religionen ersonnen, um diese Erfahrung zu erklären. Die Ursache solcher Erlebnisse sollen Götter sein oder auch ein Gott, der lohnt und straft. Spotte nicht über Religionen! Sie sind im Grunde gleichen Wesens wie die sog. „Resultate" der Wissenschaft — nämlich Annahmen, durch die man Erfahrungen und Beobachtungen aufs beste zu erklären sucht. Die Erfahrungen wiederholen sich immer wieder. Die Erklärungen wechseln und erweisen sich als unvollkommen.

Du aber bist nun wie ein altkluges Kind, das hinter die Kulissen gesehen hat. Die schönen Bilder hast du unwiderleglich als Bilder erkannt. Du bist aufgeklärt. Aber nun weißt du noch eins, daß du selbst verwandt bist dem Geiste, durch den die Natur lebt.

Sprich „du" zu Gott in deiner Seele. Dies Gebet ist echt. Wenn große, edle Pläne vor deiner Seele auftauchen, oder wenn Schmerz dich niederbeugt, so sprich: „Ich will eins sein mit deinem Willen, Gott, will werden, wozu du mich machen willst." Dann berührst du in deiner Seele dich mit Gott. Aus der Unendlichkeit kommt neue Kraft in dein Herz, neue ewige Jugend. Gehorche dieser Stimme deines innersten Lebens, und dein Charakter wird dich stolz und frei in Arbeit und Kampf aufrichten!

Nicht Gott macht uns die Dinge zurecht, sondern erst durch Gott machen wir uns die Dinge zurecht, daß sie uns alle zum Besten dienen. Das ist der neue Glaube. Doch die Einheit mit Gott ist die alte unserer Väter.

*

** **Personalien von der Provinzialverwaltung.** Durch den Provinzialausschuß wurden befördert: zum Direktor der Schwerbeschädigtenfürsorge der Landesobersekretär Sernau, zu Büro-Oberinspektoren die Landesobersekretäre Coqui, Zorn, Fischer I, Mäder, Bernstein, Münzel, Zeiger, zum Oberbuchhalter der Landesobersekretär Lüttge, zu technischen Büro-Oberinspektoren die Oberbaukommissare Brandenburg und Zimmermann, zum Kanzleiinspektor der Hauptkanzlei der Kanzleivorsteher Burghold, zu Registratur- und Kassensekretären die Kanzleisekretäre Wiese, Rudloff, Rathert, Friedemann und Stelzer, letzterer zum Kanzleivorsteher der Fürsorge-Erziehung. Angestellt wurden als Landesobersekretär die Bürodiätare Schneider und Danschke, als Büroassistent der Bürohilfsarbeiter Henkel, als Kanzleisekretäre die Kanzleidiätare Hentze, Krüger, Zimmermann und Tolle.

** **1½ Pfund Zucker im September.** Auch für den Monat September ist die Zuckermenge auf Marken von der Provinzialzuckerstelle auf 750 Gramm festgesetzt worden.

** **Im Landratsamt und Kreisausschuß** werden am kommenden Montag anläßlich des Kinderfestes die Diensträume um 12 Uhr mittags geschlossen.

** **Fortfall der Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter.** Nach einem Beschluß der Reichsregierung kommen die bisherigen Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter in Fortfall. Im Kreise Merseburg werden aber laut einer Bekanntmachung des Landratsamts die für den laufenden Versorgungszeitraum ausgegebenen Zusatzmarken noch beliefert.

** **Für Erzeuger von Originalsaatgut von Winterroggen und Winterweizen** befindet sich in der Beilage „Amtliche Bekanntmachungen" der heutigen Zeitung eine wichtige Bekanntmachung, auf die wir besonders aufmerksam machen.

** **Unterhaltungsbeilage.** In der 2. Beilage der heutigen Zeitung befindet sich Nummer 34 der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd", worauf wir hinweisen.

** **Konzert auf dem Nulandtplatz.** Ein Festkonzert des Philharmonischen Orchesters Merseburg findet am Sonntag, den 28. Aug., nachmittags von 1—2 Uhr auf dem Nulandtplatz (Nähe des Rheingold) hier statt. Die Spielfolge ist nachstehende: 1. Mein Regiment, Marsch von Teike, 2. Ouvertüre zur Oper „Indra" von Flotow, 3. Vilja, Lied aus „Lustige Witwe" von Lehar, 4. Meereswogen, Walzer von Häbel, 5. Gruß in die Ferne, von Döring.

** **Das Programm in den „Kammerlichtspielen"** bedeutet wieder einmal eine „Sensation". Das zeigt schon der kolossale Besuch. Der 5. Teil des großen Filmzyklus „Der Mann ohne Namen" geht über die Leinwand. Er hat den Titel: „Der Mann mit den eisernen Nerven." In diesem Teile werden die Verwicklungen auf den Höhepunkt getrieben dadurch, daß der gesuchte und durch die halbe Welt gehetzte „Millionendieb" Peter Voß sich mit dem ihn verfolgenden Detektiv auf die Verfolgung eines richtigen Millionendiebes begibt, der den Milliardär Nissen an der Goldküste um das Geld betrogen hat. In 5 Akten voll spannendster Momente führt der Film Südspanien, Madrid und Barcelona vor die Augen des Zuschauers, zeigt einen echten spanischen Stierkampf, eine Weltboxkampfkonkurrenz usw. So verbindet auch dieser Teil wie die vorhergehenden die Spannung eines Detektivfilms mit teilweise herrlichen Natur- und Städteaufnahmen. Im 5. Akt wird der 2. Millionendieb durch Peter Voß gefaßt. Infolgedessen begibt man sich wieder energisch auf die Verfolgung des ersten Millionendiebes Peter Voß, der natürlich sofort entspringt. — Der zweite Teil des Programms bringt ein hochwertiges Erzeugnis ausländischer Filmkunst, eine Kindertragödie der Astra-Film-Fabrik in Budapest. In wunderbarer, vielleicht teilweise allzu realistischer Darstellung rollt sich das Schicksal eines kleinen Helden ab. — Alles in allem: das Programm trägt in sich selbst die Rechtfertigung für den starken Besuch.

*

Neue Lohnverhandlungen im Leunawerk.

In auswärtigen Zeitungen lesen wir folgende Meldung aus Merseburg: Der Tarif des Leunawerkes ist zum 1. September gekündigt. Es wird eine Erhöhung der tariflichen Löhne um 50 Prozent gefordert. Verhandlungen haben noch nicht stattgefunden. Unwahr ist das Gerücht, daß das Leunawerk seinen Arbeitern eine Wirtschaftsbeihilfe von 2000 M gezahlt habe. Eine solche ist überhaupt nicht gefordert.

Hierzu erfahren wir, daß der Betriebsrat des Werkes durch Anschlag folgendes der Belegschaft bekannt gibt, womit auch die obige Meldung ihre Richtigstellung findet:

Gerüchte und Zeitungsmeldungen über stattgefundene neue Lohnverhandlungen sind unzutreffend. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages und Festlegung neuer Tariflöhne finden am Mittwoch den 31. August in Halle in der Handelskammer zwischen den zuständigen Organisationen statt.

*

Anzeigepflicht für ansteckende Krankheiten!

Mit Rücksicht auf die drohende Gefahr der Ausbreitung der Ruhr und anderer ansteckender Krankheiten macht die Polizeiverwaltung darauf aufmerksam, daß außer der Ruhr nachstehende Krankheiten, wie: Diphtherie, Genickstarre, Kindbettfieber, Rückfallfieber, Scharlach, Typhus, Milzbrand, Rotz, Tollwut, Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung, Trichinose, sowie jeder Todesfall an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, innerhalb 24 Stunden bei der Polizeiverwaltung anzuzeigen sind. Zur Anzeige sind verpflichtet der zugezogene Arzt, der Haushaltungsvorstand, jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, der Leichenschauer.

*

Merkblatt für das Kinderfest

am 29. August 1921.

1. **Es sind drei Wasserzapfstellen vorhanden:**
   a) eine an der Nulandtstraße (Nähe „Preußischer Adler");
   b) eine an der Naumburger Straße (Nähe des Lagerschuppens des Einkaufsvereins);
   c) ein Trinkbrunnen an der Weißenfelser Straße gegenüber dem Irrgarten.
2. **Für erste Hilfe zwei Sanitätskolonnen:**
   a) eine an der Ehrenpforte an der Nulandtstraße;
   b) eine an der Naumburger Straße neben dem Schankzelt von Zöllner.
3. **Feuerwache:** An der Nulandtstraße — Garten des „Rheingold" —.
4. **Aufenthaltsraum für die Lehrerschaft:** Großes hinteres Zimmer im „Rheingold", Erdgeschoß rechts.
5. **Aufbewahrungsort für Spielgeräte, Körbe, Schüsseln, Eimer usw.:** Städtische Scheune am Irrgarten — gegenüber Nulandtsplatz —. An jedem Gerät usw. ist das Klassenschild anzubringen.

Merseburger Wochenchronik.

Rundgang mit einem Vielgereisten. — Singnachmittag der Kinder. — Fahnenweihe und Knüppelkomment. — Kalendersprüche. — Parole zum Kinderfest.

Gehe mit einem Fremden durch die lang vertrauten Straßen und Gassen deiner Heimat und du entdeckst soviel neues! Der Fremde, den ich neulich durch Merseburg führte, hatte schon tausend Städte gesehen. Lange war er in Rom, seine Jugend verlebte er in Basel, die Türkei war ihm nicht fremd, die Donauländer hatte er durchstreift. Und nun merkte ich, wie ihn die Stadtbilder unseres Saalenestes belebten. Ich fragte ihn nach dem Gesamteindruck. Er sagte: Ich komme aus einer langweiligen Elbstadt. Als Alemanne lebe ich auf, wenn ich hinsehe. Die Stadt ist bewegt. Hier gehts bergauf, dort senkt es sich. Man hat Überraschungen, Fernblick, und doch Ebene, weite Ebene. — Es ist wirklich so, wenn man Schloß- und Domfreiheit zu umkreisen und dann bis zur Neumarktstreppe zu überschreiten versteht, wo sich nach der engen Mauerschlippe plötzlich ein Blick auftut, als wenn Torflügel zurückgeschlagen werden. Übrigens meinte B. vom Schloßgarten und all den Bauten, es ist keine „Anlage", es ist gewachsen. Auch der Gotthardtsteich mit seinem grünen Rahmen sei keine „Anlage", nein, er habe ja ein freundliches Straßenufer, und ich soll allen Merseburgern sagen, der Gotthardtsteich müsse bleiben. Der gehöre zum Charakter des Stadtbildes. So urteilt ein Vielgereister, der zu sehen gelernt hat; eigentlich müßte die Stadt ein Fremdenbuch haben, wie gute Bürgerhäuser ihr wohlgebundenes Gästebuch, und da hätten Wandersleute ihren Spruch hineinzuschreiben. Aber es lohnt nicht. Es gibt zuviel unechte Wanderer.

Die Oberschlesierhilfswoche ist nun vorbei. Wegen des hochnötigen Gelderfolgs war das Programm ein bißchen bunt. Was war eigentlich die schönste Veranstaltung? Sicherlich die Stunde, als unsere Merseburger Kinder im Schloßgartenpavillon sangen. Natürlich war gerade diese Veranstaltung nur mäßig besucht. Hättet ihrs doch alle gehört: „O Straßburg, o Straßburg!" Was ist die schönste Rede gegen einen Kinderchor, gegen ein Volkslied. „Herzlich tut mich erfreuen die schöne Sommerzeit." Frisch und herbe ist das deutsche Volkslied. Am Schluß klang es trotzig: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ." Das bohrte sich ein. Man hätte übrigens die Gesangvereine zu den schlichten Darbietungen — hinter denen sehr viel treue Arbeit der Dirigenten steckt — einladen sollen. Vielleicht würden sie von Kindermund belehrt sein, wie wichtig es für sie wäre, mehr Volkslieder zu singen. Man redet heute ganz unermüdlich vom nationalen Gedanken, aber man versenkt sich nicht in das deutsche Geistesleben und forscht nicht nach den Schätzen des Volksliedes. Da wagen sich manche kleinen Gesangvereine an große Musikwerke, Oratorien u. dergl. heran, die sie gar nicht bewältigen können, während sie am Volksliedsingen bald herzliche Freude hätten und diese Musik auch wirklich meistern könnten. Unsere Schulen aber sollten sich ruhig öfter mit ihrem Chorsingen hören lassen. Die mühselige, aber erfolgreiche Arbeit der Gesanglehrer verdient es, und uns tut es gut, statt einem anspruchsvollen Konzert den schlichten Volksweisen zu lauschen, die uns so unendlich viel zu sagen haben.

Je trauriger es uns geht, je größer das soziale Elend wird, desto mehr brauchen wir solche gemeinsame Feiern. Wir mit unseren drei Konfessionen: Rechtsgläubige, Sozialisten, Katholiken, führen mit allem Fanatismus von Zeiten, über die wir uns erhaben dünken, unsere dogmatischen Kämpfe auf. Jeden Tag wird von neuen Roheiten erzählt. Da werden Versammlungen gesprengt, Redner verprügelt, Fahnen verbrannt, bis die Gegenrechnung von der anderen Seite wieder heimgezahlt ist; als ob es nichts wichtigeres gäbe, als sich gegenseitig bei der Fahnenweihe zu stören. Ein Froschmäusekrieg, wenn man die Sache von oben betrachtet, aber ein gefährlicher. Es ist Wühlarbeit. Die mühsam aufgeführten und erhaltenen Dämme gegen die Überschwemmung werden unterwühlt und können dann bei der Herbstflut zerreißen. Und die Wetterzeichen sind böse. Niemand wundert sich über die Streiks, die jetzt überall aufflackern. Aber niemand revidiert seine Vorurteile gegen die anderen, die natürlich an allem schuld sind. An die Stelle des Nachdenkens und des Mit-verantwortlich-fühlens tritt die resignierte Gewöhnung. Sogar die Gewöhnung an den Knüppelkomment.

Es ist ein merkwürdiges Gefühl, das einem überkommt, wenn man jetzt einmal die Propheten aufschlägt. Zuerst fühlt man die ungeheure Leere in dem Gerede unserer Zeit. Wir haben keine Propheten. Wir bringen keine auf! Das schrille Geschrei der Kaffeehauspolitiker, die die Gesten der jetzigen Machthaber nachahmen, hat keine überzeugende Kraft. Aufreizen ist nicht überzeugen, Utopie nicht Verheißung. Und so reden alle die kommunistischen Wanderprediger, die jetzt wieder emsig an der Arbeit sind, wortreich und leer in den Dunstkreis ihrer Säle hinein. Aber auch in den vielen Fahnenweihen und Festreden, in denen das Vergangene verherrlicht wird, steckt keine Prophetie. Kein Lobgesang auf das, was gewesen ist, kann einem ratlosen Volke Wege weisen. Die einen werden nicht müde, auszusprechen, daß der Krieg und was ihm dient und ihn vorbereitet, eine große Sache sei. Und die anderen machen dagegen „Demonstration". Und worum dreht sich der ganze Kampf? Einmal haben wir gar keine Waffen, sondern die Schlinge um den Hals. Das sollten sich die streitenden Brüder klar machen. Es ist nämlich dieselbe große Drosselleine, an der sie alle angebunden sind, Gerechte und Ungerechte. Und dann bleibt es immer und für alle Weltgeschichte, nicht bloß in unserem bißchen Europa, wahr: „Rosse und Streitwagen werden bereitet, aber den Sieg verleiht der Herr." (Das hatten wir in den letzten vier Jahrzehnten vergessen.) Und es gibt noch ein Wort, was man auf seinem Kalenderblatt für die Woche notieren könnte, um einmal darauf auszuruhen, wenn einem von Protestversammlungen, Resolutionen, „Einheitsfront im wirtschaftlichen Kampfe", Tarifverhandlungen, x prozentigen Teuerungszuschlägen und, nicht zu vergessen, dem Refrain: „Es reicht nicht!" der Kopf weh tut. Das Sprüchlein heißt: „Mancher ist arm bei großem Gut und mancher ist reich bei seiner Armut." —

Übermorgen ist Kinderfest. Treibt keinen Aufwand! Laßt jedem Nachbar sein Fähnlein flattern, sei es gelb, rot, blau, grün oder sogar — schwarz-rot-gold. Ärgert euch nicht, daß euer Kind keinen ganz neuen Anzug an hat wie sein Nachbar. Wenn es nur fröhliche Augen macht. Kramt euer Liederbuch heraus und freut euch über die schönen Lieder, die gesungen werden, und von denen ihr doch bloß die erste Strophe könnt — und die nicht einmal richtig*) —. Auf Wiedersehen am Montag! Die Parole des Tages:

„Wir lieben deutsches Fröhlichsein
Und alte, deutsche Sitten!"

Chronos.

*) Für die beste Umdichtung des Verses: „Das Waldtal hallt es wider" hat das Kinderfestkomitee einen Preis ausgesetzt. Die Fassung: „Der Marktplatz hallt es wider" ist von vornherein aussichtslos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0002

Annahme: Montag den 29. August, vorm. von 9—11 Uhr.
Ausgabe: Montag den 29. August, nachm. von 3—4 Uhr.
Rückgabe: Montag den 29. August, nachm. von 5—6 Uhr.
Endgültige Abholung: Dienstag den 30. August, vorm. von 9—10 Uhr an der städtischen Scheune am Irrgarten.

6. Getränke: Karamelbier ist für die Kinder sichergestellt. Trinkgefäße haben aus hygienischen Rücksichten die Kinder selbst mitzubringen.
7. Ausgabe der Festspende: Nach besonderer Anweisung mit Zeitangabe an der Ehrenpforte in der Nulandtstraße.
Jede Klasse hat einen Behälter für Brötchen und einen Behälter (Eimer) für Würstchen mitzubringen.
8. Abortanlagen:
   a) eine an der Westseite (Richtung Güterbahnhof zwischen den Schankzelten von Albrecht und Rudolph);
   b) eine an der Naumburger Straße (Mitte des Festplatzes neben Schankzelt Zöllner).
9. Bei Regenschauern sind die beiden Scheunen an der Weißenfelser Straße (gegenüber dem Kinderplatz) und der Lagerschuppen des Einkaufsvereins an der Naumburger Straße nur für Kinder mit ihren Lehrern geöffnet. Im übrigen sind die Stände der Schankzelte so verteilt, daß die Kinder schnell sichere Unterkunft erreichen können.
10. Der Einmarsch beginnt etwa ¾7 Uhr auf Hornsignal. Wenn der Einmarsch infolge schlechter Witterungsverhältnisse schon früher vorgenommen werden muß, ertönt das Hornsignal entsprechend früher.
11. Verlegung des Festes: Ist die Abhaltung des Festes am Montag den 29. August 1921 nicht möglich, so findet es nach dem festgelegten Plan am Dienstag den 30. August 1921 statt.
12. Der Unterricht beginnt am Tage nach dem Fest morgens 2 Stunden später als sonst.

Elektrische Fernbahnen am Kinderfest.

Die Merseburger Überlandbahnen werden dem aus Anlaß des Kinderfestes am Montag den 29. August 1921 mit Sicherheit zu erwartenden stärkeren Verkehr von Mittag ab durch Einlegung von Zwischenwagen bezw. reichlichere Beigabe von Anhängewagen soweit als tunlich Rechnung tragen. Das Fahrpersonal ist für den Festtag zu besonders langsamem und vorsichtigem Fahren in der Weißenfelser Straße, namentlich in der Nähe des Festplatzes, angewiesen worden.

„Merseburger Korrespondent" und Kinderfest.

Wegen des Kinderfestes findet die Anzeigen-Annahme für unsere Montag-Nummer am Sonntag, vormittags von 11 bis 12 Uhr und am Montag bis 9 Uhr vormittags statt. Die Zeitungsausgabe für unsere Selbstabholer ist am Montag von 11½ bis 12½ Uhr. Ab Montag 12½ Uhr ist unser Geschäftslokal geschlossen.

*

Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene im Landkreise Merseburg.

Am 25. August tagte im Sitzungssaale des Kreisausschusses der Beirat der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene und der neugebildete Jugendausschuß für Kriegerwaisen und Kinder Kriegsbeschädigter des Landkreises Merseburg. Der stellvertretende Vorsitzende, Kreisausschußobersekretär Eßrich, eröffnete um 3 Uhr nachmittags für den anderweitig verhinderten Vorsitzenden, Landrat Dr. Lehnsdorf, die Sitzung mit einem Hinweis auf den Zweck und die Aufgaben des Beirates. Nach dem Verlesen der letzten Verhandlungsniederschrift wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach Erledigung verschiedener Organisationsfragen, teilte der stellv. Vorsitzende mit, daß es der Fürsorgestelle trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, billiges Brennmaterial für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu beschaffen. Die Angelegenheit soll jedoch fortgesetzt im Auge behalten werden.

Weiter wurde erwähnt, daß der Hauptfürsorgestelle noch ein Posten Schuhe, Sandalen und andere Sachen zur Verfügung steht. Von seiten der Fürsorgestelle werden die einzelnen Unterausschüsse und Fürsorger hiervon in Kenntnis gesetzt, welche die Anträge Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener entgegennehmen und an die Kreisfürsorgestelle weiter reichen.

Die Errichtung von Lehrkursen auf dem Lande begegnet großen Schwierigkeiten; nach den gehaltenen Umfragen ist die Beteiligung auch sehr gering, weshalb die Angelegenheit zunächst fallen gelassen werden soll. Der Beirat erklärt sich hiermit einverstanden.

Der stellv. Vorsitzende konnte weiter mitteilen, daß im Landkreise Merseburg mehr als die Hälfte der Kriegerhinterbliebenen die neue Rente erhält, daß aber wegen der großen Zahl an Umanerkennungen bei den Hauptversorgungsämtern noch etwa ½ Jahr vergehen wird, bis alle Renten umanerkannt sind. Er weist hierbei darauf hin, daß es unzweckmäßig ist, wenn Hinterbliebene auf beschleunigte Umanerkennung ihrer Rente drängen, da dem Hauptversorgungsamt durch die Beantwortung der ungezählten Anfragen unnötige Arbeit erwächst und die Umanerkennung selbst nur verzögert wird.

Es ist in Erwägung gezogen worden, in Schkeuditz und Lützen Zweigstellen der Kreisfürsorgestelle zu errichten, um den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen den Verkehr mit der Kreisfürsorgestelle zu erleichtern.

Die Hauptfürsorgestelle hat Heime errichten lassen, in denen Kriegerwitwen und Kriegerwaisen Aufnahme finden können. Es wird empfohlen, hiervon recht ausgiebig Gebrauch zu machen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Anstellung einer Sozialbeamtin" entspann sich eine rege Aussprache. Von seiten der Versammlung wurde dieser Absicht der Kreisfürsorgestelle das lebhafteste Interesse entgegengebracht, was durch eine einstimmig angenommene Resolution an den Kreisausschuß, die erforderlichen Mittel unbedingt zu bewilligen, zum Ausdruck kam.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung „Richtlinien für die Erziehung und Ausbildung von Kriegerwaisen und Kindern Kriegsbeschädigter" erörterte der stellv. Vorsitzende zunächst das Wesen, den Zweck und die Ziele des auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums neugebildeten Jugendausschusses, worauf dann die den Mitgliedern des Jugendausschusses ausgehändigten „Richtlinien" kurz besprochen wurden. In der Aussprache wurde auch auf die tags zuvor stattgefundene Versammlung wegen Errichtung eines Berufsamtes für den Stadt- und Landkreis Merseburg Bezug genommen und in einer ebenfalls einstimmigen Entschließung der Kreisausschuß aufgefordert, unter Berücksichtigung der großen Wichtigkeit eines Berufsamtes für die heranwachsende Jugend die erforderlichen Geldmittel unter allen Umständen zu bewilligen.

Zum Schluß wurden noch Anfragen aus der Versammlung erledigt, worauf der Versammlungsleiter mit Dankesworten an die Erschienenen um ¼6 Uhr nachmittags schloß.

*

Wetterwarte.

V. W. am 28. 8.: Teils heiter, teils wolkig, etwas Regen, tags über mäßig warm, windig. — 29. 8.: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

---

§ **Geusa**, 27. Aug. In der Nacht vom Montag zum Dienstag drangen Diebe in das Anwesen des Besitzers G. ein. Sie scheinen jedoch durch das Anschlagen der Hunde in ihrem unsauberen Handwerk gestört worden zu sein, denn als der Besitzer auf dem Hofe erschien, fand er die Tür des Geflügelhauses geöffnet, aber sämtliche Enten noch auf dem Hofe.

§ **Lauchstedt**, 27. Aug. In althergebrachter Weise findet am morgigen Sonntag im Kurpark das diesjährige Brunnenfest statt. Näheres geht aus dem Anzeigenteil der heutigen Zeitung hervor.

§ **Lützen**, 27. Aug. Eine für alle Handwerker, Gewerbetreibende und Angehörige des Mittelstandes wichtige Versammlung findet am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses hier statt. In der Versammlung spricht der demokratische Reichstagsabgeordnete Ehrenobermeister Kniest aus Kassel über das Thema: „Was hat die Deutsche demokratische Partei im Reichstag für den gewerblichen Mittelstand getan?" In Anbetracht der Minierarbeit der Rechtsparteien auf allen Schleichwegen und auch besonders unter dem großsprecherischen Getue der Handwerkerfreundlichkeit auf angeblich unpolitisch sein sollenden Berufsveranstaltungen ist der Besuch dieser Veranstaltung für jeden Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes doppelt wichtig, damit er nicht der Umgarnung der mittelstandsfeindlichen Vereinigung des Großkapitals jeder Art in den Rechtsparteien zum Opfer fällt.

Vermischte Nachrichten.

Heftige Gewitter über Neustadt a. d. H.

Nach einer Blättermeldung aus Neustadt a. d. H. ging dort gestern ein heftiges Gewitter nieder, das die unteren Stadtteile unter Wasser setzte. In Geinsheim schlug der Blitz in das Anwesen des Ackerers Hoffmann ein und tötete dessen Ehefrau, die Mutter von 10 Kindern war.

Englisches Postflugzeug abgestürzt.

London, 27. Aug. Ein von London nach Brüssel fliegendes Postflugzeug ist vier Meilen von Calais entfernt in Flammen aufgegangen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Großer Brand in Moskau.

Helsingfors, 27. Aug. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Moskau herrscht dort seit einigen Tagen eine große Feuersbrunst. Bereits drei Stadtteile sind von den Flammen erfaßt. Annähernd 300 Häuser, darunter das Sowjetvolkshaus, sind vernichtet. Auch hat die Feuersbrunst eine Reihe von Menschenleben gefordert.

Der Brand der Mole in Hoboken.

London, 27. Aug. Der Schaden des Brandes in Hoboken wird auf über eine Million Pfund Sterling geschätzt. Das Feuer wütet weiter. Der ehemalige deutsche Dampfer „Vaterland", der mehrmals Feuer fing, scheint schließlich, wenn auch schwer beschädigt, gerettet worden zu sein. Die Behörden vermuten Brandstiftung.

Verhaftung eines gefährlichen Scheckschwindlers.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Von der Kriminalpolizei und der Oberpostdirektion wurde schon seit über einem Jahre ein gefährlicher Scheckschwindler, der unter verschiedenen Namen operierte, gesucht. Insgesamt hat er die Postverwaltung um einen Betrag von ungefähr 200 000 *M* geschädigt. In den letzten Tagen der vorigen Woche hatte die Kriminalpolizei festgestellt, daß der Betrüger mit dem Tischler Erich Zettel, im August 1896 zu Oelsnitz geboren, dessen Schwager beim Postscheckamt in Leipzig in Stellung ist, identisch ist. Zettel hat sich Anfang dieses Monats von Leipzig nach Frankfurt abgemeldet und sich einen Paß für das besetzte Gebiet ausstellen lassen. Ein höherer Polizei- und ein Postbeamter aus Leipzig erschienen am Sonntag bei der Kriminalpolizei in Frankfurt, um nach Zettel zu forschen. Dieser hatte inzwischen ein Zimmer gemietet, wo er von den Beamten am Sonntagvormittag festgenommen wurde. Er hat nach anfänglichem Leugnen dem Leipziger Polizeibeamten ein Geständnis abgelegt, daß er gemeinsam mit seinem Schwager Hans Thies diese Betrügereien verübt und Urkundenfälschungen begangen hat. Zettel wurde nach Leipzig gebracht.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rößner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitt; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

MAGGI^s Würze in großen Original-Flaschen Nr. 6
besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die
Garantie der Echtheit.
Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.
Man verlange ausdrücklich MAGGI^s Würze.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen
Töchterchens
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Familie Blume.
Frankleben, im August 1921.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
an Ehepaar zu vermieten
Unter-Altenburg 48.

2 Schlafstellen
stehen offen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schlafstelle frei.
Unterbett u. Bettwäsche muß gestellt werden.
Roonstr. 13, part. l.

Besseres kinderl. Ehepaar, den ganzen Tag von Hause abwesend, sucht per sofort oder später
1—2 möbl. Zimmer
am liebst. Zentrum der Stadt. Preis Nebensache. Ang. u. 4884 an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
zum 1. 9. gesucht. Angeb. unt. 1.6800 a. d. Exp. d. Bl.

Sofort sucht junger Mann
möbliert. Zimmer eventuell mit Kost.
Ang. u. 4856 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar (Werkmeister Leuna) sucht sogleich oder 15. Sept. **möbliertes** oder **leeres Zimmer.** Ang. unt. 4879 a. d. Exp. d. Bl.

Zwei Herren suchen
besseres möbl. Zimmer.
Ang. u. 4881 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Tausch.
Beabsichtige meine Dreizimmerwohnung und Küche in Schafstädt gegen gleiche in Merseburg baldigst zu vertauschen. Angebote unter 4861 an die Exped. d. Bl.

1 Jagdgewehr
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 4885 an die Exp. d. Bl.

Helene Schröter
Fritz Fischer
Verlobte.
Altranstädt, Lützenerstr. 3, — Merseburg a. S., Clobikauer Str. 20,
28. August 1921.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß schied meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante
Helene
im Alter von 47 Jahren unerwartet aus dem Leben.
In tiefem Schmerze namens der Hinterbliebenen
Frau verw. Luise Dresdner.
Merseburg, den 27. August 1921.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.
Die Beisetzung ist in Stille erfolgt.

Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichen Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Meister.
Meuschau, den 27. Aug. 1921.

800,00 Mk.
sucht Geschäftsmann aus Privathand, hohe Provision, gute Sicherheit vorhanden. Sofortige Zuschriften erbeten unter 4882 an die Exped. d. Bl.

Wer verkauft??
Wir suchen überall
verkäufliche Häuser
mit und ohne Geschäft, Villen, Gasthöfe, Hotels, Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Landwirtschaften usw. zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besichtigung kostenlos.
C. H. Hülße & Co.
Hannover.

Schwarze Lederhalbschuhe
Gr. 36 oder 37, noch wie neu, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4874 an die Exp. d. Bl. abzugeben

Gut erh. Gehrock (Friedensware)
fast neuer grauer Maßanzug
f. mittl. Fig. bill. zu verk. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl.

Sehr guterhaltener
Kutschermantel
zu verk. Leunaer Str. 26, III.

Neue schwarze
Boxcalf-Halbschuhe,
Nr. 38, weil zu groß, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Guterhaltene, weiße **Kinderschuhe**
Nr. 32, bill. zu verk. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Paar feine weiße
Schuhe,
Nr. 38, einmal getr. 75 Mk.,
3 Tafeln Wellblech
für Aschengrube zu verkauf. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zum Kinderfest
2 Paar weiße Lederhalbschuhe
Gr. 34 u. 35, billig zu verkaufen Olarube 9, 1 Tr.

Erstklassige Fahrräder,
neu, sow. einig. gut reparierte,
gebrauchte Fahrräder
billig zu verkaufen
Schmiede Wölkau.

Elektrische
Beleuchtungskörper
aller Art
sowie
Heizplatten, Bratpfannen, Kochtöpfe,
Bügeleisen jeder Preislage.
Billige Motore erster Fabrikate,
Metalldrahtlampen,
Installations- und Sicherungsmaterial,
Licht- und Kraftanlagen.
Günther Liebmann, Merseburg
Entenplan 6. — Markt 20.

Wer tauscht
2 extra große Zimmer, 1 Küche in Berlin W. gegen selbiges in Merseburg oder Umgegend.
P. Naumann, Spediteur. Abt. Wohnungstausch.

Für kleine Kinder ist die
Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife
dringend zu empfehl., sie wirkt geradezu Wunder. J. Erichsen, Flensburg. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme bes. zu empfehl. Zu hab. in all. Apoth., Drogen- und Parfüm.

Briketts
in Fuhren
liefern prompt und billigst
R. Beyer & Co.

Metallbetten,
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 58 L frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Kontrollkasse
National Bondrucker, geg. bar zu kauf. ges. Angeb. u. B N. O. 7104 a. Exp. d. Bl.

2 gutmelk. Ziegen
zu verkaufen
Ober-Altenburg 13.

Gebe einige
Junghähne von gestr. Plymouth-Rocks
aus reiner Zucht ab.
Möbius, Dörstewitz.

Torpedo
modernste
Schreibmaschine
Vertretung:
Gustav Engel, Merseburg.
Tel. 203.

Schreibmaschinen-Unterricht zu mäßig. Preisen. Anfang jederzeit.

Ein Bandonion und eine gute Laute, neu, zu verkaufen
Damaschkestraße 6.

Kleines Läuferschwein
zu verkaufen
Breite Straße 12.

Obst-Verkauf.
Der Verkauf von Tafel- und Einmache-Obst hat begonnen. Bestellungen auf gutes Winter-Obst wird schon jetzt angenommen.
Obst-Bude Probstei.

Erdbeerpflanzen
gut bewurzelt,
10 Stck. Mk. 2.—
100 Stck. Mk. 15.—
Trebst,
Nordstr. 2. Entenplan 3.

Empfehle lebende
Spiegel-Karpfen und Aale.
H. Birnstiel. Fischerstr. 15.

Zur Ordnung aller geschl. und erbl. Angelegenheiten, z. An- und Verkauf v. Grundstücken empfiehlt sich
Grätzner, Merseburg,
Breite Str. 16.
Sofort gesucht 20 000 M. auf Grundst. n. Craßlau, 1. Hypothek.
Sofort gesucht 40 000 M. a. Geschirrhalterei n. Than. 2. Hypothek.
Sofort gesucht 15 000 M. a. Pensionat n. Halle m. 181 000 Möbelwert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0003

Neuheiten in Damen-Hüten!

Echt Haar-, Velour-, Haarfilz-, Wollfilz-, Haarflamands-, Pneus-, Samt-, Zylinder-, Velourethes etc.

Unsere Leistungsfähigkeit:

Verkauf aus erster Hand **ohne jeden Zwischenhandel.** Von der Fabrik zum Verbraucher nur **eine einzige Verkaufsstelle!**

Die Fabrik-Preise in unseren Schaufenstern überzeugen Sie davon!

Was bringt

FRANZ ZENK

die große Hut-Fabrik

Halle a. S., Kleiner Berlin 1-2.

Fabrik-Niederlagen: Leipzigerstr. Ecke Poststr. 1, Merseburgerstr. 161 (a. d. Königstr.).

Gegründet 1910.

Zur Herbst- u. ? Winter-Saison

Umpress-Hüte

jeder Art

für Damen und Herren

in höchster Vollendung.

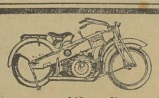
Original-Wiener Velour-Verarbeitung.

Umfärben von Hüten jeden Materials.

50 neue Muster!

Lieferzeit 8—14 Tage!

Wir bedienen Sie fachmännisch auf Grund 11jähriger Fabrikat.-Erfahrung.



Mars-Motorrad

7,3 P. S.

Anerkannt bestes Berufsfahrzeug.

Ideale Seitenwagenmaschine. Vorzüglicher Bergsteiger.

Wilhelm Köhler, Gotthardtstrasse 5.

Bruchkranke

können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Halle, Hotel „Europa", Magdeba. Str. 68, am 7. Sept. 1921 von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,

Spezialarzt für Bruchleiden. Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

Kleine Anzeigen

haben den besten Erfolg im Merseba. Korrespondent.

Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch uns bezogene

Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe sowie Damentuche

unbedingt Vorteile haben.

Verlangen Sie sofort Muster, welche wir franko an jedermann versenden.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L. 263

Aeltestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Hüte

zum Umpressen und Färben

in schwarz und farbig auf moderne, schicke Formen werden jetzt angenommen. Formen zum Probieren sind in großer Auswahl am Lager.

Auch Herrenhüte werden umgepreßt und gefärbt.

Uebergangshüte und Samthüte arbeite nach neuesten Modellen um.

Fa. Else Pitzschker

Inh. Martha Emsel,

Gr. Ritterstr. 1. Gr. Ritterstr. 1.

Schling-Konserven-Dosenöffner „Moment" u. K. Glasmannöffner „Gummischützer" öffnen spielend. Gasanzünder „Zündsteinsparer". Stein erneuern mühelos. Waschleinenspanner „Leine-Straff" spart Arbeit.

Paul Ehlert Nfg.

Zum Kinderfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schuhwaren

weit unter Tagespreisen.

Herren-Box-Schnürstiefel extra gut von 148,00 an

Damen-Schnürstiefel hochelegant von 116,00 an

Kinder-Schnürstiefel äußerst haltbar, 31-35 v. 55,00 an, 27-30 von 49,00 an

sowie Turnschuhe, Pantoffeln, Jagdstiefel, Halbstiefel, Hausschuhe usw. in reicher Auswahl.

Rich. Schmidt jun., Schuhmachermstr., Seitenbeutel 3/5

Zum Kinderfest

empfehle

Kinderkleider in weiß und farbig,

Knaben-Anzüge — -Blusen — -Hosen

Kinderwäsche aller Art

Haar- u. Schärpenbänder in allen Farben u. Breiten

Kinder-Strümpfe — — Söckchen usw.

Sporthemden - Sportgürtel - Hosenträger

Echte Bleyle-Sweater in vielen Farben — **Anzüge und Hosen**

in großer Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Am Sonntag sind meine Verkaufsräume für den Verkauf geöffnet von 8—½10 und 12—6 Uhr.

Zuschneide-, Näh- und Anfertigungs-Kursus, Thiele's Damenschneiderei-Fachschule Merseburg/S., Grüne Straße 2 (Eing. Treppe Burg- u. Domstraße).

Nächster Kursus beginnt Donnerstag, den 1., Freitag, den 2. und Montag, den 5. September cr.

Auswärtige Schülerinnen erhalten Unterkunft während der Kursusdauer nachgewiesen.

Vereine

finden die reichhaltigsten

Zusammenstellungen

für

Tombola

zu billigsten Preisen

Paul Ehlert Nfg.

Hühneraugen

werden Sie sicher los durch

„Hühneraugen-Lebewohl"

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen

Lebewohl-Ballenscheiben

sehr wirksam, sehr fest klebend, am Strumpf sichtbar Mk. 2.- u. 3.-

in den Drogerien. Hauptniederlage:

Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie

Kamillen, Taubnesselblüten

sowie alle anderen Arzneikräuter, Blüten u. Wurzeln kaufen in gut getrocknetem Zustande

Handelsvereinigung Platz & Richter, Gebr. Lodde, Leipzig, Ranstädter Steinweg 40.

Annahme 8—4 Uhr, Sonnabend 8—1 Uhr.

Möbel

empfiehlt zu billigsten Preisen

Hugo Schmieder,

Tischlermeister,

Unt.-Altenburg 40. Preußerstr. 1.

Zur Anfertigung v. Damen- und Kindergarderobe

empfiehlt sich

M. Machwitz, Neu-Rössen

Merseburger Straße 82.

Paul Rudolph

Elektr. Inst.-Büro,

Lindenstr. 6. Tel. 601

Ausführung elektrisch. Licht- u. Kraft-Anlagen

Bügeleisen

Kochapparate

Beleuchtungskörper

Erstklassig. Material.

Mässige Preise.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann Wenn ich Persil bekommen kann!

Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige Waschmittel von größter Waschwirkung. Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Zum Kinderfest

Bin wieder mit

Rostbratwürsten

zur Stelle. Hochfeine Ware, vom Besten das Beste!

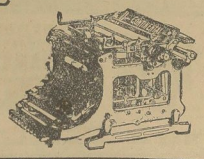
Garantiert rein Kalb- und Schweinefleisch.

Stand am Preußischen Adler.

NB. Hausschlachtene Wurstwaren in bekannter Güte. Selbst eingelegte saure Gurken billigst.

Lebensmittelhalle Bernh. Molinau, Ob. Breite Str. 12.

„Continental"



Die beste Schreibmaschine.

Deutsches Erzeugnis! Höchste Leistungen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz. Beste Empfehlungen.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:

Richard Lots, Fachgeschäft für Bürobedarf, Merseburg

Fernsprecher 20. Gegr. 1847. Burgstraße 7.

Büromaschinen • Büro-Möbel • Geschäftsbücher • Papierhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0004

1. Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 200. | Sonnabend den 27. August 1921 | 48. Jahrg.

Erzbergers Ermordung.

Offenburg, 26. Aug. Reichstagsabgeordneter Erzberger, der sich seit einigen Tagen mit seiner Familie in Griesbach in Baden aufhielt, von wo aus er täglich Spaziergänge zu machen pflegte, ist heute gegen Mittag auf dem badischen Kniebis bei Griesbach ermordet aufgefunden worden. Der Leichnam wies 12 Revolverschüsse auf.

Die Kunde von der Ermordung des früheren Reichsministers Erzberger muß in allen Kreisen unseres Volkes tiefste Empörung wecken. Es ist nach Lage der Dinge kaum ein Zweifel darüber möglich, daß Erzberger das Opfer eines fanatisierten politischen Verbrechers geworden ist. Erzberger hat sich gewiß inkorrekt gezeigt, und politisch hat ihn sein naiver Optimismus zu manchen Fehlschlägen verleitet. Aber niemand, der den Ermordeten persönlich hat wirken sehen, wird ihm die Achtung versagen. Erzberger war eine Arbeitskraft und Energie allerersten Ranges. Mit unermüdlichem Fleiß hatte er sich eine fabelhafte Sachkenntnis erworben, die er mit vollendeter Routine in den Dienst des Vaterlandes stellte. Sollte sich die Annahme bestätigen, daß es sich hier abermals um ein rein politisches Attentat handelt, so fiele die Schuld dafür in hohem Maße der zügellosen Hetze zu, die die Rechtspresse und die völkischen Agitatoren gegen ihn betrieben haben. Dabei waren die landläufigen Angriffe gegen ihn völlig unbegründet. Das Meineidsverfahren gegen ihn wurde ebenso eingestellt wie das Verfahren wegen Steuerhinterziehung. Eine schreiende Ungerechtigkeit bedeutete der Vorwurf, daß man Erzberger den Waffenstillstand zu verdanken habe. Den Waffenstillstand forderte überhastet und gegen den Rat des Reichskanzlers Max von Baden Herr Ludendorff, der Heros der Nationalisten, und der Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphierte Erzberger in den Wald von Compiegne, daß unter allen Umständen unterschrieben werden müsse. Ähnlich gewissenlos war der Vorwurf, Erzberger habe die Handelsflotte ausgeliefert. Die Entente hätte sie sich einfach mit Gewalt genommen, wenn wir sie nicht abgeliefert hätten und die Versenkungen in der Bucht von Scapa Flow haben bewiesen, daß die deutschnationale Politik uns lediglich teurer zu stehen kommt. Obwohl diese Hauptvorwürfe völlig unberechtigt waren, dauerte die Hetze noch bis in die jüngsten Tage hinein an. Die Rechtspresse brachte inhaltlich gleichlautende Angriffe, die unwidersprochen Herrn Helfferich zugeschrieben worden sind. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn hier wirklich ein politischer Mord vorliegt, den haßerfüllten Fanatiker Helfferich eine schwere Blutschuld trifft. Hoffentlich sorgen die badischen Behörden dafür, daß der feige Mörder ermittelt und seiner Strafe zugeführt wird.

Matthias Erzberger

wurde am 20. September 1875 zu Buttenhausen geboren, besuchte das Seminar Saulgau, studierte in Freiburg (Schweiz) Staatsrecht und Nationalökonomie, war zwei Jahre im Schuldienste tätig und widmete sich seit 1896 der Schriftstellerei. 1897 wurde er als Delegierter zum Züricher internationalen Arbeiterkongreß entsandt. Er gehörte der Volkspartei für das katholische Deutschland, dem Vereine Arbeiterwohlfahrt und dem Augustinusverein an und verfaßte mehrere Schriften kolonial- und sozialpolitischer Natur. Von 1903—1918 war er Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis 34 (Württemberg), als solches in der Reichsschuldenkommission tätig, 1919—1920 Mitglied der Verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, 1918 Staatssekretär, 1919 Reichsminister ohne Portefeuille, vom Juni 1919 bis zum Mai 1920 Reichsminister der Finanzen.

Wie der Mord geschah.

Oberkirch, 27. Aug. Über die Vorgänge, die sich bei der Ermordung Erzbergers abgespielt haben, wird noch bekannt: Die beiden Abgeordneten Erzberger und Dr. Dietz gingen zwischen 10 und 11 Uhr vormittags auf der von Griesbach nach Freudenstadt führenden Landstraße spazieren. In ziemlicher Entfernung folgten ihnen zwei Männer. Den beiden Spaziergängern wurde die Sache auffällig. Sie machten kehrt, um nach Griesbach zurückzukehren. Auch die beiden Fremden wandten sich um und gingen nahe an Dietz und Erzberger heran. Ohne irgendein Wort zu sagen, zog einer der Fremden plötzlich eine Schußwaffe und drückte ab. Durch den Schuß wurde Dietz an der Schulter verletzt und stürzte zu Boden. Erzberger sprang nun über die Böschung der Straße, um sich den beiden Unbekannten durch die Flucht zu entziehen. Diese eilten ihm nach und feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab. Auf der Verfolgung brach Erzberger zusammen. Die beiden Mörder feuerten unausgesetzt auf den am Boden liegenden Mann, der von zwölf Kugeln durchbohrt bald starb. In der Zwischenzeit war Dietz wieder aufgestanden und hatte sich zu dem Sterbenden begeben, den er verschieden auffand. Die beiden Täter standen in nicht zu großer Entfernung, wahrscheinlich um sich zu überzeugen, ob Erzberger tot sei. Dietz ließen sie nun unangefochten. Als sich Dietz vom Tatort wegbegab, um Hilfe zu holen, verschwanden die beiden Täter. Dietz fand in Peterstal Aufnahme. Er will heute das Offenburger Krankenhaus aufsuchen. Seine Verletzung ist nicht bedenklich. Die Leiche Erzbergers blieb den ganzen Nachmittag an Ort und Stelle. Der Tatort wurde in weitem Umkreise von Gendarmen umstellt und abgesperrt. Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen.

In Frankfurt wurde die Ermordung Erzbergers gleich nach Mittag bekannt. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie begab sich in Kraftwagen zum Tatort. Abg. Dietz konnte sofort eine eingehende Schilderung geben, wie sich die Mordtat zugetragen hat. Diese stimmt mit der obigen Schilderung überein. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Karlsruhe, 27. Aug. Es sind umfassende Maßnahmen zur Aufklärung des Mordes und zur Verfolgung der Täter eingeleitet worden.

Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe

hat sich in Begleitung einer großen Anzahl Kriminalbeamter und zahlreicher Spürhunde an den Tatort begeben. Bis zur späten Abendstunde war es noch nicht gelungen, die Täter zu finden oder auch nur eine Spur von ihnen zu entdecken.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat an die Frau des ermordeten Reichsministers a. D. Erzberger folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Verbrechen, dem Ihr Gatte zum Opfer fiel, spreche ich Ihnen meine herzliche Teilnahme aus. Möge Sie das Bewußtsein trösten, daß in der lebhaften Entrüstung über die abscheuliche Bluttat weite Kreise des deutschen Volkes an Ihrer Trauer aufrichtigen Anteil nehmen.

Im Namen der Reichsregierung

hat der Reichskanzler Dr. Wirth an die Witwe des früheren Reichsfinanzministers Erzberger nachstehendes Telegramm gerichtet:

Auf die Kunde von dem feigen Meuchelmord, der an Ihrem Gatten verübt wurde, gedenkt die Reichsregierung ehrend des ehemaligen Kollegen. In ihrem Namen spreche ich Ihnen die aufrichtigste Teilnahme an dem schweren und grausamen Verluste aus, den Sie erlitten haben, und gebe zugleich dem tiefen Abscheu Ausdruck, den die Mordtat in ganz Deutschland erwecken muß.

Große Erregung in Zentrumskreisen.

Aus Berlin wird berichtet: Die Erregung in Berliner Zentrumskreisen, besonders beim Reichskanzler Dr. Wirth, der in Erzberger eine ihm bekanntlich sehr nahestehende Persönlichkeit verliert, ist außerordentlich groß. Nach unseren Informationen ist bestimmt damit zu rechnen, daß seitens der Zentrumspresse, besonders der „Germania", und den Blättern der Linken eine neue scharfe Hetze gegen rechts im allgemeinen und gegen die Verhältnisse in Bayern im besonderen einsetzen wird.

Die Berliner Presse über die Ermordung Erzbergers.

Einstimmig sprechen alle Berliner Blätter ihre tiefste Entrüstung aus über den feigen Meuchelmord an Erzberger und fürchten schwere Erschütterungen für das nicht zur Ruhe kommende deutsche Vaterland. Während in der Beurteilung der Motive der Tat die Presse der Rechten zur Vorsicht rät und die Aufklärung des Anschlages abwarten will, sprechen die Blätter von der „Germania" bis zur „Roten Fahne" von einem politischen Mord.

Zur Zusammenkunft der Wiederaufbauminister in Wiesbaden.

Über die Besprechungen Loucheurs mit Rathenau

berichtet der „Temps", daß sie am Freitag 20 Minuten vor 11 Uhr im Saale des ersten Stockwerks des Büros für industriellen Wiederaufbau begannen. Loucheur war von zwei französischen Sachverständnigen begleitet, Rathenau von Guggenheimer. Die Besprechungen zwischen Loucheur und Rathenau nahmen um 1 Uhr ihr Ende. Sie waren der Prüfung der in Aussicht genommenen Projekte gewidmet. Rathenau erklärte in Gegenwart des Dirktors im Finanzministerium Fischer, daß die Frage der Valuta große Schwierigkeiten hervorrufe. Um 3½ Uhr nachmittags fand eine neue Sitzung statt. Die Projekte wurden Artikel für Artikel geprüft. Große Meinungsverschiedenheiten ergaben sich bereits zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt. Die Abmachungen wegen der Wiederherstellung werden von Sachverständigen geprüft. Für die Frage der Kohlenlieferungen steht Rathenau der Direktor der Kohlengewerkschaft Lübsen zur Seite. Loucheur läßt erkennen, daß die gegenwärtigen Zusammenkünfte zu prinzipiellen Abmachungen führen könnten, die den beiden Regierungen unterbreitet werden sollen. Man glaubt, daß die Besprechungen Sonnabend abend zu Ende gehen werden.

Der deutsche Bericht über die Beratungen.

Wiesbaden, 26. Aug. Zwischen den Ministern Rathenau und Loucheur haben heute die angekündigten Verhandlungen begonnen. Es fanden zwei mehrstündige Sitzungen statt, und zwar wurden am Vormittag allgemeine Fragen behandelt. Am Nachmittag wurde absatzweise der Text des Hauptabkommens über Sachleistungen durchgesprochen; einige Punkte blieben der morgigen Erörterung vorbehalten. Währenddessen vereinigten sich die beiderseitigen Referenten, um die Nebenabkommen über Restitutionsfragen zu beraten. Diese Besprechungen werden heute abend und morgen fortgesetzt werden. Zwischen den Ministern sollen morgen zwei weitere Besprechungen stattfinden, die sich auf die noch zu klärenden Punkte des Hauptabkommens und auf die Einzelberatung der Nebenabkommen erstrecken werden.

England findet sich mit deutsch-französischen Besprechungen ab.

London, 26. Aug. Die „Times" melden aus Paris: Obgleich die direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht von allen Alliierten sehr gern gesehen werden, sei es unwahrscheinlich, daß die Reparationskommission irgendein Übereinkommen, das zwischen Loucheur und Rathenau getroffen würde, ablehnen werde. Für Frankreich und den verwüsteten Norden des Landes seien diese Verhandlungen von Wichtigkeit.

Die geheimnisvollen Verhandlungen in Wiesbaden.

Paris, 27. Aug. Hier verlautet, daß über die Verhandlungen der beiden Minister in Wiesbaden das strengste Stillschweigen beobachtet werden wird. Man hat bereits beschlossen, der Presse keinerlei Mitteilungen zu machen. Die französische Regierung soll sogar die Berliner Regierung gebeten haben, daß auch sie deutschen Journalisten keinerlei Mitteilungen über die Verhandlungen mache. Man glaubt hier auch, daß die Besprechungen zwischen den beiden Ministern nicht länger als 48 Stunden dauern werden, obwohl die Fragen, die zur Regelung stehen, wichtig sind.

Ein wertvolles französisches Selbstbekenntnis.

Paris, 27. Aug. Der gestrige Leitartikel des „Temps", der den Abschluß des deutsch-amerikanischen Friedens bespricht, ist ein melancholisches Eingeständnis, daß sich Frankreich gewissermaßen in völliger Isolierung befinde. Frankreich sei nunmehr weit entfernt von den Hoffnungen, die es vor zwei Jahren hegte. Statt der englisch-amerikanischen Garantie sehe man nun einen Vertrag, worin die Vereinigten Staaten alles, was Belgien, Elsaß-Lothringen, Polen, Tschechien und Dänemark beträfe, ausgestrichen hätten. Frankreich habe an eine Weltalliance gedacht, und nun müsse man den Mut haben, zu bekennen, daß man fast isoliert sei. Natürliche habe sich diese Änderung nicht ausschließlich durch Frankreichs Schuld vollzogen; aber

die französische diplomatische Lage wäre vielleicht viel günstiger, wenn die Stimmen, welche sich in Frankreich erhöben, in der Welt den Eindruck gesunder Vernunft und den Eindruck des Maßhaltens friedlichen Geistes gewahrt hätten.

Das Geständnis wird man festhalten müssen, daß Frankreich nicht immer den Eindruck gesunder Vernunft und des Maßhaltens friedlichen Geistes bewahrte.

Die Schicksale der deutschen Kriegsschiffe.

Am 27. August 1921 sind es volle 7 Jahre her, daß größere Teile der deutschen Flotte ihr erstes Gefecht im Weltkriege führten. Dem Tag von Helgoland folgten die Tage von Skagerrak und Scapa Flow. Dann kam die Zeit, da die Reste der deutschen Flotte ausliefen, um wehr- und willenlos dem Feinde überliefert zu werden. Seitdem sind die mannigfachsten Schicksalsschläge über die deutschen Kriegsschiffe dahingegangen. In die fernsten Zonen der Erde wurden sie verschleppt, Unfälle oder bewußte Gewalt haben ihren Untergang herbeigeführt, sie wurden verkauft, umgebaut, blieben von nichts verschont, was immer den Schiffen einer besiegten Nation widerfahren kann.

Da sind zunächst die Linienschiffe der Nassau- und Ostfriesland-klasse. Sie gingen nach England, nach Frankreich, nach Amerika und sogar nach Japan, um hier zunächst zu Studienzwecken durchstöbert zu werden. Die Amerikaner stellten großangelegte Bombenabwurfversuche gegen die „Ostfriesland" an: mit welch kläglichem Ausgang, ist bekannt; erst nach tagelangem Bemühen, nachdem viele 10 und 20 Ztr.-Bomben abgeworfen worden waren, ging das unbeweglich festverankerte Schiff unter. Ein gleiches Schicksal ereilte die von den Engländern wieder gehobene „Baden" im Kanal, die von 40-Zentimeter-Granaten versenkt wurde. Da damit aber nicht ganze Arbeit getan war, gab man dem Schiff mit Torpedos den Fang. Amerikaner und auch Engländer haben ihrem Erstaunen über die Zähigkeit der Schiffe unverhohlen Ausdruck gegeben. Die übrigen Schiffe dieser Klassen wurden zum Teil abgewrackt, zum Teil durch Öffnen der Bodenventile kurzerhand versenkt. Von den Kreuzern gingen fünf der neuesten in den Bestand der französischen Flotte, 3 in den der italienischen Marine über, einen, die „Dresden", erhielt erst dieser Tage aus England die polnische Marine. Der Rest wurde versenkt, darunter die „Frankfurt" unter ähnlich beschämenden Schwierigkeiten wie die „Ostfriesland". Von den Zerstörern gingen nicht weniger als 10 in französischen Besitz über, die Italiener fanden Gefallen an 3 Booten, Polen erhielt 6 kleinere, Brasilien, Griechenland und Siam je 3, die übrigen wurden wiederum versenkt. Besonders sträubte sich, trotzdem er an zwei Ankern gefesselt war, der an Amerika ausgelieferte Zerstörer: erst eine ganze Flotille manövrierender amerikanischer Kollegen brachte ihn zum Sinken. Die U-Boote, die ausgeliefert wurden, wurden zum größten Teil wie die Katzen versenkt, ohne daß man sich sonderlich mit ihnen Mühe gab: nur einige wenige blieben den Flotten erhalten. So nahm Frankreich wieder 10, Amerika 3, Japan 2 in dauernden Besitz; England war stolz und behielt für sich kein Boot. Nach besonderen Schießversuchen wurde das frühere Boot „U-Deutschland" von den Franzosen im Kanal versenkt, in Amerika ereilte das gleiche Ende das Boot „U 117", das den Ruhm für sich beanspruchen kann, noch 22 Amerikanern und 2 Flugzeugen das Leben gekostet zu haben. „U 111", das ebenso beschossen werden sollte, entzog sich dieser Verwendung, sprang auf dem Transport leck und ging in amerikanischen Küstengewässern unter. Die Hilfskreuzer sind, samt und sonders als Handelsschiffe wieder hergerichtet, ausgeliefert worden. Die berühmte „Möwe" fährt wieder als Bananendampfer und hat erst vor kurzem dadurch neuerdings von sich reden gemacht, daß sie, dem Steuer nicht gehorchend, ein englisches Leuchtschiff versenkte. Auch die Schiffe, die der deutschen Flotte erhalten blieben, haben, zum Teil durch die Verhältnisse bedingt, eigenartige Schicksale gehabt. Man konnte manche der ganz alten nur dadurch der Allgemeinheit nutzbringend erhalten, indem man sie ganz neuartigen Zwecken dienstbar machte. So baute eine Danziger Werft zwei ehemalige alte kleine Kreuzer völlig um und stellte aus ihnen brauchbare langsame Motor-Transportdampfer her; es sind dies die beiden Sommerfeldschiffe, früher „Gesion" und „Freya". Die Reichswerft in Wilhelmshaven verlängerte zwei ehemalige, ganz uralte Küstenpanzer um ein Beträchtliches und richtete sie zum Lokomotivtransport nach der Ostsee ein, wo sie sich wie die ehemaligen Kreuzer bestens bewährt haben. Auch sie erhielten Motore statt Dampfmaschinen. U-Bootskörper, die vor der Zerstörung gerettet werden sollten, baute die Germaniawerft für eine ostpreußische Reederei in Tankdampfer um, indem sie zwei und zwei innere zylindrische Druckkörper aneinanderschweißte, mit einem Vor- und einem Achterschiff versah und so in sehr ansprechend aussehende Dampfer verwandelte. Zweifelsohne das seltsamste Schicksal hat das wiedergehobene ehemalige U-Boot „U 20" erhalten. In dieses Boot, das 1917 an der dänischen Küste strandete, soll nach der Hebung, die im Gange ist, ein Restaurant eingebaut werden, damit die dänischen Gulaschbarone darin das Gruseln lernen können. Das Boot ist dadurch besonders bekannt geworden, daß es am 7. Mai 1915 die „Lusitania" im Kanal versenkte. Zwei frühere Minensuchboote ließ die Hamburg-Amerika-Linie für ihren Seebäderdienst als schnellaufende Bäderdampfer umbauen, die schon seit Jahr und Tag als „Helgoland" und „Hörnum" ganz hervorragend ihren Zwecken dienen. Sie sind zwar nur klein, genügen den Anforderungen aber vollauf, die man an sie stellen muß. Nach ihrem Vorbild wollte man ursprünglich auch einige größere Zerstörerbootskörper in schnelle Passagierdampfer umwandeln, die Erlaubnis dazu scheint aber nicht von den zuständigen Behörden erteilt worden zu sein, denn man hat von diesem Projekt nichts wieder gehört. Ebenso gab man den Versuch auf, die Körper der 2 großen Linienschiffe „Sachsen" und „Württemberg" in Ozeandampfer umzubauen. Dieser Umbau wäre zu kostspielig geworden, außerdem ist der Passagierverkehr aus Deutschland nach Amerika noch nicht wieder groß genug, um diese Schiffe rentabel fahren zu lassen. Für uns kommt zurzeit nur der Frachtdienst mit wenigen Passagieren in Frage, und in dieser Richtung bewegen sich die Neubaupläne aller Großreedereien. Wenig bekannt ist auch das Verbleiben unserer einstigen Flußkanonenboote in China. Nur eins ist von der Besatzung nachhaltig versenkt worden, der „Vorwärts"; „Otter" und „Tsingtau" fielen den Chinesen in die Hände, die damit heute die Ströme unter ihrer neuen Fahne befahren. Das frühere deutsche Kanonenboot „Geyer", das als „Karl Schurz" in die amerikanische Flotte eingereiht wurde, als die Amerikaner aus ihrer Neutralität heraustraten und die in ihren Häfen liegenden Schiffe beschlagnahmten, hat diesen Dienst in fremder Hand nicht lange überdauert: es scheiterte an der pazifischen Küste der Staaten in Gewässern, die es unter deutscher Führung fast jahrzehntelang ohne Unfall befahren hatte.

Unsere schöne Flotte von vielen Hunderten von Schiffen ist in alle Winde verteilt, teils sind sie gesunken, teils umgebaut, teils übergeben, ihr Andenken aber wird fortleben, wenn es der kleinen uns verblieben Marine gelingt, in sich den guten Geist aufrichten zu können, den wir einst alle rückhaltslos anerkannten.

Kunst — Literatur — Wissenschaft.

b Thüringer Passionsspiele Bad Kösen. Am Sonntag den 28. und Montag den 29. August, nachmittags 4 Uhr, finden die letzten Wiederholungen des Passionsspieles im Landschaftstheater bei Bad Kösen statt. Bemerkt sei jedoch gleich, daß die Aufführungen nur bei wirklich schönem, beständigen Wetter möglich sind. — Die Spieldauer der Passion beträgt 3 Stunden, so daß nach den Aufführungen die Rückfahrzüge Richtung Merseburg—Halle, 8,49 und 10,12 Uhr, bequem zu erreichen sind.

8 **Die Krise im Bolschewismus.** Das uns vorliegende Büchlein Ssergej Dnjeprow, „Die Krise des Bolschewismus", das in jeder Zeile verrät, von einem Fachmann und intimen Kenner der russischen Volkswirtschaft geschrieben zu sein, erscheint im allergeeignetstem Augenblick. Die folgerichtige Darstellung und Kritik der bolschewistischen Wirtschaftsmaßnahmen und ihrer unmittelbaren Folgen, gibt erst die volle Erklärung für die furchtbare Katastrophe, die das russische Volk nunmehr betroffen hat. Die Bolschewisten versuchen der Dürre die Hauptschuld an der ausgebrochenen Hungersnot zuzuschieben. Wer aber dieses, mit unerbittlicher Logik geschriebene Büchlein liest, der erkennt, daß auch ohne Dürre eine nie dagewesene Not mit Naturnotwendigkeit kommen mußte. Wir wüßten in der ganzen einschlägigen Literatur kaum ein Buch zu nennen, das faßlicher und gemeinverständlicher diese Entwicklung schilderte. Es ist ihm eine weiteste Verbreitung zu wünschen. — Das Büchlein ist zum Preise von ℳ 5.—, hübsch broschiert, im Verlag der Kulturliga G.m.b.H., Berlin W. 35, erschienen.

Zur 80. Wiederkehr des Entstehungstages von „Deutschland, Deutschland über alles".

Am 26. August 1841 entstand in Helgoland die alte Nationalhymne. Sie ist bekanntlich von Hoffmann von Fallersleben gedichtet worden, der eine große Zeit seines Lebens Vorsteher der fürstlichen Bibliothek in Corvey war. Der alte Hoffmann war ein Original und zahlreiche Anekdoten berichten schlagfertige Antworten und die Eigentümlichkeiten des alten Herrn. Als z. B. im Jahre 1865 König Wilhelm von Preußen in Corvey weilte, fragte er Hoffmann, wie denn der Stand der Bibliothek sei und erhielt die schlagfertige Antwort, es sei so ziemlich alles notwendige vorhanden, nur fehle das Buch von Lepsius in Ägypten, welches der König nur verschenkte. Der König schenkte auch wirklich dieses Werk später der Corveyschen Bibliothek. Eines Tages besuchten ihn Freunde und Verehrer seiner Dichtkunst aus Hamburg und luden ihn zu einem Glase Wein ein. Als am Schlusse die Gastgeber in einer Reihe von Geldstücken zahlten, wobei die Mark fehlte, meinte der Alte: Das sei nun die vielgerühmte deutsche Einigkeit: Heller, Batzen, Kreuzer usw., ruhig antwortete aber einer der Gescholtenen: „Erst süpt bei usen Win, und dann schimpft hei up uie Geld!" Hoffmann verkehrte viel in dem nahegelegenen Höxter und hatte dort viele Freunde seiner Dichtkunst, von denen ihm einer eine Probe der dortigen Brauerei verehrte. Hoffmann erwiderte ihm mit folgenden launigen Versen:

Dein Malzextrakt der tut mir gut,
Er gibt mir Kraft und frischen Mut,
Was geb ich Dir dafür wohl wieder?
Ich habe nichts als meine Lieder,
Die nimm als Dank für Deine Gabe,
Und meinen Wunsch zum neuen Jahr,
Das ist das Beste was ich habe:
Sei glücklich heut und immerdar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0005

Polnische Oberschlesier für den Verbleib der Kreise Rosenberg und Lublinitz bei Deutschland.

Wie die „Voss. Ztg." hört, ist in Berlin eine Deputation von polnischen Bürgern aus dem Kreise Rosenberg eingetroffen mit der Absicht, bei den Botschaftern der alliierten Mächte vorzusprechen und für das Verbleiben des Kreises bei Deutschland einzutreten.

Mitte August, unmittelbar nach der Konferenz des Obersten Rates, waren im Kreise Rosenberg sowohl die deutschen wie auch die polnischen Bewohner übereingekommen, eine neue Abstimmung durchzuführen. Das Ergebnis war, daß die Zahl der für Polen abgegebenen Stimmen erheblich geringer war als bei der Märzabstimmung, dagegen die Zahl der für Deutschland lautenden Stimmen wesentlich höher.

Ebenso wie aus dem oberschlesischen Kreise Rosenberg, traf auch aus dem Kreise Lublinitz eine Deputation in Berlin ein, die bei den Berliner Ententevertretern vorgesprochen hat und für das Verbleiben dieses Kreises bei Deutschland eingetreten ist. Bemerkenswert ist, daß mehrere Mitglieder der Deputation bei der Abstimmung am 20. März ihre Stimme für Polen abgegeben hatten.

Die Gemeindewehren unter Aufsicht englischer Offiziere.

Wie die Blätter aus Breslau melden, hat das englische Truppenkommando in Oberschlesien verfügt, daß innerhalb des Besetzungsgebiets der englischen Truppen alle Gemeindewehren aufzulösen und unter Aufsicht englischer Offiziere neu zusammenzustellen sind.

Deutsche Erfolge bei Betriebsratswahlen.

Kattowitz, 27. Aug. Bei den Betriebsratswahlen auf der Gleiwitzer Grube haben die deutschen Gewerkschaften alle dreizehn Sitze erhalten, während sie früher nur sieben hatten und die Polen sechs Sitze. Auf der staatlichen Grube in Knurow hatten die Deutschen bisher gar keinen Sitz, bei der Neuwahl haben die deutschen freien Gewerkschaften von 13 Sitzen acht erhalten. Auf der Ferdinandgrube bei Kattowitz hatten die Deutschen früher zwei von elf Sitzen, die Neuwahlen haben ihnen deren fünf gebracht, den Polen aber nur sechs statt früher neun. Diese Ergebnisse sind umso bedeutungsvoller, als ein nicht unbeträchtlicher Teil der deutschen Arbeiterschaft noch nicht zur Arbeit auf den Gruben hat zurückkehren können.

Deutschland.

25. Ortskrankenkassentag.

Mehr als 1200 Vertreter deutscher Ortskrankenkassen waren zu der Jubiläumstagung in Hannover eingetroffen. Die Verhandlungen, die vom Senator Lohrberg-Hannover eingeleitet wurden, fanden im „Volksheim" statt. Verbandsvorsitzender Fräßdorf begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden, besonders den Oberpräsidenten Noske-Hannover und den Oberbürgermeister Leinert-Hannover. Oberbürgermeister Leinert begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadt. Er sei der Überzeugung, daß die deutschen Krankenkassen durch ihre sozialen Einrichtungen die höchste Blüte erreichen würden unter allen Kulturländern der Erde und daß Deutschland auf diesem Gebiete bahnbrechend werde. Oberpräsident Noske brachte den Dank der Provinz Hannover dafür aus, daß die Ortskrankenkassen ihre Tagung in die Haupt- und Residenzstadt Hannover verlegt hätten. Die Krankenkassen wären von den schweren Verhältnissen unserer Zeit sehr stark betroffen, trotzdem könnten sie auch heute noch auf ihre Leistungen mit Stolz zurückblicken. Er sei davon überzeugt, daß sie auch in Zukunft ihren Weg zur Hebung der Volksgesundheit glücklich weiter beschreiten würden.

Im Namen der Landesversicherungsanstalt Hannover begrüßte Geheimer Regierungsrat Liebrecht-Hannover die Versammlung, der sich Oberbürgermeister Trenkner vom Reichsversicherungsamt Berlin anschloß. Dann erstattete der Geschäftsführer Lehmann den Hauptbericht der Jahresversammlung. Die Zahl der Kassen ist von 1350 auf 1412 gestiegen, die Zahl der Mitglieder auf 8½ Millionen. Der Voranschlag für das Jahr 1921/22 schließt mit 7 774 000 ℳ ab. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der polnische Aufstand in Oberschlesien hat u. a. auch die im Aufstandsgebiet gelegenen Krankenkassen schwer geschädigt. Durch die monatelange Verhinderung der Arbeitsmöglichkeiten erhielten die Kassen nur geringe Beträge zugeführt, während anderseits durch die schwere körperliche Mißhandlung der Mitglieder sowie infolge ungenügender Ernährung weit mehr Krankheitserscheinungen und damit hohe Ausgaben entstanden und heute noch entstehen. Dieses Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben bringt eine Reihe Kassen in eine sehr mißliche Lage, so daß sie sich daraus aus eigener Kraft nicht befreien können. Der 25. Ortskrankenkassentag erwartet von der Reichsregierung schleunigstes Eingreifen zugunsten der notleidenden Krankenkassen."

Über die Arztfrage sprach der Geschäftsführer Lehmann. Eine endgültige Regelung dieser schwierigen Frage sei in Vorbereitung. Die Forderung der freien Arztwahl werde aufhören müssen, da sie an ihrer eigenen Unmöglichkeit zugrunde gehe. Der Weg zur Verständigung mit den Ärzten müsse nach dem Tarifabkommen von 1919 weiter verfolgt werden. Hier könnten überall noch Besserungen einsetzen. In diesem Sinne wurden zwei weitere Entschließungen gefaßt und angenommen.

Eine interessante deutschnationale Abschüttelung.

Die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei" ist in eine fatale Zwickmühle geraten. Sie sieht sich in ihrer Nr. 192 in die peinliche Lage versetzt, gegen ein ihrer Partei nahestehendes Blatt, den „Reichsboten" vom Leder ziehen zu müssen, der in seiner Ausgabe vom 16. August eine Zuschrift des „Antiultramontanen Reichsverbandes" voll von Angriffen auf Einrichtungen der katholischen Kirche veröffentlicht hatte. U. a. waren die beiden Nuntien als „päpstliche Spione und Hetzer" bezeichnet. Die Korrespondenz verurteilt diese Angriffe auf das entschiedenste. Dieses auffallend warme Eintreten für den katholischen Volksteil hat aber noch tiefere Gründe: Einmal hatte das hauptsächliche Zentrumsblatt „Germania" im Zusammenhange mit den Angriffen des „Reichsboten" die Deutschnationale Volkspartei angegriffen. Zum andern haben bekanntlich die Deutschnationalen einen „Reichsausschuß der Katholiken" in sich geschaffen, um solche zu sich hinüberzuziehen. Dementsprechend wird bei dieser Gelegenheit auch die Reklametrommel gerührt und festgestellt, „daß eine Partei, die, wie das Zentrum, das Bündnis mit der christentumsfeindlichen Sozialdemokratie als Hauptrichtungspunkt ihrer Politik betrachtet, nicht das Recht hat, sich als die einzige und wahre Vertreterin der deutschen Katholiken zu bezeichnen". Gelegentlich dieser Polemik erfährt man recht Interessantes: daß nämlich „die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages" sich vor einigen Wochen die weitere Zusendung des „Reichsboten" an ihre Mitglieder verbat und daß „die offizielle Stellungnahme des Parteivorstandes bereits am 11. April dieses Jahres gegenüber ähnlichen Angriffen des „Reichsboten" festgelegt nud der „Germania" übersandt worden ist". Freilich hat die „Deutschnationale Korrespondenz" „ihr Streben nach vollster Objektivität dadurch bewiesen", daß sie gelegentlich im redaktionellen Teil „auch die Anschauungen derer zu Gehör brachte, die ihrerseits glaubten, den „Reichsboten" gegen manche über das Ziel hinausschießenden Angriffe von katholischer Seite in Schutz nehmen zu sollen". „Sowat kommt von sowat", sagte Onkel Bräsig, nämlich wenn man auf beiden Schultern Wasser tragen will."

Der Balken im deutschnationalen Auge.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat, wie sich aus der Antwort auf eine kleine Anfrage ergibt, Maßregeln getroffen, daß Schüler sich an kommunistischen Kindergruppen nicht beteiligen dürfen. Das ist selbstverständlich, wahlunmündige Schüler und Schülerinnen haben in parteipolitischen Vereinigungen nichts zu suchen. Der Humor der Sache liegt aber darin, daß die kleine Anfrage von einem deutschnationalen Abgeordneten gestellt worden war. Was die Deutschnationalen bei den Kommunisten rügen, wird von ihnen tagtäglich in weit umfangreicherem Maße gesündigt. Ob allerdings die Unterdrückung deutschnationaler Parteiverhetzung, namentlich in den höheren Schulen, so leicht möglich sein wird, wie die der kommunistischen, ist mehr als zweifelhaft, da leider ein großer Teil der Lehrer nicht nur innerlich die deutschnationale Agitation unterstützt. Während sich aus der Antwort des Ministers ergibt, daß kommunistische Kindergruppen nur an zwei Orten den Lehrern bekannt geworden sind, kann man überall Schüler und Schülerinnen mit dem Abzeichen der „Nationalen Jugend" und den Hakenkreuzen beobachten. Daß die Deutschnationalen bestreiten, daß die Jugendgruppen politisch sind, kann nichts daran ändern, daß in ihnen die Verachtung und der Haß gegen die jetzige Staatsform im deutschnationalen Sinne erregt und genährt wird.

Handel – Verkehr – Industrie.

Der Handel der Vereinigten Staaten mit Deutschland im fiskalischen Jahr 1920/21.

Nach dem Bericht des Handelsdepartements über die Ein- und Ausfuhr von Waren aus den Vereinigten Staaten nach den europäischen Ländern im fiskalischen Jahr 1920/21, das mit dem 30. Juni zu Ende ging, betrug gegenüber den Vorjahren 1919/20 und 1918/19 der Wert der Ausfuhr (in 1000 Doll.):

	1921	1920	1919
nach Europa	8 408 390	4 864 155	4 644 937

Die Einfuhr in der gleichen Zeit wird wie folgt bewertet (in 1000 Doll.):

	1921	1920	1919
aus Europa	937 950	1 179 460	872 951

In nachfolgender Übersicht erscheint die Bilanz des amerikanischen Handels mit Deutschland im Juni 1921 sowie im Etatsjahr 1920/21 verglichen mit den gleichen Zeiten der Vorjahre.

Deutschland:

Monat Juni	1921	1920	1919
Export	30 795 515	19 700 154	8 758 013
Einfuhr	6 975 358	8 540 073	266 996
Ausfuhrüberschuß	23 820 157	11 160 081	8 491 017
12 Mon. (in 1000 Doll.)			
Ausfuhr	381 771	202 176	8 818
Einfuhr	90 793	45 085	944
Ausfuhrüberschuß	290 998	157 091	7 874

Amtliche Bekanntmachungen

(Fortsetzung.)

Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt, Zimmer 35, anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen pp. nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Verhandlungstermin wird an Ort und Stelle anberaumt.

Merseburg, den 26. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Walbe.

296] **Tragen von Jagdwaffen.**

Nach Ziffer 6 der Verordnung des Regierungskommissars vom 24. März 1921 ist das Tragen von Waffen offen oder versteckt auf öffentlichen Straßen oder in Versammlungen auch für die Besitzer von Waffenscheinen verboten. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die Besitzer von Jagdscheinen, denen das Tragen von Jagdwaffen zur Ausübung der Jagd gestattet ist. Zum Besitze und zur Führung der Jagdwaffen bedürfen diese keines besonderen Waffenscheines.

Merseburg, den 26. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
J. V. Walbe.

Stadt Merseburg.

Ausgabe der Milchkarten

für den Monat September 1921 im Rathaus am Markt, Milchstelle.

Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der Stammkarten für den Monat August am

Dienstag, den 30. August 1921, vormittags 7–12½ Uhr,
für die Kunden der Verkaufsstellen Schwalbe, Burgstraße 14, Müller, Annenstraße 33, Heinicke, Clobikauer Straße 34, Münzner, Entenplan 2.

Mittwoch, den 31. August 1921, vorm. 7–12½ Uhr,
für die Kunden der Verkaufsstellen Schwalbe, Neumarkt, Seeburg, Unter-Altenburg 53, Meißner, Vorwerk, Kunze, Obere Breite Straße.

Für Aushändigung der nicht rechtzeitig abgeholten Milchkarten wird eine Gebühr von 50 Pf. je Haushalt und je Fall erhoben, um die durch diese Sonderleistungen entstehenden Mehrkosten zu decken.

Merseburg, den 26. August 1921.

L A 799/21. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Merseburg.

Stück 51 | Merseburg, 27. August | 1921

288] Im III. Vierteljahr des Jahres 1921 wird am 8. September seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Hufschmieden abgehalten werden. Die Prüfung findet in der Hufbeschlagschmiede des Kreises Merseburg in Merseburg, Hirtenstr. 12, statt und beginnt 7 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Kreistierarzt Dr. Volmer in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtsschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 50 ℳ. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. — Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Rinnmesser und ein Unterhauer mitzubringen.

Merseburg, den 28. Juli 1921.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht!

Merseburg, den 18. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Walbe.

289] **Auszug aus dem Gesetze über die Regelung des Verkehrs mit Getreide**

vom 21. Juni 1921 (R.-G.-Bl. S. 737).

§ 36.

Die Beamten der Polizei und die von der Reichsgetreidestelle, von den obersten Landesbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen von den Kommunalverbänden oder von der Polizeibehörde beauftragten Personen sind befugt, bei Betrieben, in denen von der Umlage erfaßtes Getreide oder Erzeugnisse daraus aufbewahrt, verarbeitet oder feilgehalten werden, in die Räume, in denen Getreide, Mehl oder Erzeugnisse daraus verarbeitet werden, jederzeit in die Räume, in denen Getreide oder daraus hergestellte Erzeugnisse aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt oder die Geschäftsbücher verwahrt werden oder in denen Getreide oder daraus hergestellte Erzeugnisse vermutet sind, während der Geschäfts- oder Arbeitszeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, die vorhandenen Vorräte festzustellen und nach ihrer Auswahl Proben gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen.

Die Eigentümer der Vorräte und die Besitzer der Räume sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen haben den nach Abs. 1 zum Betreten der Räume Berechtigten auf Erfordern die Vorräte sowie deren Herkunft, insbesondere bei Erwerb von Dritten den Veräußerer nach Namen und Wohnung, und den Kaufpreis anzugeben und Auskunft über die Betriebsverhältnisse zu erteilen. Sie haben den zum Betreten der Räume Berechtigten auf Erfordern bei der Feststellung der Vorräte Hilfe zu leisten. Wird die Hilfeleistung verweigert, so kann die zuständige Behörde die erforderlichen Arbeiten auf Kosten des Verpflichteten durch Dritte vornehmen lassen. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sowie deren Betriebsleiter und Aufsichtspersonen haben insbesondere auf Erfordern Auskunft über Namen und Aufenthalt der Selbstversorger zu geben.

§ 37.

Die von der Reichsgetreidestelle oder von der Polizeibehörde beauftragten Personen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, die durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse zu enthalten.

§ 38.

Hat sich der Inhaber oder Leiter eines kaufmännischen oder gewerblichen Betriebs in der Befolgung von Pflichten unzuverlässig erwiesen, die ihm durch dieses Gesetz oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, so kann die zuständige Behörde den Betrieb schließen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

Merseburg, den 19. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

290] **Originalsaatgut von Winterroggen und Winterweizen.**

Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund des § 19 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 737) sich damit einverstanden erklärt, daß die Erzeuger, soweit sie nachweisen, daß sie **unter Berücksichtigung des eigenen Wirtschaftsbedarfs** Originalsaatgut von Winterroggen und Winterweizen abliefern müßten, sich von der Verpflichtung zur Lieferung anstatt durch Zahlung des dem Unterschiede zwischen dem Umlagepreis und dem Marktpreis für freies Getreide entsprechenden Betrages durch Zahlung von 1000 ℳ für die Tonne befreien können.

Merseburg, den 20. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

291] **Betreffend Dienstschluß.**

Im Hinblick auf das Kinderfest werden die Diensträume des Landratsamtes und Kreisausschusses am Montag, den 29. August 1921, um 12 Uhr mittags geschlossen.

Merseburg, den 25. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

292] **Zuckermenge für September.**

Die Zuckerstelle für die Provinz Sachsen hat angeordnet, daß die September-Zuckermarken mit 750 Gramm zu beliefern sind.

Merseburg, den 24. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

293] **Fortfall der Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter.**

Die Reichsregierung hat nunmehr den gänzlichen Fortfall der Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter beschlossen.

Ich gebe dies mit dem Bemerken bekannt, daß die für den laufenden Versorgungszeitraum ausgegebenen Zusatzmarken aber noch beliefert werden.

Merseburg, den 24. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

294] **Bescheinigung über die erfüllte Getreideablieferungspflicht.**

Getreideerzeuger, die ihre Lieferpflicht voll erfüllt haben, erhalten auf Antrag von der Kreiskornstelle zu Merseburg eine Bescheinigung, daß sie in der Verfügung über den Rest des Getreides völlig unbeschränkt sind, mit der Maßgabe, daß eine Verfütterung von Brotgetreide oder Brotgetreidemehl nach wie vor verboten ist. Jeder Landwirt, der sich im Besitz eines solchen Scheines befindet, hat behördliche Eingriffe bei der freien Verfügung über den Rest seines Getreides — vorbehaltlich des Verfütterungsverbots — nicht zu befürchten.

Merseburg, den 26. August 1921.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Lehnsdorf.

295] Der Plan nebst Beilagen zur Errichtung einer elektrischen Doppelfreileitung von Groß-Kayna nach Amsdorf über das zu enteignende oder dauernd zu beschränkende in der Gemeinde Reipisch gelegene Grundeigentum liegt auf dem Gemeindeamte in Reipisch in der Zeit vom 29. August bis einschließlich 5. September d. Js. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses

(Fortsetzung siehe oben Spalte 3 dieser Seite.)

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0006

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent“.

Der Beginn der Verbandsspiele 1921/22.

In allen Klassen beginnen morgen nun auch in unserem Saalekreise die Verbandsspiele. Nachdem in einigen wenigen Gesellschafts- und Freundschaftsspielen etwa noch vorhandene Mängel nachgeprüft und, soweit möglich, abgestellt worden sind, betreten die auf „Kriegsstärke“ gebrachten Mannschaften wohlausgerüstet den Kampfplatz. So manche Elf weist gegen die verflossene Spielzeit ein grundverschiedenes Gesicht auf, hat sich sozusagen gemausert. Ob zu ihrem Besten, muß sich natürlich erst ausweisen. Wie die Erfahrung lehrt, bringen ja gerade die ersten Verbandsspiele, bei denen es bekanntlich härter hergeht als bei den sonstigen Wettkämpfen, große Überraschungen und oft die bittersten Enttäuschungen. Zum Fußballspiel gehört nun einmal neben der Tüchtigkeit auch eine Portion Glück und das Glück ist ein recht unbeständiger, launischer Geselle.

Für die Ligaklasse sind morgen vier Spiele angesetzt worden. Es stehen sich gegenüber:

Weißenfels und Borussia-Halle in Weißenfels;
Preußen—Sportfreunde in Halle;
Merseburg—Favorit-Halle in Merseburg;
Naumburg—V. f. L.-Halle in Naumburg.

Wacker und Sportverein 98 sind von Verbandsspielen frei. Doch hat der Kreismeister dafür auswärtige Gäste. Heute abend spielt er gegen den Holländischen Meister F. V. Utrecht und am Sonntag gegen Eintracht-Braunschweig. Beide Spiele werden Wacker Gelegenheit geben, zu seiner besten Form aufzulaufen.

Das Spiel in Weißenfels sollte der Papierform nach Borussia gewinnen; bezüglich des Kampfes Sportfreunde—Preußen-Halle vermuten wir in den ersteren den Sieger; Naumburg—V. f. L.-Halle halten wir für eine ganz offene Sache, da die Naumburger die bessere Technik der 96er durch Energie, Schnelligkeit und Eifer aufwiegen dürften. Die in Merseburg stattfindende Begegnung

Favorit-Halle—V. f. L.-Merseburg

müßte Merseburg, nach den bisherigen Ergebnissen beurteilt, glatt für sich entscheiden können. Und doch erscheint uns die Voraussage eines glatten Sieges als zu gewagt. Denn gerade siegessichere Mannschaften sind ein gesuchtes Objekt für Überraschungen. Wir vermuten, daß Halle in Anbetracht der jetzigen Spielstärke des V. f. L. von Anfang an mit aller Macht auf Erlangung eines Vorsprunges hinarbeiten wird, um ihn später, wenn irgend möglich, durch Verstärkung der Hintermannschaft zu halten. Favorit ist eine schnelle Mannschaft und rechnet zu den gefährlichsten Außenseitern im Kreis (siehe das Resultat gegen Wacker 2 : 3). Da heißts also für Merseburg gehörig auf der Hut sein. Bei normalem Verlaufe werden die Hallenser der gewaltigen Durchschlagskraft des V. f. L.-Sturmes gegenüber aber wohl die Segel streichen müssen. Zurzeit steht allerdings noch nicht fest, ob Merseburg zu diesem ersten Verbandsspiel wird seine stärkste Elf herausbringen können. Das Spiel beginnt nachmittags 4 Uhr und steht unter der bewährten Leitung von Hohl (Sportfreunde). Vorher spielt die Liga-Reserve des V. f. L. gegen die Reserve von Favorit.

In der

1. Klasse

spielen morgen: Olympia—Sportbrüder; Halle 1910—Preußen-Merseburg; Ammendorf—Nietleben. Wie in dieser Klasse die Aussichten sind, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Soviel aber steht schon heute fest: Auch diesmal werden die beiden Merseburger Vereine, voran der Sportverein 99, der mit einer sehr guten Mannschaft aufwarten kann, ein sehr ernstes, wenn nicht entscheidendes Wort mitzureden haben.

In der

2. Klasse

stehen sich gegenüber: Germania-Merseburg—Wacker-Zörbig; Crumpa—Sportklub-Mücheln; Rössen—Kötzschen; Cönnern—A. K. W. — Hier interessiert vor allem Germania-Merseburg und Rössen, die beide letzthin gute Resultate erzielten.

Für die Knaben- und Jugendabteilungen liegt ein überaus reiches Programm vor, auf das hier näher einzugehen, zu weit führen würde. Jedenfalls ist die Betätigung der Jugendlichen und Schulen eine so große, daß die Spielplätze der einzelnen Vereine von morgens bis abends belegt sind. Ein erfreuliches und überzeugendes Zeichen des unaufhaltsamen Fortschreitens unserer Jugendbewegung.

*

An alle Mitglieder des VMBV. und an alle Zuschauer zu Fußballspielen!

Kreis und Gau Nordwestsachsen erlassen in Anbetracht des Beginns der Verbandsspiele folgenden beherzigenswerten Aufruf:

Die Verbandsspiele im Fußball beginnen! Auf allen Spielfeldern setzt erneut der Kampf um Meisterschaftsehren für die Spielzeit 1921/22 ein. Tausende von Spielern eilen hinaus, um im Wettkampf die Kräfte gegenseitig zu messen, Erholung und Stärkung ihres Körpers zu finden, und hoch in die Zehntausende hinein geht die Menge der Zuschauer, die sonntäglich das Treiben und die Kämpfe auf dem Rasen verfolgt und regen Anteil nimmt an Sieg und Niederlage, Können oder Mißlingen der Parteien. Fußball ist ein Kampfspiel und zieht wie kein zweites Spieler und Zuschauer in seinen Bann. Spieler, Schiedsrichter und Zuschauer sind aber auch berufen, zu ihrem Teil dieser oder jener Mannschaft um jeden Preis, sondern der Sieg der dieser oedr jener Mannschaft um jeden Preis, sondern der Sieg der besseren und tüchtigeren Mannschaft in ehrlichem, einwandfreiem Kampf, das ist das Ziel, das mit den Meisterschaftsspielen erstrebt werden soll. Deshalb sollte jeder Spieler und jeder Zuschauer alles vermeiden, was dem entgegensteht.

Besonders gilt das für die Schwierigkeiten, die den Schiedsrichtern nur zu häufig bei Ausübung ihres Amtes gemacht werden. Es sollte doch jeder dessen eingedenk sein, daß der Schiedsrichter sein Amt nach bestem Gewissen und Können versieht, daß Irrtümer oder Fehler, die auch beim Besten niemals völlig ausgeschlossen sind, niemand das Recht geben, sich in Beleidigungen oder Bedrohungen des Schiedsrichters zu ergehen. Der Geschädigte ist ja in solchen Fällen am allerwenigsten der Zuschauer, sondern die Mannschaft, und dieser stehen Mittel und Wege offen, sich innerhalb des Verbandes ihr Recht gegen etwaige Benachteiligung durch den Schiedsrichter zu sichern.

Und ein zweiter Punkt sei noch hervorgehoben: alles zu unterlassen, was zur Aufreizung der Spieler führen kann. Die Anforderungen, die ein Wettkampf an die Spieler stellt, sind groß; jeder wird von selbst sein Bestes hergeben, um ihnen zu genügen. Durch äußere Beeinflussung aber wird nur zu oft das Gegenteil erreicht: Aufgeregtheit der Spieler, die sich in Herabminderung der Leistungen ausdrückt, Ausartungen in der Spielweise und schließlich Tumulte zur Folge hat. Der einzelne Schreier unter den Zuschauern ist in den seltensten Fällen herauszufinden, den Spielern auf dem Felde aber und den Vereinen hat er einen schlechten Dienst erwiesen. Sie werden für die Ausschreitungen, die Folgen jenes unheilvollen Wirkens, verantwortlich gemacht und müssen dafür büßen.

Die gewaltige Entwicklung des Fußballsportes, die ihn zu einem mächtigen Faktor für die Volksgesundheit stempelt, erfordert es, daß alles daran gesetzt wird, alle Schädigungen für den weiteren Aufschwung fernzuhalten. Zeigen sich Mißstände und Auswüchse, so sind die Organisationen der Verbände dazu berufen, bessernd und abhelfend einzugreifen, und jeder sollte das Vertrauen zu ihnen haben, daß sie dies nach besten Kräften tun, jeder sollte sie hierbei unterstützen, nicht zur Selbsthilfe greifen; denn diese vergrößert in den meisten Fällen das Übel.

Darum schreibe sich nochmals jeder, der als Spieler oder Zuschauer zum Fußballfeld geht, den Grundsatz unauslöschlich ins Gewissen: Ruhe bewahren und der Mannschaft mit dem besseren Können den Sieg gönnen, selbst wenn die unterlegene Partei der eigene Verein ist!!

*

V. f. L.

Zu den am kommenden Sonntag stattfindenden Verbandsspielen stellt der V. f. L. 8 Mannschaften ins Feld. Die Liga-Reserve trifft sich vor dem Ligaspiel mit Favorit-Reserve. Anfang ½3 Uhr. — Die III. und IV. Mannschaften fahren nach Halle gegen die gleichen Mannschaften von Sportfreunde. — Die Jugendmannschaften empfangen auf eigenem Platz 8,30 Uhr V. f. L. I. Knaben—96 I; 9,30 Uhr V. f. L. II. Jugend—96 II; 11 Uhr V. f. L. I. Jugend—Favorit I. Jugend; die III. Jugend steht 10,30 auf dem Kasernenhof gegen 99 III gegenüber. Die IV. Jugend trägt in Kötzschen gegen Vorwärts II ein Gesellschaftsspiel aus.

Vergangenen Donnerstag abend standen sich auf dem V. f. L.-Platz V. f. L.-Reserve—V. f. L.-Körbisdorf I im Rückspiel gegenüber. Nach offenen abwechslungsreichen Kampfe gewann Merseburg mit 5 : 1.

B.-C. Preußen.

Die Jagd nach den Siegeslorbeern beginnt. Leider nur mit drei Mannschaften können dieses Mal unsere Preußen zu den ersten Spielen antreten. Der Preußenplatz, welcher einer notwendigen Planierung unterzogen werden mußte, ist leider noch nicht spielfähig, und so mußten denn die Spiele der I. und II. Jugendmannschaften verschoben werden. Da aber auch der Nulandtsplatz infolge des Kinderfestes nicht zu benutzen ist, wurde auch das Spiel der IV. Mannschaft gegen 99 IV abgesetzt. Die ersten drei Mannschaften weilen denn morgen alle auswärts. Das Augenmerk richtet sich wohl auf das Spiel

Preußen I—1910 I-Halle.

Nachmittags 4 Uhr treffen sich beide Gegner auf dem Platze der Hallenser. Die Preußenelf hat eine notwendige Neuaufstellung erfahren, die sich bis jetzt auch gut bewährt hat. Jedoch muß schon im ersten Spiel für Weinecke und August Ersatz eingestellt werden. So heißt es denn für unsere Schwarz-weißen, alle Kräfte zusammenreißen, wenn sie den äußerst zähen Gegner aus dem Felde schlagen wollen. — Vorher, ½3 Uhr, treffen sich auf demselben Platze Preußen II und 1910 II. — Die III. Mannschaft weilt in Reideburg und tritt daselbst gegen VfR. III an.

B.-V. Germania.

Die neuen Verbandsspiele beginnen. Neue Hoffnung zieht damit bei Germania ein, die erste Klasse wieder zu erreichen, welche es vor einem Jahre verloren hat und auch in der letzten Serie noch nicht erreichen konnnte. Morgen hat Germania gleich seinen stärksten Gegner zu Gaste. Es stehen sich um 4 Uhr auf dem Kasernenhof gegenüber:

Germania I—Wacker I-Zörbig.

Zörbig ist erst in letzter Serie aus der ersten Klasse ausgeschieden und ist somit ein sehr interessanter Kampf zu erwarten. Leider muß Germania gleich das erste Spiel mit zwei Mann Ersatz antreten für P. Busch und O. Stößel. Dies ist um so schlimmer, da morgen gewissermaßen für Germania schon die Entscheidung in der ersten Serie fällt. Germania muß sich also sehr strecken. Gelingt es ihnen Zörbig zu schlagen, so werden die Germanen siegreich die ganze Serie bestehen. Gelingt es nicht, so ist schon morgen die Aussicht auf die erste Klasse in Frage gestellt. Wünschen wir unserm Merseburger Verein einen vollen Erfolg.

Außerdem spielen: Germania II—Wacker II-Zörbig ½3 Uhr auf dem Kasernenhof. Germania III spielt nicht. Germania I. Jugend gegen Sportklub Mücheln I. Jugend, 11 Uhr in Mücheln. Germania I. Knaben—Sportklub Mücheln I. Knaben, 10 Uhr in Mücheln. Germania II. Knaben—Sportklub Mücheln II. Knaben, 9 Uhr in Mücheln.

F.-C. Vorwärts-Kötzschen.

Mit dem Beginn der neuen Verbandsserie am kommenden Sonntag muß der „Vorwärts“ bereits vier Mannschaften auf Reisen schicken. Vorwärts I muß in Rössen auf dem dortigen Sportplatz der I. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Neurössen im Kampf um die Punkte gegenübertreten. — Die II. Mannschaft ist noch spielfrei. — Die III. Mannschaft muß nach Zörbig, um daselbst Wacker III schließlich doch noch die Punkte zu überlassen. — Die Jugendmannschaft trägt ihr erstes Verbandsspiel in Crumpa gegen Eintracht-Jugend aus. — Ebenso die Knaben, die dort Eintracht-Knaben gegenübertreten.

Turn- und Sportverein Neu-Rössen.

Schöne Erfolge hatte abermals die Spielabteilung des Turn- und Sportvereins Neu-Rössen zu verzeichnen. So konnte die I. Fußballmannschaft am vorigen Sonntag die II. Mannschaft des erstklassigen F. C. Komet-Halle in Halle mit 5 : 0 schlagen. Die unterlegene Mannschaft war gut, konnte sich aber gegen die in bester Form befindliche R.-Mannschaft nicht behaupten. Mit 2 : 0 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit hat Rössen das Heft in der Hand, und konnte am Schluß als Sieger mit 5 : 0 das Feld verlassen. Beim Sieger gab ein jeder Spieler sein bestes her. — Dem 5 : 0-Sieg vom Sonntag reihte sich am Mittwoch ein weiterer 8 : 0-Sieg an, derselbe stand keine Minute in Frage. Bereits bei Halbzeit führte Rössen 3 : 0, und es fiel dem schußfreudigen Stürmern nicht schwer, nach der Pause fünf weitere Tore zu erzielen. — Beim nationalen Sportfest in Zella-Mehlis errang das Mitglied Heinrich Hermann im Gewichtswerfen (30 Pfund) den zweiten Preis = 11,85 Meter. — Am kommenden Sonntag steht die I. Mannschaft des Sportvereins Rössen der gleichen Elf des F. C. Kötzschen im 1. Verbandsspiel auf dem Sportplatz Rössen gegenüber. Man darf gespannt sein, wie sich die Rössener Mannschaft, nach den bisherigen guten Erfolgen, gegen die spielstarken Kötzschener bewährt. — Die I. Jugend-Elf hat die gleiche Mannschaft von A. K. W.-Mücheln zu Gaste.

Nordostthüringer Gau — Bezirk Merseburg.

Am Sonntag ist in Lützen das 60jährige Stiftungsfest des Turnvereins von 1861 Lützen, verbunden mit volkstümlichen Dreikampf des Bezirks Merseburg für Turner, Jugendturner und Turnerinnen, zu dem die Gäste von Merseburg Sonntag früh fahren. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Gut Heil! Der Bezirksturnwart.

*

Stockball (Hockey).

Sp. V. 99 I—Criket Viktoria I-Magdeburg.

Die Ligabefähigungsspiele nehmen am kommenden Sonntag ihren Fortgang und sehen unsere I. 99er Elf auch wieder in Magdeburg auf dem grünen Rasen. Die Mannschaft wird einen schweren Gang vor sich haben, denn sie muß mit „nur“ 5 Mann Ersatz gegen den Bezwinger Germanias (2 : 1) antreten. Hoffen wir, daß unsere 99er nicht wieder unter so mißlichen Verhältnissen spielen müssen, wie gegen Germania-Magdeburg, dann wird es ihnen wohl doch gelingen, ehrenvoll abzuschneiden.

*

Die deutschen Kampfspiele 1922.

Nachdem nunmehr das Programm der beiden Wochen vom 18. Juni bis 2. Juli 1922 in der Sitzung des Kampfspielausschusses endgültig festgelegt ist, werden die Kämpfe in folgender Verteilung ausgetragen:

1. Woche (18. bis 24. Juni).

Sonntag, 18. Juni: Rudern, Tennis. Montag, 19. Juni: Fußball (Vorrunden), Rudern, Tennis, Rugby. Dienstag, 20. Juni: Fußball (Vorrunden), Rudern, Tennis. Mittwoch, 21. Juni: Rugby (Endrunde), Hockey (Vor- und Zwischenrunden), Segeln, Tennis. Donnerstag, 22. Juni: Fußball (Zwischenrunden), Segeln, Tennis. Freitag, 23. Juni: Fußball (Endrunde), Segeln, Tennis. Sonnabend, 24. Juni: Turnen, Hockey (Endrunde).

2. Woche (25. Juni bis 2. Juli).

Sonntag, 25. Juni: Turnen. Nachm. 3 Uhr: Feierlicher Einzug der Teilnehmer. Montag, 26. Juni: Leichtathletik, Schwimmen, Radfahren, Kraftsport, Fechten, Schießen. Mittwoch, 28. Juni, Sonnabend, 1. Juli, Sonntag, 2. Juli: Desgleichen.

Preisverteilung.

Austragung der deutschen Staffel über eine deutsche Meile (25×300 Meter) für deutsche Städtemannschaften.

Der Meldeschluß ist auf den 1. Mai 1922 festgesetzt, mit Ausnahme von Schwimmen und Radfahren (15. Mai). Am 1. Oktober 1921 werden die Ausschreibungen der Verbände beim Generalsekretariat des Reichsausschusses vorliegen. Hierhin sind auch die Meldungen zu richten. Das Startgeld ist auf 10 ℳ für den Einzelkampf festgesetzt, während über die Einsätze für Mannschaften und mehrmals Startende noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen sind.

Anerkannte deutsche Schwimm-Rekorde.

Der Verbandsschwimm-Ausschuß des Deutschen Schwimmverbandes hielt gelegentlich der deutschen Meisterschaften in Leipzig eine Sitzung ab, deren Protokoll erst jetzt vorliegt. Danach wurden folgende Rekorde anerkannt: 100 Meter Rücken 1:17,8 Eitner (Bremer S. V.) 12. 6. 21 in Leipzig; 100 Meter Rücken 1:17,4 Dahlem (Ruhrort 09) 24. 7. 21 in Duisburg; 200 Meter Brust 2:55,4 Rademacher (Hellas Magdeburg) 9. 7. 21 in Magdeburg; 400 Meter Brust 6:15,4 Rademacher 10. 7. 21 in Magdeburg; 200 Meter beliebig 2:32,6 Heinrich (Poseidon Leipzig) 9. 7. 21 in Magdeburg; 400 Meter beliebig 5:39 Heinrich 17. 7. 21 in Berlin; 1000 Meter beliebig 15:20 Skamper (Rhenus Köln) 24. 7. 21 in Duisburg; 1500 Meter beliebig 23:10 Skamper 24. 7. 21 in Duisburg.

Deutsches Sportabzeichen und die Schutzpolizei.

Der Minister des Innern Dominicus hat an alle Ober- und Regierungspräsidenten sowie den Polizeipräsidenten von Berlin nachstehenden Erlaß herausgegeben: „Das Tragen des deutschen Turn- und Sportabzeichens an der Uniform in und außer Dienst wird hiermit den Schutzpolizeibeamten gestattet. Ich hoffe, daß die Beamten hieraus ein noch größeres Interesse zur Erwerbung dieses Abzeichens gewinnen und daß die Einsicht in die Bedeutung der Leibesübungen für die Schutzpolizei in immer weitere Kreise auch der Bevölkerung eindringen wird.“

Arbeiterolympiade in Deutschland.

Der Bundestag der Arbeiterradfahrervereine in Halle beschloß, zu 1925 die Arbeitersportvereine der ganzen Welt zur ersten internationalen Abeiterolympiade nach Deutschland einzuladen. Die erste deutsche Arbeiterolympiade soll im nächsten Jahre stattfinden. Mit bürgerlichen Sportvereinen soll jegliche Gemeinschaft vermieden werden.

Mercedes siegt in der Italienischen Alpenfahrt.

Die deutsche Automobilfirma Mercedes hat einen neuen schönen Erfolg gegen ausländische Konkurrenz zu verzeichnen. In der von italienischen, schweizerischen und amerikanischen Wagen bestrittenen Zuverlässigkeitsfahrt um die Coppa delle Alpi über insgesamt 2300 Kilometer blieb Minoia auf einem 28/95 PS.-Serienwagen siegreich.

Das Fiasko des französischen Tennissterns.

Im vorigen Jahre tauchte in Frankreich eine neue Tennisgröße in der Gestalt der Mademoiselle Langlen auf, die auch in London gegen englische und amerikanische Spieler und Spielerinnen große Erfolge erzielte. Die französische Regierung interessierte sich für die junge Dame, und die Propagandaabteilung des Auswärtigen Amtes am Quai d'Orsay finanzierte ihre Teilnahme an den Kämpfen um die Weltmeisterschaft. Daraufhin wurde sie in Amerika kaltgestellt. Jedenfalls ist sie jetzt im Kampfe gegen Miß Mallory um die amerikanische Meisterschaft völlig zusammengebrochen und hat die entscheidende Partie unter Weinen und Krämpfen nicht zu Ende geführt. Damit gesellt sich zu der Niederlage ihres „Carpentier“ ein neues Fiasko, und die Tenniskatastrophe bildete eine symbolische Kritik an der forzierten Art und Weise, wie die Angelegenheiten in Frankreich auf allen Gebieten behandelt werden.

Pferderennen in Halle. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen findet das 5. und 6. Rennen des Sächsisch-Thüringischen Renn- und Pferdezuchtvereins am Sonntag den 4. und Mittwoch den 7. September, nachmittags 2 Uhr, in Halle statt. Es sind wiederum zahlreiche Nennungen eingegangen. So sind zu den 193 Nennungen den fünf Ausgleichsrennen für beide Tage noch 198 Nennungen hinzugekommen, so daß im ganzen 391 Pferde genannt sind. Eine gute Besetzung der Felder ist daher zu erwarten. Die Rennen beginnen an beiden Tagen pünktlich 2 Uhr. Öffnung des Totalisators bereits um 1½ Uhr.

Freiwillige Auktion und Ackerverpachtung.

Donnerstag, den 1. Sept. d. J., nachm. 6 Uhr werde ich im Grundstück Nr. 6 zu Corbetha b. Schkopau öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
1 Flügelpumpe mit 60 m langem 5 zöll. Zinnrohr, passend für Bauklempner und Installateure, 1 ca. 80 m langen, 1½ m hohen Drahtzaun mit eisernen Säulen, 1 Partie gut erhalt. Zaundraht, 1 große Drahttür mit eis. Rahmen, 12 Gartenstühle, 1 gr. Handschlitten, 9 Fässer, versch. Größen, 1 Hobelbank, versch. Handwerkszeug als Beile, Hammer, Hobel usw., sowie 20 Johannisbeersträucher, 2 junge Obstbäume, versch. andere Gegenstände.

Im Anschluß an obige Versteigerung findet in Wagners Gasthause in Corbetha die Verpachtung von ca. 5½ Morgen Acker, in dortiger Flur gelegen, auf 4 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend statt.

Bedingungen im Termin.
Albert Franke, beeid. Auktionator u. Taxator.

Möbl. Wohnung

von einigen Zimmern mit Küche oder Küchenbenutzung von älterem verheirateten Offizier a. D. zum 1. Oktober oder später gesucht. Angebote unter 4877 an die Exped. d. Bl.

Freiwill. Versteigerung.

Mittwoch, den 31. August 1921, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im frühereren Restaurant „Schultheiß“, Burgstraße Nr. 21:
15 Tische, 1 großer runder Tisch, 60 Stühle, 1 Handwäscherolle, 1 Eisschrank und Eiskasten, 8 Siphons, 1 Küchenbüfett, 2 dreiarmige Gaskronen, 2 eiserne Bettstellen, 4 Oberbetten, 1 Küchenregal, Glas und Porzellansachen, 2 vollständige Herrenanzüge, verschiedene Bekleidungsstücke und anderes mehr öffentlich, meistbietend gegen bar.
Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch in gutem Zustande. Besichtigung ½ Stunde vorher.
Rubusch, Gerichtsvollzieher.

Nur für Wiederverkäufer!
Erstklassige prima sächsische
Filzwaren aller Art und Lederpantoffeln
(durchgenäht — gepolstert — holzgenagelt)
bietet laufend zu billigsten Preisen an
Grossvertrieb und Lager
Georg Cohn :: Halle (Saale),
Steinweg 24. Fernruf 2861.

Bekanntmachung.

Tages-Ordnung für die Sitzung des Zweckverbands-Ausschusses Leuna
am Mittwoch, den 31. August 1921, abends 7 Uhr in Leuna Werke, Bau M 617, Zimmer 3.
1. Geländetausch aus Anlaß der Verlegung der Spergauer Straße und des Friedhofsneubaues.
2. Erdarbeiten am Friedhof und Gemeindehaus Rössen.
3. Ortswasserleitung Daspig und Cröllwitz.
4. Neuverpachtung der Grundstücke.
5. Herrichtung der Obstanlage in Leuna.
6. Ueberlassung von Gelände als Sportplatz.
7. Feststellung der Baufluchtlinien am Gemeindehausneubau in Rössen.
8. Beschaffung von Büro-Inventar.
9. Personalangelegenheiten.
10. Anträge und Wünsche.

Leuna Werke, den 27. August 1921.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna.
Cornely.

Friedrichroda (Thüringer Wald 470—710 m.)
Beliebtester Sommer- und Winterkurort Thüringens. Alle hygienischen Einrichtungen. Voller Kurbetrieb, gute Verpflegung. Prospekte: Städt. Kurverwaltung.

Flachs!!
Wir sind
Käufer
für alle Arten von Flachs zu höchsten Preisen. Tauschen auch Flachs gegen Leinen, Drelle, Garne, Säcke und alle sonstigen Waren. Meldungen der Verkäufer erbeten.
Pfifferling & Strauß,
Tel. 325 Hersfeld H. N. Tel. 325
Luliusstraße 6.
Als Einkäufer einer großen Brech- und Röstanstalt
suchen wir Unteraufkäufer.

Eine Fuhre Spren (gutes Kuhfutter) zu verk. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Stroh[illegible] zu verkaufen Domplatz Nr. 5.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstraße 32. Fernruf 406. Sonntag wie Wochentag geöffnet. Kinderaufnahmen, Vergrösserungen.

Tanz-Unterricht.

Kaufmännischer Zirkel beginnt Montag, den 5. September im Hotel Rülke. Damen 7 Uhr, Herren 8½ Uhr.
Der Zirkel im Strandschlößchen Freitag, den 9. September, abends 8 Uhr.
Einzelunterricht jeder Zeit. Zirkel für junge Ehepaare Mitte September.
Weitere Anmeldungen erbeten Schmale Str. 19.
C. Ebeling.

Sport-, Ball- und Konzert-Lokal
„Funkenburg".
Montag, den 29. August von abends 7 Uhr ab
Groß. Kinderfestball
Es ladet freundlichst ein Bruno Knoche.

Trebnitz Sonntag, den 28. Aug., **Erntedankfest**
Von 3 Uhr an **Ballmusik.**
Voll. Orch. Neueste Tänze
Es ladet freundlichst ein
A. Heyer.

Kurpark Lauchstedt
Sonntag, den 28. August 1921
Brunnen-Fest
Nachmittags 3 Uhr: Konzert.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Illumination des Kurparkes und großes Brillant-Feuerwerk.
Abends 7 Uhr: Festball im Kurpark.

Hotel Kurhaus Bad Dürrenberg.
Inh. Karl Seelig
Sonntag, den 28. August
Grossstadt-Ball
Nur neueste Tänze. — Anfang 4 Uhr.
Jeden Donnerstag Reunion.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Soolbad Dürrenberg.

Radf.-Verein „Edelweiß"
Knapendorf.
Sonntag, den 28. August,
1. Stiftungsfest
Fest-Programm:
1—2 Uhr: Empfang der Vereine.
2,15 Uhr: Vorstandssitzung.
2,30 Uhr: Abholen der Ehrendamen.
3 Uhr: Preiskorsofahrt.
Abends: Preisreigenfahren.
Von nachm. 1 Uhr an
Preisschießen, Verlosung und sonstige Belustigungen.
Das Preisschießen beginnt schon Sonnabend abend 7 Uhr und wird Sonntag von 1 Uhr an fortgesetzt.
Es ladet ein Der Vorstand.

Eingetroffen in selten großer Auswahl und allerbesten Qualitäten

Origin.-ostfriesische hochtragende und frischmilchende
Kühe,
sowie
hochtrag. Färsen u. Jungrinder
zu billigsten Preisen.
Louis Nürnberger
Merseburg. Tel. 28. Am Bahnhof.

Pferde z. Schlachten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Roßschlächterei Möbius
Inhaber: Georg Trautmann.
Inhaber hat die Erlaubniskarte zum Ankauf von Schlachtepferden.

Voranzeige!

Freitag, den 2. September, abends pünktlich 8 Uhr, im schön gelegenen Casino-Garten
Gr. Extra-Streich-Konzert
von Mitgliedern des Philharmonischen Orchestervereins unter gütiger Mitwirkung des
Kammermusikers Piston-Vertiose H. K. Lahn
vom Landestheater Karlsruhe.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Fuchs, Kl. Ritterstraße.
Eintritt Mk. 3.— incl. Steuer.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Große
öffentliche Versammlung

Der bekannte Sozialpolitiker und Schriftsteller **Georg Cleinow-Berlin** spricht am
Sonntag, den 28. August, vorm. ½10 Uhr
im Gasthof Wünsche—Ober-Beuna über
Die Teuerung, die jetzigen Lohnforderungen und ihre Berechtigung.
Arbeiter! Angestellte! Beamte!
Cleinow, ein Mann von tiefem sozialen Empfinden, ist eine geeignete Persönlichkeit über diese augenblicklich unser gesamtes Volksleben beherrschenden Fragen zu sprechen
Die Einberufer. I. A.: Lindau.

Afa Kartell Leunawerke
Am Sonnabend, den 27. August und Sonntag, den 28. August im Etablissement Casino zu Merseburg
Sommerfest
Sonnabend, den 27. Aug., ½8 Uhr
Unterhaltungs-Abend
bestehend in Gesangsvorträgen, Konzert usw. — Nur für Mitglieder :: und deren Angehörige ::
Sonntag, den 28. Aug., nachm. 3 Uhr
Garten-Konzert
Kinderbelustigungen, Kasperletheater, Preisschießen usw.
Im Saale **Grosser Ball**
Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlichst willkommen : : : : **Der Vorstand**

Crölllwitz
Sonntag, den 28. August, ladet zum
Erntedankfest
frdl. ein Helene Betterke.

Blösien
Sonntag, den 28. Aug.,
Ernte-Dankfest
(Ballmusik).
Es ladet freundlichst ein
H. Bauer.

B.-V. Germania.
Sonntag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr in Schkopau „Zum Raben"
Tänzchen.
Freunde und Gönner des Vereins herzl. willkommen.
Der Bergn.-Ausschuß.

Die kleinen Anzeigen
haben den besten Erfolg im Merseb. Korrespondent.

Briketts
liefert wieder sofort
Spediteur Halusczak,
Nulandstraße 8.

Jung. Handwerker
24 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit junger Dame zw. spät. Heirat. Jg. Witwe angen. Ang. u. 4880a d. Exp.

Kaffeehaus Meuschau.
Zum Ernte-Dankfest Sonntag den 28. August
Grosser Festball!
„Prämiierung des kleinsten Damenfußes und des größten Herrenfußes."
Preistanz!
hierzu ladet freundlichst ein
G.-V. „Freundschaftskreis".

Freitag, den 2. September,
abends 7 Uhr
im Restaurant „Tivoli",
1 Treppe, Zimmer Nr. 3
Versammlung
der
Polierer u. Bezirksverein Leuna-Werk u. Umgebung

Konditorei Winter, Oelgrube 1.
Täglich: Frisches Gebäck in bekannter Güte, Schokoladen, Kakao, Röstkaffee etc., Eis.

Vertreterin oder Reisedame
bei hohem Verdienst sofort gesucht
Korsettfabrik Carl Mißscherlich, Nossen i. Sa.

Deutsche demokratische Partei
Kreisverein Merseb.

Herr Reichstagsabgeordneter, Ehrenobermeister **Kniest-Cassel** spricht am
Montag, den 29. Aug., abends 8 Uhr in einer öffentl. Versammlung in Lützen (Schützenhaus),
Dienstag, den 30. Aug., nachmittags 3½ Uhr im Gasthof „Zur grünen Linde" in Merseburg,
Dienstag, den 30. Aug., abends 8 Uhr in einer öffentl. Versammlg. in Mücheln
über:
„Was hat die Deutsche demokratische Partei im Reichstage für den gewerblichen Mittelstand getan."
Zu den Versammlungen werden hiermit Handwerker, Gewerbetreibende und alle Vertreter des Mittelstandes herzlich eingeladen. Zu der Versammlung in Merseburg bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen unserer Parteifreunde aus Stadt und Land. Der Vorstand.

Neues Schützenhaus
Sonntag, den 28. August, von nachm. 3 Uhr an
Großer öffentlicher Ball.
Montag, den 29. August, von nachm. 5 Uhr an
Großer öffentlicher Ball.
Es ladet freundlichst ein Hermann Eisenberger.

TIVOLI
Morgen Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab
Großer Ball.
Es ladet ergebenst ein
G. Erdmann.

Leuna Gasthaus z. heiteren Blick.
Sonntag, den 28. d. M.,
Erntefest.
Von nachm. 3 Uhr an
Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein E. Eißner.

Achtung! Achtung!
Kaffeehaus Meuschau.
Sonnabend, den 27. August, abends ½8 Uhr und Sonntag, den 28. August, von früh 9 Uhr ab
Großes
Geldpreiskegeln.
1. Preis 200.— Mk.
und sechs weitere Preise.
Der Kegelklub. Der Wirt.

General-Vertreter
zum Vertrieb einer erstklassigen Schreibmaschine für den dortigen Bezirk gesucht. Nur erstkl. und kapitalkräftige Herren wollen sich unter Angabe von Referenzen unter L. A. 7255 an Rudolf Mosse, Leipzig wenden.

Wegen des Kinderfestes
findet die Anzeigen-Annahme für die Montag-Nummer am
Sonntag vorm. von 11—12 Uhr und Montag vorm. bis 9 Uhr
statt.
Montag, von 12½ Uhr an, ist unser Geschäftslokal geschlossen.
Merseburger Korrespondent

Täglich Gondelfahrt auf der Saale
Leunaer Straße 30.

Freiwillige Feuerwehr

Bei dem Kinderfest beteiligt sich die Wehr an den Ordnungsdienst für den Aus- und Einzug der Kinder. Die Kameraden tret. hierzu am Montag, den 29. August 1921, mittags 1½ Uhr hinter dem neuen Rathause an.
Das Kommando.

Dienstag, den 30. August abends 7½ Uhr
Versammlung
im Gasthaus zur grünen Linde. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Anhaltische Bauschule
Zerbst
Gleichberechtigung Hoch-, Tiefbau-Steinmetzgbfla. Die Schule bleibt in Zerbst
Beginn des Wintersemesters 1921/22 am 20. Oktober.
Lehrpläne u. Programme geg. Einsendung v. 75 Pf. durch die Direktion

---

Musik
für alle Festlichkeiten, in jeder gew. Besetzung und Stärke stellt der Bund ehem. Militär-Musiker, Halle.
Direktor Better,
Robert Franz-Straße 7.
8—10, 3—5.

Als Schneiderin
empfiehlt sich
Else Behnke,
Große Ritterstraße Nr. 3.

Als Schneiderin
empfiehlt sich
M. Wenzler, Göhlitzsch.

Junges Mädchen
16 Jahre, sucht z. 1. Sept. Stellung, am liebsten in kleinem Haushalt. Ang. u. 4828 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann mit Bürearbeiten vertraut, sucht tägl. f. einige Nachmittagsstunden
Nebenbeschäftigg.
irgend welcher Art. Ang. unter 4881 an die Exp. d. Bl.

Wegen Verheiratung des jetzigen wird ein gut empfohl.
Mädchen
zum baldigen Antritt gesucht
Weißenfelser Straße 74, Gasanstalt.

Erfahr., tüchtig. Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht für 4 Personen-Haushalt, bav 2 Kinder 9 u. 5½ Jahr,
Frau Direktor Müller,
Merseburg, Poststr. 5, I.

Zuverläss. Frau
zum Waschen und Putzen gesucht
Frau Landeshauptm. Oeser, Ständehaus.

Eine Aufwartung
oder Mädchen für sofort oder 1. Sept. gesucht
Domstr. 6, pt.

Aufwartung
3 mal wöchentlich gesucht
Poststraße 6.

Saubere
Aufwartung
gesucht Hallesche Str. 37.

Aufwartung
für vormittags gesucht
Kleiststraße 2, 1 Tr.

Schwarze lederne
Brieftasche
vom Güterbahnhof bis Markt von ½9 bis ¾9 Uhr verloren. Inhalt 950 M. Der Finder ist beobachtet und erkannt worden. Hohe Belohnung zugesichert. Die Rückgabe hat sofort bei der Polizeiwache zu erfolgen.

Gelber Hund,
Art Terrier,
aufgegriffen.
Abzuholen im Stadtsteueramt, Burgstr. 1.
V. 8858 21.
Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0008

2. Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 200. | Sonnabend den 27. August 1921 | 48. Jahrg.

Zur Reform des Gemeindeverwaltungswesens.

Nachdem durch Verabschiedung der Reichs- und Staatsverfassung eine fundamentale Neuordnung der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Rechtes stattgefunden hat, werden sich die Organe der preußischen Gesetzgebung in der nächsten Zeit mit der Neuregelung anderer Gebiete des Verwaltungsrechtes zu befassen haben, die nicht minder wichtig sind. Auch die Kreis- und die Landgemeindeordnung, mit denen sich der preußische Landtag in aller Bälde zu befassen haben wird, werden Gesetze von der einschneidendsten Wichtigkeit sein und die Grundlagen zu schaffen haben für den neuzeitlichen Aufbau unseres Verwaltungslebens.

Zu frisch sind noch die Wunden, die die Ereignisse der letzten Jahre dem deutschen Volksleben geschlagen haben, alle Verhältnisse sind noch viel zu sehr im Flusse, als daß wir erwarten dürften, daß es immer reife Früchte sind, die uns der Baum der Zeit beschert.

Die gewaltigen Aufgaben, welche eine zeitgemäße demokratische Neugestaltung des gesamten Verwaltungswesens und besonders des Gemeindeverwaltungswesens an uns stellt, werden sich nur dann befriedigend lösen lassen, wenn es gelingt, all den großen Wust rein bürokratischen Formelkrams zu beseitigen, der unsern Verwaltungen von altersher anhängt. Das kann nur geschehen durch eine so weitgehende Vereinheitlichung und Vereinfachung der Verwaltungsmaschine, wie sie bei deren fast unendlicher Vielseitigkeit nur irgend zu erreichen ist.

Die Gliederung der ländlichen Selbstverwaltung bietet noch jetzt, ganz abgesehen von den großen Verschiedenheiten ihrer Organisation in den einzelnen Bundesstaaten, in Preußen das denkbar bunteste Bild, als eine historische Reminiszenz an die verflossenen Zeiten deutscher Kleinstaaterei. Ist diese Organisation schon in den verschiedenen Landesteilen auf Grund der geschichtlichen Entwicklung vielfach voneinander abweichend, so bietet sie auch nebeneinander und durcheinander Verwaltungstypen der verschiedensten Art.

Wenn wir die kommunalen Gebilde des platten Landes einer kritischen Prüfung unterwerfen, so ist hier das Bild, das sich uns bietet, so bunt wie nur irgend möglich. Da liegt das reiche Bauerndorf, dessen Kommunalsteuerquellen sich der Erschließung zu entziehen verstehen, neben dürftigen Arbeitergemeinden fast ohne Einnahmequellen. Der fast kommunalsteuerfreie selbständige Gutsbezirk des Großgrundbesitzes hat als Nachbarschaft kleinbäuerliche Zwerggemeinden mit einem so winzigen Etat, daß ein einiger Armenfall diesen über den Haufen wirft. Gutsbezirke, oft ganz ohne Einwohner, als Enklaven in Gemeindebezirke eingesprengt, kleine, selbständige Gemeinden, von ihren größeren Nachbarn vollständig umschlossen, überall ein buntes Bild, so wie es auf dem Boden der historischen Entwickelung entstanden ist und oft ohne jede andere selbständige Existenzberechtigung als diese.

So liegen all diese ganz verschiedenartigen selbständigen Kommunalverbände neben- und durcheinander, berühren sich überall mit den verschiedenartigsten Interessen und machen sich gar oft gegenseitig jede großzügige kommunale Entwicklung unmöglich, weil sie ihre einseitigen, vom Standpunkte der Kirchturmspolitik diktierten Interessen in den Vordergrund stellen.

Unberührt von dem gewaltigen wirtschaftlichen, geschäftlichen und wissenschaftlichen Aufschwunge auf allen andern Gebieten des öffentlichen Lebens fristet hier das Verwaltungswesen ein kleinliches Dasein und versucht durch allerlei mehr oder weniger untaugliche Mittel die ärgsten Schäden zu beseitigen und all die so verschiedenartig zu bewertenden Teile der Verwaltungsmaschine zusammenzuhalten.

Die Notwendigkeit der Vereinheitlichung und Vereinfachung des ländlichen Selbstverwaltungsapparates ergibt sich schon aus dem Umstande, daß die Gemeinden vielfach zur Erfüllung der ihnen übertragenen öffentlichen Aufgaben außerstande sind. Mit dem fortschreitenden Ausbau der Verwaltung und Gesetzgebung waren die Organe der ländlichen Selbstverwaltung in stetig steigendem Maße mit immer neuen Aufgaben belastet worden. Diese Belastung war schon in der Vorkriegszeit ganz erheblich, sie wurde während des Krieges unter dem Einfluß der uferlosen Flut der Kriegsverordnungen fast unerträglich. Dann kamen die Umwälzungen der Revolution und beseitigten einen großen Teil der bisher geltenden Rechtsnormen, schufen neue, die zum Teil geändert wurden, bevor sie überhaupt Rechtskraft erlangten und trugen so eine Unsicherheit in die Rechtsauffassung gerade der ländlichen Selbstverwaltungskörper, wie sie bisher nirgends bestanden hat. Wer weiß denn heute überhaupt noch mit Sicherheit, welche Gesetzesbestimmung noch Rechtskraft hat, wer vermag sich noch sicher durch all die Klippen der zahllosen gelegentlichen Gesetzesänderungen hindurchzuwinden. Dazu kommt, daß die Neuordnung der Gesetzgebung und Verwaltung ständig fortschreitet, daß immer neue Gebiete ihr erschlossen werden und daß eine Beherrschung dieses gewaltigen Wissensfeldes selbst dem Fachmann kaum möglich ist.

Man braucht sich nur das Anwachsen des Verwaltungsapparates eines Kreises zu vergegenwärtigen, wenn man sich einen Maßstab für die Entwickelung unseres Verwaltungswesens bilden will. Wie unendlich einfach lagen die Verhältnisse nach Erlaß der Kreisordnung gegenüber dem komplizierten Arbeitsfelde, das es jetzt zu bearbeiten gilt. Noch zu Anfang der 90er Jahre wurde die gesamte Klassensteuerveranlagung des Kreises vom Kreissekretär ganz allein neben seinen sonstigen Geschäften erledigt. Einige wenige jugendliche Bürohilfsarbeiter bildeten das landrätliche Büro und die Vormittagsstunden reichten aus, das bescheidene Maß von Arbeit zu bewältigen, welches die Kreisverwaltung mit sich brachte. Man braucht mit diesen patriarchalischen Verhältnissen nur den jetzt vorhandenen gewaltigen Verwaltungsapparat des Kreises zu vergleichen, um ermessen zu können, in welchem progressiven Verhältnis auch die Arbeitslast der Ortsbehörden gestiegen ist. Sie ist ganz gewaltig gewachsen, denn all die neuentstandenen Abteilungen der Kreisverwaltung müssen selbstverständlich die Vermittelung der Ortsbehörden zur Bewältigung ihrer Aufgaben täglich in zahlreichen Fällen in Anspruch nehmen. So haben sich die Verhältnisse seit Erlaß der Kreisordnung überall wesentlich verändert, nur die Voraussetzungen, die den Gemeinden zur Bewältigung ihrer unheimlich angewachsenen Arbeitslast zur Verfügung stehen, sind dieselben geblieben. Alle Fäden der gesamten Staats-, Kreis- und Kommunalverwaltung laufen zusammen in der ländlichen Arbeitsstube des Gemeindevorstehers, eines Ehrenbeamten, und belasten diesen bis zur Unmöglichkeit der Bewältigung der gestellten Aufgaben. Meist ohne Bürohilfskraft, ohne die Vorteile einer neuzeitlichen Registratur, soll dieser neben seinem Berufe im Stande sein, alles das zu bewältigen, was ihm aus den zahlreichen Büros der Kreisverwaltung, der Steuerverwaltung und aller anderen Instanzen, mit denen er verknüpft ist, zur pünktlichen und gewissenhaften Erledigung überkommt. Daneben muß er aber auch noch die vielverzweigten Geschäfte der Gemeindeverwaltung beherrschen, den Ortsinsassen auf dem weiten Gebiete der gesamten Verwaltung mit Rat und Tat zur Seite stehen und ist außerdem noch mit zahlreichen, ihn mehr oder weniger belastenden Nebenämtern für Staat und Kreis, Schule und Kirche und auf allen anderen Gebieten belastet. Es ist wahrhaftig ein gewaltiges Arbeitsfeld, welches den Ehrenbeamten der ländlichen Selbstverwaltung überwiesen worden ist und es wird meistens viel zu wenig gewürdigt, was diese zu leisten haben. Wenn aber der weitere Ausbau unseres Verwaltungslebens in Staat, Provinz, Kreis, Gemeinde, im Schulwesen und auf allen anderen in Frage kommenden Gebieten immer neue Zellen ansetzt, so tritt die dringende Notwendigkeit an uns heran, hier endlich einmal eine zeitgemäße Entlastung dieser bis zur Ungebühr belasteten ländlichen Verwaltungsinstanzen eintreten zu lassen.

Das soll nach dem Entwurfe der neuen Landgemeinde-Ordnung erreicht werden durch das gruppenweise Zusammenlegen der Gemeinden zu Amtsverbänden. Diese Amtsverbände, welche etwa im Umfange der jetzigen Amtsbezirke nach dem Vorbilde der rheinischen Landbürgermeistereien errichtet werden sollen, würden öffentliche Körperschaften sein, auf welche sämtliche Aufgaben der bisherigen Gemeinde-, Guts- und Amtsbezirke übergehen. Die Gemeinden würden dann jedenfalls nur als historischer Begriff weiter existieren, alle ihre Rechte und Pflichten übernehmen die Amtsverbände. Die Amtsverbände hätten künftig alle öffentlichen Lasten zu tragen, sie würden das Recht der Erhebung der Kommunalabgaben haben und die Träger der Finanzverwaltung des Gemeindewesens sein.

Es liegt auf der Hand, daß es sich hierbei um eine Maßnahme von der einschneidendsten Wichtigkeit für unsere zukünftige kommunale Entwickelung handelt. Etwa 40 Prozent der Landgemeinden der preußischen Ostprovinzen zählen unter 150 Einwohner. Diese Zwerggemeinden sind so leistungsschwach, daß sie die Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben auf das denkbar kärglichste Maß beschränken müssen und nur ein jämmerliches kommunales Dasein führen. Irgendwelche industrielle und gewerbliche Entwickelungsmöglichkeiten sind bei ihnen ausgeschlossen, da die Gemeinde solche nicht durchführen kann. Durch die Beseitigung der Einkommensteuerzuschläge sind sie aller Steuerquellen beraubt, da ihnen andere als die ihnen genommenen nicht zur Verfügung stehen. Die Beseitigung dieser kommunalen Zwergexistenzen ist daher schon aus diesem Grunde unvermeidlich und unter dem Drucke der derzeitigen Verhältnisse nicht mehr aufzuschieben.

Die Vorteile größerer leistungsfähiger Träger der kommunalen Aufgaben dürften ohne weiteres einleuchten. Man braucht nur ein größeres Gemeindewesen mit seiner wohlgeordneten Verwaltung und seinen Leistungen auf allen kommunalen Gebieten mit unseren kleinen Landgemeinden mit allen ihren Fehlern und Mängeln zu vergleichen, um sich hierüber ein Urteil bilden zu können.

Die beabsichtigte Neuordnung wird daher zweifellos als ein großer Fortschritt zu begrüßen sein. Sie beseitigt die Unterschiede auf dem Gebiete der kommunalen Entwickelungsmöglichkeiten zwischen Stadt und Land und würde endlich das nachholen, was in dieser Beziehung seit Erlaß der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung unter dem übermächtigen Drucke des Großgrundbesitzes versäumt worden ist.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß eine so grundlegende Umwälzung große Aufgaben an unsere Gemeindewesen stellen wird. Es konnte auch nicht ausbleiben, daß sich in vielen Kreisen eine starke Opposition gegen den beabsichtigten Schritt erhoben hat, die wohl im wesentlichsten ihren Grund in jenem passiven Widerstreben, dem trägen Beharren am Althergebrachten hat, das sich allen Neuerungen nun einmal aus Prinzip widersetzt.

Aus solchen kleinlichen Motiven heraus darf man natürlich die geplante Neuordnung nicht betrachten und beurteilen wollen. Handelt es sich doch hierbei um keine neuen, unerprobten Einrichtungen. Die rheinischen Landbürgermeistereien und die westfälischen Ämter haben sich bestens bewährt und es ist kein Zufall, daß die Provinzen, in denen sie bestehen, die höchste Blüte der wirtschaftlichen Entwickelung aufweisen.

Zur Bewältigung der großen Aufgaben der Amtsverbände und der bei ihnen entstehenden Arbeitslast wird sich die Anstellung von Berufsbeamten unvermeidlich notwendig machen. Die großen Anforderungen, welche der Ausbau der Gesetzgebung und Verwaltung im neuen Deutschland an die Selbstverwaltung stellt, sind so umfangreiche, daß sie weit über das hinausgehen, was man Ehrenbeamten zumuten kann. Die Verhältnisse werden auch ohne die Schaffung der Amtsverbände die Anstellung ländlicher Berufsbeamter unumgänglich notwendig machen.

Für die Entwickelung des neuen Staates, für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens wird die Schaffung wirklich leistungsfähiger Gemeindeverbände von der größten Wichtigkeit sein. Nur durch sie wird die Grundlage des freien Staates, die freie Gemeinde, sich verwirklichen lassen und auf den Trümmern des zusammengebrochenen Reiches neues Leben erblühen unter dem demokratischen Grundsatze der völligen Gleichberechtigung aller Staatsbürger.

O. Hrg.

Die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Der Reichsminister der Finanzen gibt bekannt:

Durch das Gesetz zur Abänderung der Gesetze über das Reichsnotopfer und die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs vom 6. Juli 1921 (R.-G.-Bl. S. 838) sind die Vorschriften über die Erhebung einer Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und die Neuveranlagung zu dieser Abgabe in mehreren Punkten geändert worden. Ich bemerke hierzu folgendes:

1. Durch Artikel III Nr. 1 des Gesetzes ist die Frist für die Entrichtung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs neu geregelt worden. Die ganze Abgabe ist nunmehr binnen 3 Monaten nach Zustellung des Kriegsabgabebescheides zu bezahlen. Ist jedoch der Abgabebescheid vor dem Inkrafttreten des genannten Gesetzes (15. Juli 1921) zugestellt worden, so sind die im § 24 Abs. 1 Kr.A.V. für die Teilzahlungen vorgesehenen Fristen von 3, 6 und 9 Monaten vom Tage der Zustellung des Bescheides an zu berechnen. Laufen sie binnen 3 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes, also vor dem 15. Oktober 1921, ab, so werden die einzelnen Teilzahlungen mit dem Ablauf der für sie laufenden Fristen fällig. Mit dem 15. Oktober 1921 werden alle Teilzahlungen fällig, für welche die Fristen nach § 24 Abs. 1 erst später ablaufen würden. Der Abgabepflichtige hat somit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes stets 3 Monate Zeit zur Zahlung der Kriegsabgabe, es sei denn, daß nach § 24 Abs. 1 die Fälligkeit der einzelnen Teilzahlungen schon früher eintritt.

Beispiel: Zustellung des Bescheides 1. Mai 1921, Ablauf der Fristen nach § 24 Abs. 1 Kr.A.V. am 1. August, 1. November, 1. Februar 1922. Tag der Fälligkeit der ersten Teilzahlung nach § 24 Abs. 1 1. August, der 2. und 3. Teilzahlung 15. Oktober 1921.

2. Eine Neuveranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse, ohne daß neue Tatsachen oder Beweismittel ermittelt werden, ist nunmehr auch dann zulässig, wenn die bisherige Veranlagung zu hoch war. Die Neuveranlagung im Falle einer zu niedrigen oder zu hohen Veranlagung kann nunmehr stets bis zum 31. Dezember 1923 erfolgen in den Fällen, in denen am 31. Dezember 1923 noch keine zwei Jahre seit der Rechtskraft der früheren Veranlagung verflossen sind, bis zum Ablauf von zwei Jahren mit dem Tage der Rechtskraft. Die Vorschrift des § 212 Abs. 2 A.O., wonach im Falle des Vorliegens neuer Tatsachen und Beweismittel eine Neuveranlagung binnen 5 oder 10 Jahren zulässig ist (§ 121 A.O.), bleibt unberührt.

3. Gegen die Entscheidung der Finanzämter über die Stundungsgesuche im Sinne des § 24 Abs. 2 (nunmehr Abs. 3) Kr.A.V. ist nur noch die Beschwerde an das Landesfinanzamt gegeben. Die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof ist weggefallen. Gesuche, in denen Stundung der Abgabe auf mehr als 10 Jahre beantragt wird, sind mir wie bisher vorzulegen, ebenso Beschwerden gegen die Bescheide der Landesfinanzämter in erster Instanz, durch die ein Gesuch um Stundung auf mehr als 5 Jahre abschlägig beschieden worden ist.

Vermischte Nachrichten.

* **Eine Groteske im Reiseverkehr.** Durch den neueingelegten Schnellzug Riga—Berlin—Paris werden die grotesken Zustände im Reiseverkehr mit dem Auslande grell beleuchtet. Ein Reisender, der nämlich die ganze Strecke Riga—Paris über Berlin zurücklegt, muß nicht weniger als zwölf Paß- und Zollrevisionen überstehen, davon allein auf dem Wege Berlin—Riga acht. Zuerst geschieht an der lettischen Grenze die lettische Ausgangsrevision, an die sich an einer anderen Station die litauische Eingangskontrolle anschließt. Dann folgen bis Berlin in bunter Reihe und stets auf verschiedenen Stationen eine litauische, zwei deutsche, zwei polnische und wieder eine deutsche Revision.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Frau rang nach Atem.

„Wieder hinauf hab ich gewollt — jetzt, es geht nicht. Wie'n Wasserfall stürzt's und reißt einen um. Und wie ich noch stemme und steige, bis an den Leib im Wasser, da kommt's geschwommen: Ein Schaff aus meiner Küche, ein Stuhl aus meiner Stube und ein Kartoffelkorb!"

„Also ist es wahr! Eingestürzt!" sagte Toni mit bebender Stimme.

„Und eins von den schönen Fellen des Herrn Leuthold kam daher, die große Schildkröte von der Wand hängt in den Weidenbäumen an der Wiese —! Bettelarm sind wir, nichts haben wir mehr, und daran sind die geizigen Bauern schuld, die's Land nicht geben wollten! Verflucht sollen sie sein!"

„Lemken!" sagte Hardt mit scheuer, müder Stimme. „Versündigt Euch nicht!"

Die Frau reckte sich auf: „Ach, ja, der Schultheiß gehört ja auch dazu! Richtig! Nun werden Sie mir mein bißchen Hab und Gut ersetzen, wenn Sie das viele Geld von der Regierung bekommen?"

Das traf den Bauern.

„Ja, bei Gott, das werde ich, auch wenn ich das Geld nicht bekomme. Bei Gott, das werde ich."

Frau Lemkes zornige Miene schwand. Aber ein tiefernster Zug blieb noch.

„Das soll Ihnen Gott vergelten. Herr Hardt, wenn Sie's wirklich tun. Aber wenn's ein Menschenleben gekostet hat —"

„Den Philipp?" fragte der Schultheiß.

Frau Lemke schüttelte den Kopf.

„Der nich', der nich'! Der war gar nich' im Hause. Und wenn er da gewesen wäre, der reißt 'ne Wand ein, wenn er nich' mehr zur Tür 'raus kann. Der nich', der nich'!"

„Wer denn? Sie denken doch nicht, daß ein junger kräftiger Mann von gesunden Sinnen warten könnte, bis die Bude einfällt —? Na, so dumm!"

Die Frau sah scheu in die Runde, alle Blicke hingen mit banger Spannung an ihr.

„Er hat doch den Fuß gebrochen, der Herr Leuthold, und er lag doch fest auf seinem Divan. Der konnte keine Wand einrei — — —"

Sie vermochte nicht zu vollenden.

Ein Schrei Tonis gellte durch's Zimmer. Sie griff in die Luft und fiel zur Erde.

Frau Lemke und die Magd knieten bei der Langhingestreckten nieder. Der Vater zitterte an allen Gliedern.

„Barmherziger Gott, geh' nicht mit mir ins Gericht!" stammelte er leise, dann beugte er sich und hob die Ohnmächtige auf.

Auf dem Sofa bettete er sie, die Magd rannte in des Bauern Auftrag nach Wasser, und Frau Lemke stand mit gefalteten Händen da. „So steht's!" flüsterte sie, „das arme Mädel! Den Herrn Werner hat's erschlagen, Schultheiß, der konnte nich' weg. Gott sei seiner Seele gnädig —!"

„Halte das Maul!"

Die Magd brachte die Mutter mit.

Tränenlos verstört starrte die in die Welt. Sie tauchte ein Tuch ins Wasser und netzte Tonis Stirn.

Das alles ging so unheimlich still vor sich. Man hörte draußen das Wasser rauschen.

Der Schultheiß stand mitten in der Stube. Wehe Herzenspein fraß an ihm und doch durfte er nicht an sich, an sein Leid denken. Er öffnete ein Fenster.

„Adam", schrie er in den Hof.

„Ja", klang eine Stimme zurück.

„Komm herein!"

Während die Frauen um Toni bemüht waren, schrieb Hardt ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier.

Der junge Knecht war eingetreten und an der Tür stehen geblieben.

„Hier, das Telegramm sofort auf die Postagentur."

„Zu Girmich, zum Tischler?"

„Ja, zu Girmich."

„Die Telegraphenpfähle sind aber umgerissen."

„Auch das!"

Einen Augenblick sann der Bauer nach.

„Dann muß der eine Wagen mit dreien auskommen. Nimm Dir eins von den Pferden und reite nach Drossenheim, melde auf dem Landratsamt und beim Bürgermeister wie's steht. Man soll die Feuerwehr der Stadt senden. Gib nur den Zettel ab."

Hardt ging noch einmal an den Schreibtisch und drückte einen Stempel auf das Blatt Papier.

Der Knecht verschwand.

In der Tür prallte er wieder mit einem Boten zusammen.

„Auf der Chaussee nach Drossenheim ist eine Pappel umgestürzt, sie liegt quer über'n Weg, es sollen Leute kommen — —"

Eine Welle schwoll gegen die Hausmauer. Das Gebäude ruckte in allen Fugen.

Im selben Augenblick seufzte Toni tief auf und fing zu weinen an. Herzbrechend, bitterlich.

Ein Knecht platzte ins Zimmer.

„Herr Schultheiß, der erste Stamm kommt über die Wiese, gerade aufs Haus los!"

„Die Feuerhaken vom Giebel!" schrie Hardt und rannte vor die Tür hinaus.

Ein Knecht, der bei den Pferden gestanden hatte, riß einen Feuerhaken von der Wand.

„Pfähle, Stangen und was Ihr findet! Schnell!" scholl ein neuer Befehl. Der Schultheiß selbst hatte den Haken ergriffen und sprang in den Schlamm der Wiese, auf dem ein Weidenstamm heranschwamm. Fest stieß der kräftige Mann den Haken in den grauen, rissigen Stamm und schob ihn beiseite, hart an der Hauswand vorbei. Wie er ihm aufatmend nachschaute, sah er, daß das lehmige Wasser ein Kellerfenster eingedrückt hatte und ins Untergeschoß des Hauses strömte.

Hilfe aus der Stadt, dachte Johann Hardt, kam jetzt vielleicht schon zu spät. Drinnen lag sein Kind, er wußte nicht wie krank, und ihn rief das Unglück anderer vom eigenen Unglück. Er gab dem Großknecht Befehle, für alle Fälle, und ging rasch noch einmal ins Zimmer. Ein Wort noch wollte er von seiner unglücklichen Toni hören, ehe er dem Rufe seiner Amtspflicht, an sich und die Seinen nicht mehr denkend, folgte.

Toni lehnte in einer Ecke des Sofas.

Mit großen, entgeisterten Augen sah sie den Vater an, richtete sich halb auf und sagte: „Er ist tot, Vater, er ist sicher tot, und ich habe ihn so sehr lieb! Ich will den Toten sehen!"

„Das ist unmöglich —"

„Ihr werdet mich nicht halten, Ihr alle nicht."

„Du kommst nicht lebendig hinauf!"

Da zog ein verklärendes, wehes Lächeln über das tränenfeuchte Antlitz.

„Nicht lebend! Dann werde ich bei ihm sein —"

„Unsinn! Wer sagt Dir, daß er tot ist? Auch auf einem Beine kann man über eine Schwelle ins Freie kommen — —"

Tonis starrer Blick wurde lebendig.

Ja, eine Möglichkeit, eine Hoffnung gab es!

„O, wenn er lebte, Vater, wenn er lebte! Aber auch dann muß ich hin, Ihm helfen muß ich."

„Jetzt mußt Du an Dich, an uns denken."

„An nichts, als an ihn, ich kann nicht anders!"

„Ich verbiete Dir den wahnsinnigen Versuch."

„Zum ersten Male, Vater, sage ich Dir, das kannst Du nicht. Du nicht und niemand!"

Da wandte er sich. Seine Frau zog er zur Seite: „Ich muß fort. Der Großknecht weiß, was zu tun ist. Wenn Toni den verrückten Gedanken nicht aufgibt, so geht Frau Lemke und die Marie mit. Hörst Du!"

„Ja."

„Sie werden nicht weit kommen. Aber allein geht sie keinen Schritt!"

Und nun mußte er ins Dorf, wo tausend Pflichten nach ihm schrien. Den Geldkasten und das Paket mit Mappen legte er in den Vierspänner, empfahl es der besonderen Fürsorge seines Vertreters und schritt dann mit dem zuletzt gekommenen Boten hinaus. Eben, als er ums Torgatter bog, wimmerte vom Kirchlein die Glocke, durchs Wolkentreiben und dumpfe Hornsignale riefen jammernd um Hilfe.

Woher sollte die Hilfe kommen? Und kam sie noch zurecht?

Hardt warf einen Blick rückwärts.

Da sah er eine gelbbraune Woge, groß und tobend, über die Halde stürzen. Es war, als wollte sie Haus und Hof verschlingen. Buschiges Astwerk trug sie auf ihrem breiten Rücken. Mit Feuerhaken und Stangen arbeiteten die treuen Knechte, bis über die Knie im Wasser.

Der Schultheiß blieb stehen. Nein, es ging nicht! Hier gehörte er her, von Gottes und der Menschen wegen. Hierher zuerst! Sein Amt stand ihm hoch, und er hatte es allzeit treu verwaltet, aber dies Amt, um Weib und Kind, ging vor. In höchster Gefahr konnte, durfte er sie nicht verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131921O827-14/fragment/page=0009

Der außerordentliche Aufstieg

des „Merseburger Korrespondent“ vom kleinen Ortsblatt zur vielgelesenen Tageszeitung findet seinen besten Ausdruck in der nachstehenden Uebersicht der Städte und Dörfer, in denen der „Merseburger Korrespondent“ (außer Merseburg) durch eigenen Botendienst zur Ausgabe gelangt.

Atzendorf	Crumpa	Göhlitzsch	Kämeritz	Kriegsdorf	Möritzsch	Ober-Beuna	Rockendorf	Tragarth
Balditz	Cracau	Göhren b. Zöschen	Keuschberg	Kriegstedt	Mücheln	Ober-Kriegstedt	Rössen-Dorf	Unter-Kriegstedt
Bedra	Daspig	Gostau	Kirch-Fährendorf	Lauchstedt	Naundorf	Ockendorf	Runstädt	Wallendorf
Benkendorf	Dehlitz a. Berge	Gräfendorf b. Neumark	Klein-Göhren	Lennewitz	Netzschkau	Ostrau	Schadendorf	Wegwitz
Benndorf	Dölkau	Groß-Göhren	Klein-Görschen	Leuna-Dorf	Neu-Biendorf	Ober-Clobicau	Schafstädt	Wernsdorf
Beuchlitz	Dörstewitz	Groß-Görschen	Klein-Gräfendorf	Leuna-Werk	Neukirchen	Pörsten	Schkopau	Zscherneddel
Bischdorf	Dürrenberg	Groß-Gräfendorf	Klein-Kayna	Löpitz	Neumark-Land	Pretzsch	Schladebach	Zöschen
Blösien	Eisdorf	Groß-Kayna	Klein-Lauchstedt	Lössen	Neumark-Kolonie	Porbitz-Poppitz	Schotterey	Zöbigker
Bothfeld	Eptingen	Groß-Ostrau	Knapendorf	Lützen	Neumark-Dorf	Rahna	Schortau	Zscherben
Bündorf	Fährendorf	Günthersdorf	Kölzen	Lützkendorf	Neu-Rössen	Raschwitz	Schweßwitz	Zitzau
Burgstaden	Frankleben	Hohenweiden	Körbisdorf	Meuschau	Nied.-Beuna (Dorf)	Rattmannsdorf	Starsiedel	Zweimen
Caja	Gaswerk-Baracke	Holleben	Kötschau	Michlitz	N.-Beuna (Kolonie)	Reipisch	Sössen	Zschöchergen
Corbetha (Sand)	Geiselröhlitz	Horburg	Kötzschen	Milzau	Nieder-Kriegstedt	Rippach	Spergau	Zützschdorf
Cröllwitz	Geusa		Kötzschlitz	Möckerling	Nieder-Clobicau	Röcken	Strößen	

Außerdem in vielen hunderten Orten durch die Postbriefträger.

Diese Tabelle zerstört die fälschlich verbreitete Ansicht, als ob der **„Merseburger Korrespondent“** nur innerhalb der Stadt Merseburg verbreitet sei. Sie zeigt zugleich, wie überaus wertvoll die Reklame im **„Merseburger Korrespondent“** ist.

Wanderer-Fahrräder
Brennabor-Fahrräder
Opel-Fahrräder
zu billigsten Preisen
Gustav Engel Söhne
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Tel. **203.**

Zahnpraxis Frau D. Reinisch
Weiße Mauer 14
empfiehlt sich in allen Facharbeiten.
Zahnziehen, Füllungen aller Art, künstliche Gebisse in Gold u. Kautschuk.
Beste und billigste Lieferung. Schonendste Behandlung. Reparaturen und Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse werden sofort und gut ausgeführt

---

Geschlechtskranke!
Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und verschleppten Fällen. Eigene bewährte Behandlungsmethoden, belehr. Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen, für jede der genannten Erkrankungen für 2 Mark.
Leiden genau angeben
Syphilis — Weißfluß
Harnröhrenleiden — Manneschwäche
Dr. Dammanns Heilanstalten
Berlin 54, Potsdamerstraße 123 b.
Sprechstunden 9—11, 3—6 Uhr, Sonntags 10—12.

Zum Kinderfest
empfehle mein Lager in
pa. blauen Schülermützen
Eigene Fabrikate in nur Ia Zutaten.
Karl Wittenbecher, Am Neumarktstor 1

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit E. Sternberg, Berl. SW. 68 Junkerstr. 351 B.

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. evtl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbild. Zu beziehen gegen Einsendung von 5 Mk. oder gegen Nachnahme von FRANZ MENZEL Dresden-Blasewitz. 133

Alt-Gold
für Fabrikationszwecke kauft zu höchsten Tagespreis.
Erich Heine, Juwelier, Burgstr. 10

Gegen Wanzen, Flöh' und Läuse
Nimmt Riesolda nur der Weise:
Augenblicklich wird gesund
Tier und Mensch und Katz und Hund!
In 1/2 Stunde vernichten Sie unter sow. Brut (Niss.) o. Mensch. u. Tier. **Läuse**
Garantie Kopf-, Filz- und Kleider-Wanzen, Flöhe „Riesolda“, g. gesch. Mitt. Wund. unschädl. Verk. nur **Friseur Wenzel**, Ob. Burgstr. 6.

Das neue Modell der
Kappel
Schreibmaschine ist **unerreicht!**
Verblüffende Neuerungen! Federleichter Anschlag!
Allein-Vertreter
Rich. Vormeyer, Halle a S.,
Telephon 4538. Beesenerstr. 17.
Spezial-Reparatur-Werkstatt f. Schreibmaschinen.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent“.

Elektr. Motoren
Beleuchtungskörper
Bügeleisen
Ersatzteile
Neuanlagen u. Reparat. sofort und preiswert
P. Geheb, Oelgrube 15.
Telephon 274.

Korsetts · Leibchen
Büstenhalter
werden aus dazugegebenen Stoffen fachgemäß u. preiswert angefertigt. Aenderungen u. Ausbessern desgl.
Frau
Helene Holz,
Saalstraße 3, 2 Tr.

Moderne Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen u. Schlafzimmer,
auch einzelne Möbel, in jeder Holzart und Farbe und solider Verarbeitung liefert gut und billigst
Tischlermeister Köster, Rückmarsdorf,
Bez. Leipzig.

Parkett-fußböden
direkt auf alte, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preiswert
Parkettfabr. Gustav Colditz jun., Auerbach i. Vgtl. — Ruf 84

Warten Sie nicht länger
wenn Sie
Möbel
benötigen, denn die
Preise steigen
täglich. — Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage, noch sehr
preiswerte Zimmer
anzubieten.
Besichtigen Sie daher meine
Riesen-Ausstellung
mit ca. 300 Zimmern.
Lieferung frei Haus!
Nur Qualitätsmöbel : : Langjährige Garantie
Josef Hirsch
Leipzig, Zeitzer Str. 6 b.

Transporte per Bahn
Transporte per Achse

Intern. Möbeltransport
mit und ohne Umladung

Alleinige Inseraten-Annahme für diese Rubrik: Annoncen-Expedition Monopol G. m. b. H. Karlsruhe.

Bezugsquellen-Anzeiger
für Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr.

Alleinige Inseraten-Annahme für diese Rubrik: Annoncen-Expedition Monopol G. m. b. H. Karlsruhe.

Augenoptik
Herbert Fischer, Markt 24, Optikermeister, gegenüber der Nordseefischhalle.

Autovermietung
H. Engel, Steinstraße 13. Auto-Anruf 604.

Betten
B. Wendland, Domstr. 1. Billige Bezugsquelle, Wäsche, Gardinen, Geraer Stoffe und Reste.

Bauklempnerei
C. Höser, Markt 8, Tel. 622. Sanitäre Unternehmungen u. Bauklempnerei, Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen, Haus- und Küchengeräte.

Elektrotechnik
M. Friedrich, Domstr. 18, Tel. 312. Spez.-Gesch. der elektrotechn. Branche. Installat.- u. Rep.-Werkstatt.

Goldschmied
P. Rath, Burgstraße 15. Auswahl in Gold- und Silberwaren usw. Fachmännische Bedienung.

Herrenartikel
C. Zeigermann, Burgstr. 19. Handsch., Wäsche, Hosenträger, Kravatt., Strümpfe, Ia Qualitätsstrickwolle.

Holzwaren
R. Kaiser, Breite Str. 12, Gasth. Alte Post. empfiehlt sein reichhaltiges Lager. Alle Sort. Leitern, Sproff.-, Stuf.-, Malerleit., Karren, Backtröge u. Muld., Bäck.-Schieber u. Stangen sowie Schaufeln. Alle Sort. extra stark beschlag. Leiterwag. Außerd. Pfähle, Bohnenstangen u. Wäschestützen.

Hüte und Mützen
Eduard Fuchs, Inhaber: Adolf Pauli, Markt 8. Herrenartikel.
R. Köppe, Gotthardtstr. 24. Reichhalt. Lager in Hüten, Mützen u. Herrenartikeln. Billigste Preise.

Juwelen
Erich Heine Burgstr. 10, Tel. 572, Werkstatt f. Neuarbeiten, Reparat. u. Gravierungen

Kleiderstoffe
Theod. Freitag, Roßmarkt 1, Teleph. 610, Baumwollwaren.

Korbmacherei
R. Baundorf, Gotthardtstr. 27, Korbmöbel, sämtl. Korbwaren u. Artikel. Anfertig. in eigener Werkstätte.

Lederhandlung
Gebrüder Becker, Breite Str. 4, gegr. 1861, Telephon 423.

Lederwaren
H. Kundt, Gotthardtstr. 13, Tel. 363. Lager v. Reise- u. Jagdeffekten, Geschirren und Treibriemen.

Leinen- u. Wäschehaus
E. Looke, Gotthardtstr. 23. Große Auswahl in: Handtüchern, Bettzeugen, Hemdentuchen, Barchenten und Wischzeug, sow. Krawatten Oberhemd. u. Herrenartik.

Messerschmiede
E. Baum, Kl. Ritterstr. 14, Sol. Stahlw., Schleiferei.

Möbel u. Spedition
Richard Beyer & Co. Breite Str. 14, Tel. 78. Ältestes u. bestrenomiertes Spezialgeschäft am Platze.

Möbel u. Polstermöbel
O. Scholz Ww., Merseburg, Gotthardtstr. 34, Fernr. 458 Ständ. Ausstellung, Eig. Werkstätten, Spiegel.

Möbeltischlerei
H. Schmieder, Preußerstr. 1, U.-Altenburg 40, empf. sein reichh. Möbellager zu bill. Preisen. Anf. i. eig. Werkstätte. Anf. einz. Möbel.

Möbeltransporthaus
P. Naumann, Hirtenstr. 11, Teleph. 265. Lagerung in eigenen massiven Häusern. Kohlenhandlung.

Musikhaus
H. Becher, Inh.: A. Becher, Schmale Str. 2.

Nähmaschinen
Hermann Baar, Markt 3, Reparaturwerkstätte, Wasch- und Wringmaschinen. Fahrräder.

Porzellan
E. Heidenreich, Tel. 518, An der Geisel 6.

Salamanderstiefel
Große Auswahl
R. Schmidt, Markt 12.

Spielwarenhaus
W. Köhler, Gotthardtstr. 5, Telephon 443, vorteilhafte Bezugsquelle f. Geschenkartik. u. Spielw. Reiseartik. u. Galanteriew.

Seifengeschäfte
Fr. Schneider, Roßmarkt 2. Billigste Bezugsquelle in allen Waschmitteln, Spezialgeschäft.
Fr. Wirth, Roßmarkt 1, Tel. 271. Seifenfabrik, Kernseifen, Schmierseifen, Feinseifen, Seifenpulver sowie alle Waschartikel u. Parfüme.

Steinbildhauerei
Osk. Wehnemann, Brühl 12, empfiehlt sich z. Anfertig. von mod. Grabdenkmäl. u. sämtl. Bauarbeiten. Saub. Ausführung, solide Preise, Werkst.: Unt.-Altenbg. 16.

Tapeten
C. Bernhardt, Gotthardtstr. 42, Werkst. f. Polstermöbel u. Dekorat., Tapeziermstr. u. Dekorateur, Linoleum.

Tuchhandlung
E. Nulffes, Gotthardtstr. 16, T. 421 Münch. Lodenmänt. Gummimänt., Gamaschen, Sportanzüge, Herrenschn.

Uhren und Goldwaren
Th. Kraft, Gotthardtstr. 18, Telephon 628 Reichh. Lager in Gold- u. Silberwaren. Spezialität: fugenl. Trauringe. Eigene Reparaturwerkstatt.
W. Schüler, Markt 27. Große Ausw. in Uhren-, Gold- und Silberwaren. Spezialit.: fugenl. Trauringe. Beste Bedienung.

Werkstätten f. Wohnungskunst
Fr. Rosenbaum, Wagnerstr. 9, Tel. 412. Tischlermeister u. Zeichner für Innenarchitektur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0010

Am häuslichen Herd

Blätter für Unterhaltung Haus- und Landwirtschaft

Wöchentliche Beilage zum Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 324

Nr. 34 Merseburg, 27. August 1921

Abschied.

Von Josef Frhr. v. Eichendorff.

O Täler weit, o Höhen,
O schöner grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen
Andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen,
Saust die geschäft'ge Welt;
Schlag' noch einmal die Bogen
Um mich, du grünes Zelt!

Wenn es beginnt zu tagen,
Die Erde dampft und blinkt,
Die Vögel lustig schlagen,
Daß dir dein Herz erklingt:
Da mag vergeh'n verwehen
Das trübe Erdenleid,
Da sollst du auferstehen
In junger Herrlichkeit!

Da steht im Wald geschrieben,
Ein stilles, ernstes Wort
Von rechtem Tun und Lieben,
Und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
Die Worte schlicht und wahr,
Und durch mein ganzes Wesen
Ward's unaussprechlich klar.

Bald werd' ich dich verlassen,
Fremd in der Fremde geh'n,
Auf buntbewegten Gassen
Des Lebens Schauspiel seh'n;
Und mitten in dem Leben
Wird deines Ernst's Gewalt
Mich Einsamen erheben,
So wird mein Herz nicht alt.

Zum Gesundgarten.

Roman von Carl Albrecht-Bernoulli.

34) (Nachdruck verboten.)

„Gut. Doppelt genäht, hält besser. Hygienisch zu Faden geschlagen ist das Volkswohl bereits, das werden Sie aus dem Entwurfe des neuen Sanitätsgesetzes sich bald zu Gemüte führen können. Die Temperenzler und Guttempler bilden sich wunder was ein und dabei machen sie doch höchstens Kaffeeschwestern und Teebrüder aus den Wein- und Schnapstrinkern. Dafür werde ich nun die Unarten der Zunge und des Gaumens bekämpfen. Der Konsum der schädlichen Genußgifte muß besteuert werden. Im Notfall greifen wir zu Monopol und Sperre."

„Ich weiß noch etwas besseres, Herr Stadtarzt! Verhütung des Irrsinns und Turnunterricht — das sind die Türen, vor denen der Staat erst zu kehren hat. Jedes Kind muß auf der Schule eine Kombination täglicher Freihandübungen eingepaukt kriegen, die es sein ganzes Leben durchführt, immer vernünftig mit Atempausen und Wasseranwendung dazwischen — dann gibt es wieder ein Volk von Hirten —"

„Und was wollen Sie eigentlich mit dem Gesundgarten anstellen. Ich höre, Sie streben eine Abstimmung an, daß er uns, seinen jetzigen Besitzern, staatlich enteignet werden soll."

„Ah, Herr Stadrat. Das sind einstweilen noch Traumschlösser. Aber ein städtisches Erholungsheim fehlt noch. Dort will ich einmal Direktor werden — Krimhild und ich gehören auf den Gesundgarten und werden nur auf dem Gesundgarten ganz glücklich sein. Mit dem Dr. Zwinger zusammen hat sie ihn zugeschlossen für seine alte Bestimmung. Mit mir soll sie ihn aufschließen für eine neue."

„Hm!" räusperte sich Volckhardt, „einstweilen wird er ein bißchen umgebaut und kann den Winter über trocknen, und dann wird fürs erste eine prosaische Sommerwirtschaft draus mit hellem Bier und Schützenwürsten."

Unten waren Krimhild und Gabriele unterdessen in das große Treppenhaus getreten vor ein Bild, das diese eigenhändig kopiert hatte.

Gleich Melchior war sie keineswegs musikalisch, besaß dagegen ein angeborenes Verhältnis zur bildenden Kunst. Sie hatte es im Ölmalen zur Fertigkeit gebracht, und wenn sie sich auch nicht mit eigenem Schaffen vor die Natur wagte, so stand sie im Kopieren von Meisterwerken den Leistungen eines Malers kaum nach. In den zum Empfangen von Besuchen bestimmten Räumen des Hauses waren ja die Wände mit echten Kunstwerken geschmückt; aber in den mehr häuslichen Gemächern hingen wunderschöne Nachbildungen von ihrer Hand. Doch lehnte sie alle ihr gespendeten Lobsprüche ab, indem sie zu scherzen pflegte, einen anderen Zweck verfolge sie nicht, als mit ihren Pinseleien die Tapeten zu schonen. Noch niemals aber hatte sie einen größeren Fleiß mit besserem Gelingen aufgewendet als bei der Wiedergabe des schönsten Bildes in der Gemäldesammlung der Stadt: Odysseus bei Kalypso.

Die große Leinwand war dieser Tage erst in einem kostbaren Rahmen vom Vergolder zurückgekommen und hing in dem weiten Hausflur, gegenüber dem Aufgange der Treppe.

So stand denn Krimhild lautlos bewältigt vor dem großen, übermächtigen Kunstwerk und rührte sich erst, als Albert, den der Stadtarzt in seinem Zimmer oben entlassen hatte, ihr im Rücken die breiten Stufen hinunterstieg und neben sie trat. Er kannte und liebte das Original, machte der nachbildenden Künstlerin sein Kompliment und sagte dann:

„Wissen Sie, was für mich von jeher das Herz dieser herrlichen Erzählung ausmachte? Nun, es ist die Sehnsucht von der Göttin weg, dieser auf den ersten Blick unkluge Tausch des fremden Vollkommenen an das angestammt Liebe. So wie meine liebe Braut sich aus der hohen und fremden Umarmung weg wieder ihrer Jugendliebe zuwandte."

Krimhild unterbrach mit einem dankbaren Blick Alberts Rede, ergriff Abschied nehmend noch einmal Gabrielens beide Hände und sagte vor ihrem Verlobten mit fester Stimme:

„Nun grüßen Sie Herrn Doktor Zwinger von mir. Führen Sie ihn vor dieses Bild und fragen Sie ihn, ob nicht auch er im Gereut oben, bei dem Blick hinunter auf seine Vaterstadt, so am Horizonte jenseits des Meeres den Rauch von Ithaka emporkräuseln sah?"

Auf dem Heimwege begegneten beide an einer Straßenecke, so daß man sich beinahe überrannte, einem hohen, breitschulterigen Herrn. Albert grüßte sofort.

„Potz Wetter, das ist ja der Hartmann", sagte der Angeredete, der niemand anders war, als der ihm vom Lohnhof her bekannte Kriminalkommissar, „mich dünkt, Ihr habt Euch meine Lektion hinter die Ohren geschrieben. Alles in der Ordnung, wie ich sehe. Weiß wohl, weiß wohl, Fräulein Schwengel. Potz Wetter, Hartmann, alle Achtung, was für eine Euch noch genommen hat! Aber es überascht mich nicht. Von meinen Geheimpolizisten weiß ich längst Bescheid und den Vorwärts lese ich selber. In Arbeiterkreisen seid Ihr ja der Held des Tages. Übrigens — unter uns — ist es wahr, daß der Familie Schwengel der Pacht des neuen Genossenhauses vom Konsumverein zugesprochen wurde nebst einem beträchtlichen Vorschuß in bar?"

„Ja", sagte Albert und wies stolz auf Krimhild, „meine Braut stammt aus dem Volk und hat ein Herz für das Volk, sie wird, über die Familie hinaus, eine gute Mutter werden."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0011

„Schön so, schön so", erwiderte der Kommissar, und schüttelte ihnen Glück wünschend die Hände, „da seid ihr ja aus dem gröbsten heraus. Lebt wohl und auf Wiedersehen! Ab und zu kehre ich mit dem Detektiv auf unserer Rundschau bei Euch ein und freue mich auf einen gemütlichen Schoppen."

*

Gabriele Volckhardt war zurückgeblieben und wußte nicht, wie Melchior gesonnen war. Mit großer innerer Unruhe sah sie seinem Besuche entgegen.

Melchior kam eines Morgens ungewöhnlich zeitig; sie führte ihn unverzüglich vor das Bild. Er rollte sich, nachdem er lange stumm gebannt dastand, einen alten Sessel von der Nebenwand davor und schwieg abermals lange.

Dann sagte er:

„Es ist dir wunderbar geraten, Gay! Ich sehe das Bild mit ganz neuen Augen. Das ist nicht mehr der Odysseus, der sich nach der edeln Penelopeia sehnt. Was kümmert es diesen da, daß überhaupt ein Weib seinetwegen Nacht für Nacht ihr Gewebe unter heißen Tränen immer wieder auftrennt? Das ist einfach namenlos und unpersönlich der Mann als solcher, der sich vom Weibe als solchem abwendet, weil er es in sich überwunden hat. Drei Farben, Gay! Der rote Mantel, der braune, harte, gleichgültige Strandfelsen; und auf der scharfen Kante steif und schroff der blaue Mantel, wie um einen Pfahl herum durch eine große Willenskraft von innen angestrafft. Er nimmt bei weitem am wenigsten Raum ein, aber wer wird zweifeln, wo die Gewalt sitzt, die alles verwandeln kann? Wie in sich abgekapselt steht er da. Es ist — unerhört!"

Dann sprang er auf und sah sie mit einem tiefen Blicke an.

„Nicht wahr, Gay?"

Sie begriff ihn vollkommen.

„Das schönste wäre, es würde zwischen uns wieder so wie es war", sagte sie bescheiden, „und vielleicht darf ich hier und da mit dir ins Museum oder wir reden über Bücher, die wir beide gelesen haben."

„Ja", entgegnete er, „man hat so vollauf zu tun, wenn man es ernst nimmt."

Seine wenigen Worte über das Bild reichten völlig aus, Gabriele ahnen zu lassen, wie schön und gut und frei es fürderhin um sein menschliches Teil bestellt sein werde. Schon in seinem gewählten Äußeren sprach sich eine Überhöhung gegen früher aus.

Da sie sah, daß er jetzt darüber hinaus war, hätte sie es für eine Unterschlagung gehalten, und so erzählte sie ihm das mit Hartmann und Krimhild.

Er nickte.

„Ich werde sie grüßen, wenn ich sie auf der Straße antreffe; sonst aber —"

Wieder wies er auf Odysseus, der dem Weibe den Rücken kehrte und über das Meer dahin sah.

Gabriele schaute ihn unverwandt an, eins ums andere, seine schlanke Gestalt und sein Angesicht. Auf der steilen Wand seiner Stirne traten die Buckel und Wölbungen hervor, aber keine Falte furchte die weiße Fläche der Haut. Die geschwungenen Brauenbogen trugen diesen Aufbau. Und dicht darunter waren seine Augen mit ihrem zugleich milden und durchsetzlichen Blick voll auf die Freundin gerichtet. Ja, auch er schaute sie an — einen Augenblick, der zu einer ganzen großen Summe wurde! Da stand sie, schlicht, aber auserlesen gekleidet, vor ihm, ohne den Schimmer blühender Jugend, schier gar schon etwas welk und müde, aber wunderbar beruhigend in ihrer lächelnden Gefaßtheit, die verkörperte Ergebung, eine hehre Göttin der Resignation!

Und dann traten sie vollends aneinander heran, reichten sich die Hände und befestigten auf immerdar die treue Kameradschaft ihrer Jugendjahre.

In die Stille dieses Übereinkommens klirrte der von außen ins Schloß geschobene Schlüssel und knarrte die aufgestoßene schwere Haustüre. Der Stadtrat kam von einem amtlichen Ausgang nach Hause und brachte Professor Zutreffer mit.

Als nachher Gabriele mit Melchior allein durch den Garten ging, fühlte sie sich noch ganz betroffen und erkältet von Zutreffers kurz angebundenem Tone gegenüber Melchior bei der kurzen Begrüßungsunterhaltung. Aber er beschwichtigte sie:

„Ja, der gute Zutreffer ist eben auch nur ein Sonntagsgrieche. Als ob es sich um die Methoden handelte! Das ganze Handwerk ist ja doch Überzug und Epidermis. Schau! Der dort! Euer alter Zacharias! Das ist ein Handwerker mit goldenem Boden, der besieht sich sein Metier von innen."

Zacharias war bei Volckhardt Obergärtner, schon seit fünfundvierzig Jahren. Er sah aus wie ein Quäker und hatte kürzlich auf einem lebenden Bilde mit seinem eigenen Zylinder, seiner Tabakspfeife und seinem langen Abendmahlsrock den Burenpräsidenten Krüger vorgestellt. Er war selber ein bibelfester Vereinshäusler und band prachtvolle Totenkränze in Kreuz-, Anker- und Herzform.

Jetzt stand er mit der Rebschere an den laubübersponnenen Gartenhäuschen und beschnitt den wilden japanischen Wein.

„Muß er schon dran glauben, Zacharias", rief ihm Gabriele zu, „jetzt, wo er so herrlich rot werden will."

Der Alte rückte an seiner Schirmmütze.

„Ah, guten Tag wünsch ich. Ja, ich könnte es wohl noch acht bis vierzehn Tage lassen. Aber schauen Sie, gerade mit der Jungfernrebe geht es mir eigen. Am Anfang laß ich sie laufen mit ihren lustigen Laubfroschfüßen, Draht und Wand hinauf, wie sie will und rühre so wenig dran als möglich. Nur die paar großen Äste bind ich auf; dafür in die Nähe quer hinten und vorn ein paar Drähte und Schnüre, damit sie brav klettern kann. Im Frühjahr, wenn es los geht, weiß ich Bescheid mit jeder Ranke am ganzen Stock — ob die jetzt schon gefaßt hat und wie lange jene noch braucht, bis sie ans Aufwickeln denken kann. Sobald aber einmal alles aufgeringelt und festgeklammert ist, dann ist das mein erstes Geschäft mit der Schere; ich geh dahinter so früh als ich es verantworten kann. Denn je früher ich schneide, desto voller treibt nachher im Frühling der Saft wieder."

Melchior war auch herangetreten:

„Guten Tag, Zacharias!"

„Ei guten Tag auch, ja so, der Herr Doktor! Auch wieder hiesig? Mit dem Schwengel hat es bös geendet. Hochmut kommt vor dem Fall. Der Hausnarr — zu meinen, der liebe Gott lasse präzis die Pflanzen wegen dessen wachsen, damit der Suppenkraut-Emil damit boltern kann!"

Melchior bot dem Alten die Hand:

„Ihr freut mich, Zacharias, so denk ich auch; es ist töricht und überheblich, immer so zu tun, als hätte die ganze Schöpfung nur uns Menschen in den Kram zu passen. Die Pflanzen sind viel älter als wir und leben schon länger in aller Stille ein lebendiges Leben. Ist es nicht so, Zacharias?"

Zacharias bewegte sein Haupt in würdiger Zustimmung und sagte gegen Gabriele gewendet:

„Der Herr Doktor trifft den Nagel auf den Kopf. Bereits am dritten Schöpfungstage hat unser Herrgott die Pflanzen geschaffen und den Adam samt der Eva erst am sechsten. Wir Menschlein sollten bescheidener sein und ein bißchen mehr bei den Pflanzen in die Schule gehen. Ich kenne mich ja nun unter den Gräsern und Sträuchern und Bäumen seit bald fünfzig Jahren aus. Es gibt keinen schöneren Beruf als Gärtner sein. Das Leben ist ja ein Kampf gegen das Unkraut in jeder Form und nichts anderes. Wer darüber Meister werden will, der hat mit Hacke und Messer den ganzen Tag zu hantieren von früh bis spät. Ist einer zimperlichen und furchtsamen Wesens, so soll er die Beine unter dem Leibe kreuzen und Schneider werden. Der Gärtner hat es mit lauter Wildfängen und Trotzköpfen zu tun, und wenn er nicht ganz genau weiß, was er will, und immer wieder bändigt oder dann radikal jätet und schneidet, so wächst ihm die Wildnis rechts und links über den Kopf."

Unterdessen stellte der Alte seine Arbeit ein, schloß die Schere und las die schon gefallenen Schosse auf.

„Es ist wahr; es pressiert ja nicht. Wir wollen die Jungfernrebe noch lassen, und den Blätterfall abwarten. Sie trägt keine Trauben; aber wenn sie so glutig rot ist, ist sie schön."

Gabriele schritt mit Melchior tiefer in den Garten. Sie streiften den großen Rasenteppich entlang, auf dem einige besonders schönblätterige Solitärsträucher standen und erblickten vor sich den harmonischen Wechsel von Obergehölz und Untergehölz, kühn aufstrebende Hochstämme und breitausladende Buschkomplexe. Der sanftgeschlungene Bogen des gelbroten Kiesweges brachte sie bald vor die Blutbuche.

„Man kann wahrhaftig nicht genug lesen", hob Gabriele an. „So ein Jubiläum lang sitz ich nun schon hier an meinem Plätzchen; ich weiß, es ist eine Blutbuche, sie hat rote Blätter und ist eine Seltenheit, — damit hatte es für mich sein Bewenden. Und nun lese ich letzthin, weißt du, da in der braunen Zeitschrift, eine von diesen feinen, zarten Stimmungsnovellen, wie man sie jetzt gewohnt ist und nicht mehr missen kann. Zwischen ein paar Menschen ging ein bißchen etwas vor; aber die Hauptperson, daß ich so sage, war eigentlich eine Blutbuche. Und seit ich das gelesen habe, was der da schreibt, schlage ich an meine Brust und frage mich, wo ich denn meine Augen gehabt habe."

„Für eine angehende Malerin allerdings schlimm. Aber vorwärts, leg los, was hieß es da?"

„So etwas Delikates werd ich wohl auswendig herstümpern! Ich gebe es dir dann zu lesen. Aber komm her."

Sie zog ihn dicht an den Stamm und deutete aufwärts in die Krone hinauf. Es war ein wolkenloser Herbsthimmel und schon hoher Sonnenstand, aber noch Vormittag, mit einem zartesten Dunstschleier.

„Doch — soviel habe ich mir gemerkt: Purpurglut, verhalten, gedämpft, wie ein leuchtendes Kirchenfenster! Das ist ein Strich, ein Glanzlicht. Das Ganze mußt du lesen. Wie der Baum da wirklich als eine stolze, selbstbewußte, persönliche Schönheit dasteht. Daß man einem das erst noch sagen muß!"

„Gabriele", rief Melchior, und seine Züge überspielte ein leiser Schmerz der Erinnerung an seine frühere Schülerin in diesen Dingen, „es gibt keine größere Weisheit, als die Pflanzen zu uns reden zu lassen und uns zu üben, ihre Sprache zu verstehen. Das Gehirn muß uns zu einer Wurzel werden, damit müssen wir uns unterirdisch durchtasten, ausgreifen, Wassernähe riechen, an Boden gewinnen, viel breiter und weiter als wir selber sind — und dann erst kann eine Rede davon sein, daß wir unsern Stamm stolz in die Luft treiben, unbeugsam dastehen und Stand halten auch den Stürmen. Ich, kann ich dir sagen, fange jetzt erst an."

Sie traten aus dem Garten auf die tiefergelegene gepflasterte Terrasse hinaus, an die Grenze des Besitztums, dicht an den Speicherfirst der Ratsapotheke.

Eine frische, wonnige Herbstbrise kam ihnen vom Rheine her entgegen gekräuselt. Sie schlüpfte Melchior vorwitzig unter die Kleider und überspülte ihm den bloßen Leib mit dem Elemente klarer und kühler Luft. Jetzt spürte er, wie der entschwundene Sommer ihn gestählt hatte und ihm eine unsentimentale, herbe Güte mit ins künftige Leben gab.

Da ertönte rollendes Reden aus den Tiefen der Erde. Rudolf, der Schauspieler, hatte in dem Bodenraum des väterlichen Hinterhauses aus Jugendheimweh ein improvisiertes Quartier aufgeschlagen und probierte vor seiner Abreise in die deutsche Residenz Kostüme und einzelne Stellen. Eben nahm er den Hamlet durch und stieg, da sie ihn riefen, unter der zurückgeschlagenen Falltür als leibhaftiger Dänenprinz, im schwarzen Trauermantel mit den Silberspangen, ans Tageslicht. Er setzte sich auf die Kante der Luxenöffnung und nun standen die drei wie in der Kinderstube an der ehemaligen Knabenrumpelkammer beieinander, als wären sie wieder Spielkameraden und eben dabei, mit einem Abzählreim auszumachen: spielen wir weiter?

Rudolf wies über die Stadt und ihre tausend Giebel im Silberduft hinüber an den fernen Horizont, nach dem Höhensattel unter dem Stolleu, wo das Gebäude mit dem bloßen Auge sehr wohl sichtbar war. Er sah erst Gabriele und dann Melchior und sagte nur;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0012

„Schade!"

Da reckte sich aber Melchior zu einer kerzengeraden Haltung empor und fragte erstaunt:

„Wieso schade? Was ist mir nicht dort für ein Gewinn erwachsen! Hab ich nicht dort oben gelernt, was es bedeutet, an den Menschen zum Gärtner zu werden, zum Gesundgärtner?"

Während er so sprach, verfing sich die steigende Sonne in den Fenstern am Gereut oben, und der mächtige Widerglanz bezeichnete übertrieben deutlich das Haus. Unausgesprochen machte sich in der stillen Sammlung der drei morgendlich Feiernden etwas Abschließendes und Allerletztes geltend, indem Rudolf dem Wunsch Gabrielens willfahrte und, nur so im Dasitzen, ohne Gesten und mit halber Stimme der Reihe nach Stücke aus Dramen vortrug. Zuletzt sprach er jene Szene aus König Lear, da im Umlauf weniger Verse eine ungeheure Hoffnung erst aufsteigt, dann zusammenbricht und es zum Schlusse heißt:

Was? Wieder Schwermut? Dulden muß der Mensch
Sein Scheiden aus der Welt, wie seine Ankunft:
Reif sein ist alles. Kommt!

— Ende. —

Der Naturprofessor und sein Fuchs.

Von **Kurt Kühn-Posen.**

„Und Sie können sagen, was Sie wollen, Herr Kollega; Sie können sich meinetwegen auf den Kopf stellen, es geht doch nicht. Sie sind ja unersättlich, mein Lieber! Erst vor 3 Monaten sind Sie mit einem großen Affen dahergekommen, vor 3 Wochen haben Sie einen hübschen Schweinsschädel erhalten und 3 fette Schlangen, vorgestern einen Dachs und eine amerikanische Wabenkröte, gestern einen Menschenschädel und eine Wildkatze und heute sind Sie schon wieder da und wollen einen nagelneuen Fuchs aus mir herauspressen! Ja, glauben Sie denn, das Ministerium könne für jedes Gymnasium eine Menagerie anschaffen? Ich begreife überhaupt nicht, weshalb Sie gegen den alten Fuchs gar so einen Widerwillen haben; er ist ja noch ein ganz achtbarer Geselle und kann wohl noch ein paar Jahre Dienste leisten."

Der Professor der Naturgeschichte hörte der langen Rede seines Vorgesetzten mit der größten Seelenruhe zu. Er war dergleichen gewohnt, denn so liebenswürdig der Herr Direktor Dr. Kranzhuber auch war, in Geldsachen verstand er keinen Spaß, wenn es ihm auch selber leid tat, daß er die Bedürfnisse der Anstalt nicht immer zu befriedigen vermochte.

„Ich wiederhole es Ihnen", fuhr er mit erhobener Stimme fort, „der gute alte Fuchs ist noch ein höchst ehrenwerter, ja ein ehrwürdiger Kerl und ganz gut imstande, seinen Schülern Achtung einzuflößen."

Jetzt konnte der Naturforscher nicht länger schweigen. „Allerdings", entgegnete er spöttisch lachend, „denn mit der Ehrwürdigkeit mögen Sie's getroffen haben, Herr Direktor, denn nach einer verbürgten Sage ist unser Fuchs bereits in der Arche Noah mitgeschwommen und darum muß sich selbst ein Methusalem vor ihm verkriechen."

„Nun also", sprach der Direktor, auf den Scherz eingehend, „dann haben wir auch eine historische Merkwürdigkeit in unserer Sammlung. Und für sein hohes Alter hat er sich ja merkwürdig gut gehalten und schaut unglaublich frisch aus seinem Glaskasten heraus.

„Mit einem Auge, Herr Direktor, denn das andere haben ihm die bösen Raben ausgehackt."

„Mag sein, aber das beachtet man nicht, wenn man ihn gegen die Wand stellt. Dafür hat unser Fuchs wenigstens ein regelrechtes Gebiß."

„Gehabt, Herr Direktor. Fürs Gehabte gibt der Jude nichts! Um das Geld, das wir für den alten Reinecke beim Zahnarzt ausgeben müßten, läßt uns der Händler eine ganze Fuchsfamilie ab; denn die paar Zähne, die der Unglückliche aus den Wirren der Völkerwanderung gerettet hat, liegen zu seinen Füßen; und wenn ihm Gott das Leben wiedergäbe, er müßte von Stunde an linden Brei essen, wie der finstere Hagen im Wasgenwalde."

„Um so lehrreicher! Herr Kollega! Es geht nichts über eine allseitige Betrachtung der Objekte und bei den Raubtieren sind die Zähne ja so wie so die Hauptsache. Seine Rute scheint übrigens in Ordnung zu sein, — nicht?"

„Gewiß, Herr Direktor: wie die Haselgerte im Winter. Als die Schaben den ganzen Leib unseres edlen Tieres rasiert haben, da schämte sich der Schwanz seines nackten Herrn, und wollte nicht mehr sein wie er. Zudem hat eine hungrige Ratte im 30jährigen Kriege seine Wurzel abgenagt, und jetzt liegt der entlaubte Stamm zwischen den Füßen des verunglückten Gesellen."

Der Professor der Naturgeschichte konnte nicht ausreden; denn es klopfte . . . für den Direktor die äußerst erwünschte Erlösung. Ein braungelockter Knabe im schwarzen Sammetgewande trat herein. Ihm folgte ein älterer Herr, bei dessen Erscheinen er seine eiskalte Zigarre weglegte, auf ihn zuging und ihn mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung begrüßte. „Ah, Exzellenz erweisen unserer Anstalt die Ehre Ihres Besuches! Ich habe Ihren Brief erhalten, und die nötigen Vorbereitungen getroffen, so daß die Privatprüfung Ihres Sohnes zu jeder Stunde erfolgen kann." — „Herr Professor Weiser, der Naturhistoriker . . . . Se. Exzellenz, der Herr Statthalter!" Professor Weiser verbeugte sich.

Der leutselige Statthalter reichte dem Direktor und dann dem Professor die Hand und sagte: „Mein Sohn hat auch in Naturgeschichte eine Prüfung abzulegen, und es wäre mir lieb, wenn die Prüfung heute noch zu Ende geführt würde."

„Gewiß, Exzellenz!" entgegnete der Direktor, „Herr Kollega können ja gleich den Anfang machen!"

„Ich stehe zu Diensten" antwortete dieser mit einem boshaften Augenleuchten. Ihm war plötzlich ein Einfall gekommen, der ihn von dem alten Fuchs befreien sollte. „Ich werde im Kabinette nur einige Objekte auswählen und dann wäre es mir eine große Ehre, wenn Exzellenz der Prüfung persönlich beiwohnen wollten."

„Gut, Herr Professor! Wir werden bald nachkommen", sagte der Statthalter.

Der Direktor begleitete den Professor bis vor die Türe seiner Amtsstube, um ihm aufzutragen, er möge die im Konferenzzimmer versammelten Herren von der erfolgten Ankunft des Statthalters verständigen. Als er sich aber wieder zu seinem hohen Gaste zurückbegeben wollte, packte ihn der Naturhistoriker bei der Hand und flüsterte ihm zu:

„Gilts ein Faß Bier, Herr Direktor, ich bekomme in einigen Tagen einen nagelneuen Fuchs! Ja oder nein?"

„Meinetwegen! Es gilt! Aber lassen Sie mich, Sie Teufelskerl!"

Einige Minuten darauf geleitete der Direktor den Statthalter und den Prüfling in das naturhistorische Kabinett — ein Zimmer, an den Wänden mit Glaskästen versehen und in ihnen die dem Anschauungsunterricht dienenden Gegenstände aus den bekannten drei Reichen in auffallend bescheidener Zahl und Beschaffenheit. Mitten im Zimmer stand ein Tisch und mitten auf dem Tische das ehrwürdige Ungeheuer, dessen Lob der Direktor soeben in allen Tonarten gesungen hatte.

Alle drei Ankömmlinge fuhren bei diesem Anblicke entsetzt zurück: der Direktor aus Ingrimm über den Professor, daß er das schäbige Untier nicht im geheimsten Winkel seiner Kisten und Kasten verborgen hatte; der Statthalter, weil er es sich nicht im Traume hatte einfallen lassen, daß es unter den Tieren auch solche Wesen gebe; der Schüler aus Angst, da er leicht erraten konnte er werde den Kampf mit dem furchtbaren Ding aufnehmen müssen.

Und wirklich hatte den bedauernswerten Knaben seine Ahnung nicht getäuscht. Der Professor machte eine fast tragische Amtsmiene und fragte mit einem Ernste, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre:

„Sagen Sie mir einmal, was ist das für ein Tier da?"

Der gute Direktor war im Hintergrunde des Zimmers dem Umfallen nahe. Es wurde ihm grün und gelb vor den Augen. Die Tiere in ihren Kasten fingen an zu grinsen und zu tanzen, und er hielt sich nur mit Mühe am „Jakob" aufrecht, dem einbeinigen, kopflosen Schulskelette.

Dem jungen Statthalter war nicht viel besser zu Mute. Er blieb sprachlos, wie versteinert, und starrte das Ding, über dessen Wesen und Beschaffenheit er bündige, wahrheitsgetreue Auskunft geben sollte, mit weit aufgerissenen Augen an.

Da stand es, einem zusammengeschrumpften, runzligen, rotbraunen Weinschlauche nicht unähnlich, und glotzte ihn mit seinem einzigen Auge so unheimlich und schadenfroh an, daß ihm aller Mut entsank. Vor der zahnlosen, schlotterigen Schnauze lagen auf dem Fußbrette vier oder fünf morsche Zähne, und zwischen den Füßen, wenn man ein mit Mumienhaut überzogenes, überall sichtbares Eisengestell so nennen durfte, zwischen diesen verrosteten Füßen lag etwas, das ebensowohl ein Taktstock, als eine verdorrte Wurst sein konnte. Das ganze Ding mochte wohl einmal Haare gehabt haben; das war aber jedenfalls schon sehr lange her. Jetzt guckte aus den Ritzen morsches Seegras . . . Vielleicht war das Tier aus Langeweile auf den Gedanken gekommen, sich nach und nach in eine Pflanze zu verwandeln?

Der Professor wiederholte die verhängnisvolle Frage, um eine Terz noch tiefer:

„Sagen Sie mir einmal, was ist das für ein Tier da?"

Da nahm der geängstigte Prüfling sein Herz in beide Hände und bat: „Dürfte ich vielleicht um das Tier herumgehen, um es von allen Seiten zu besichtigen?"

„Gehen Sie immerhin herum und schauen Sie nur recht genau zu, was das etwa für ein Tier sein mag!" sagte der Professor wohlwollend und schielte boshaft in die Ecke, wo der Direktor immer noch den „Jakob" festhielt.

Der Schüler ging immerhin herum und schaute recht genau, was das etwa für ein Tier sein mochte. Er ging zweimal, er ging viermal herum; aber was half's? Und wenn er tausend Umdrehungen in der Sekunde gemacht hätte, was hätt's geholfen?

So ergab er sich denn in sein Geschick und rückte mit dem schmerzlichen Geständnisse heraus:

„Was das für ein Tier sein mag, ich weiß . . . es nicht."

Da ertönte ein helles, herzliches Lachen durchs Zimmer.

Der Statthalter hatte nämlich gleichfalls seine Betrachtungen angestellt und das Rätsel auf dem Tische zu lösen gesucht. Tierkunde war sein Lieblingsstudium von Jugend auf.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung, Herr Professor, daß ich störe! Ich schmeichle mir, in ihrem Fache nicht bloß Laie zu sein; aber dieses Unding da, das kenne ich selber nicht."

Professor Weiser feierte einen Triumph, den er als Amtsperson in seinem innersten Busen zu verbergen wußte. Nur ein einziger Blick streifte den Direktor, welcher den „Jakob" fester faßte. Dann setzte er die Prüfung mit unerschütterlicher Ruhe fort:

„Nun . . . dann will ich dem Schüler die Beantwortung dieser Frage schenken. Das Tier ist eigentlich einmal ein Fuchs gewesen; es ist aber schon lange her. Wir haben leider keinen besseren, Exzellenz, und darum muß der alte, ehrwürdige Herr da aushelfen."

Die anderen Fragen beantwortete der Schüler nun allerdings durchaus aufs beste und so konnten alle Teile mit dem Ergebnisse der Prüfung mehr als zufrieden sein.

Als der Statthalter vom Naturprofessor schied, reichte er ihm wiederum die Hand und sagte lachend:

„Ich bitte, pensionieren Sie den alten, ehrwürdigen Herrn! Für einen passenden Ersatz soll meine Sammlung sorgen."

Und richtig kam, bevor die Sonne sechsmal ins Bad gestiegen war, ein Prachtfuchs daher, vor dem sich das ehrwürdige Ungeheuer in die Rumpelkammer verkroch.

An dem nämlichen Tage feierte der Lehrkörper die Fuchsentaufe im Hirschengarten. Pate war der Herr Direktor, der sich beim Anblicke des neuen Tieres von seinem Schrecken erholt und dem Naturprofessor verziehen hatte, und das Taufwasser, das war eitel Bier. Ob die tagsüber so ernsten Herren, der goldenen Studentenjahre gedenkend, in später Nachtstunde auch einen Fuchsenritt veranstaltet haben, weiß ich nicht, und wenn ich's wüßte, ich tät's niemand an die Nase binden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0013

Gemeinnütziger Teil

Haus- und Landwirtschaft

Wöchentlicher Küchenzettel.

Montag: Braune Mehlsuppe, Krautwickel mit Salzkartoffeln.
Dienstag: Rindfleisch und Reis mit Tomatenbeiguß.
Mittwoch: Reissuppe, Haferplinsen mit Birnenkompott.
Donnerstag: Rindsgulasch mit Grießklößen, Gurkensalat.
Freitag: Maggisuppe, gebackener Schellfisch mit Kartoffelsalat.
Sonnabend: Rotkraut mit Äpfeln und Kartoffelmus.
Sonntag: Tomatensuppe, Kalbsbraten mit gemischtem Gemüse, Apfelspeise.

Gelee aus abgefallenen Birnen.

Noch nicht reife und ebenso wurmstichige Birnen werden abgerieben, ausgeschnitten, Stiel und Blüte entfernt und halbiert, mit Wasser bedeckt weich gekocht. Etwas dunkelroter Kirschsaft oder wenig Heidelbeersaft verschönt die Farbe des Gelees, etwas Weinsteinsäure ersetzt die fehlende erfrischende Säure. Man bereite sie selbst, indem man 2 gestrichene Teelöffel voll in einer Tasse voll Wasser auflöst und davon nach Geschmack und Belieben beigefügt.

Schlesisches Himmelreich.

Ein Stück Schweinefleisch, am besten vom Schwanzstück, wird mit reichlich Zwiebel, etwas Nelken, Gewürzkörner und Salz halbgar gekocht. Dann auf ½ Pfund Fleisch ½ Pfund Backpflaumen gerechnet dem Fleisch beigefügt und beides zusammen langsam, am besten in der Kochkiste, weich gekocht. In Ermangelung von frischem Schwanzstück kann auch Schwarzfleisch genommen werden. Nun werden geriebene Kartoffeln vom Tage zuvor, zur Hälfte mit eingeweichter, altbackener Semmel verrührt, auf einen Teller voll 1 Teelöffel voll Appels Trockeneigelb, wenig Salz und Muskat beigefügt, schön fett und braun gebratene Semmelbröckchen darunter gemischt, mit bemehlten Händen nicht zu große Klöße davon geformt, in der abgegossenen Fleischbrühe gekocht, dann herausgenommen, die Brühe mit Honigkuchen und etwas Essig pikant abgeschmeckt und das ganze Gericht in einer Schüssel aufgetragen.

*

Arbeiten des Landwirtes im September.

Der September ist der erste Herbstmonat und bringt als solcher viel Arbeit für den Landwirt. Zunächst wird die Grummeternte beendigt; sodann beginnt die Bestellung des Wintergetreides, jedoch nicht vor Mitte des Monats, und dann folgt die Kartoffelernte.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Saatkorn zu widmen. Je größer ein Saatkorn ist, desto umfangreicher ist der in ihm enthaltene Mehlkörper, wodurch das Korn befähigt wird, ein kräftiges Pflänzlein mit einem umfangreichen, gut ausgebildeten Wurzelsystem zu bilden und so allen Schädigungen wirksam Widerstand zu leisten. Die Form des Saatkornes soll eine normale volle sein. Verletzte Körner sind zur Saat völlig untauglich. Es soll möglichst diesjähriges Saatgut zur Verwendung kommen.

Auf den Wiesen werden die Be- und Entwässerungsgräben instandgesetzt, die Rieselwiesen sofort nach Beendigung der Grummeternte gewässert.

Dr. Horst-Bredow.

Der Geflügelhof im September.

Auch für den Geflügelzüchter ist der September sozusagen der Erntemonat. Was er im zeitigen Frühjahre gesät, das reift jetzt zur Ernte heran. Die Jungtiere sind soweit herangewachsen, daß jetzt die letzte und endgültige Ausmusterung geschehen kann. Nur das Beste vom Besten ist zurückzubehalten. Dabei berücksichtige man auch sorgsamst die Zahl der zu überwinternden Tiere bezw., welche Futtermittel und Futtermengen einem zu Gebote stehen. Die teuren Futterpreise zwingen dazu, ja kein überflüssiges Tier zu dulden. Lieber eins zu wenig als eins zu viel. Alles übrige wird jetzt verkauft oder in der eigenen Wirtschaft verwertet. Auch unter den älteren Tieren ist Musterung zu halten und werden diese am besten kurz vor der Mauser abgestoßen. Wo irgend möglich, gebe man den Tieren freien Auslauf, namentlich auf die abgeernteten Felder. Die Tiere kommen dann bedeutend kräftiger und widerstandsfähiger in den Winter. Zur Vergrößerung des Bestandes ist jetzt auch die beste Zeit. Einmal ist Zuchtgeflügel jetzt am billigsten zu haben, andererseits ist bei den eben ausgewachsenen bezw. herangereiften Tieren die Beurteilung am leichtesten. Warnen möchten wir aber, bei herumziehenden Händlern zu kaufen oder auf Anpreisungen, wie etwa „dreiviertel ausgewachsene echte Italiener" hereinzufallen. In der Regel ist das Geld dafür weggeworfen, und man muß noch froh sein, wenn man keine Seuche dadurch eingeschleppt hat. Darum kaufe nur bei als reell bekannten Züchtern im Inlande. Wenn du auch vielleicht ein paar Mark mehr ausgeben mußt, so ist dasselbe nur gut angelegt. Wie die Natur ihr Winterkleid zurüstet, so auch unser Geflügel: die Mauser ist in vollem Gange. In dieser Zeit sind die Tiere ganz besonders zu pflegen und zu beaufsichtigen, mit kräftiger, federbildender Nahrung darf nicht gespart werden. Jede Vernachlässigung in dieser Beziehung rächt sich später bitter. Im September ist auch eine Generalreinigung der Ställe und Auslaufe vorzunehmen. Wer Gelegenheit dazu hat, sammle sich einen möglichst großen Vorrat von Grünfutter für den Winter, auch auf das Einsammeln von verschiedenen im Herbst reifenden Früchten als Geflügelfutter möchten wir hinweisen. In manchen Gegenden kann man dadurch die Futterkosten nicht unwesentlich verringern.

Für Gänse und Puten gibt es keine bessere Freimast als der Auftrieb auf die Stoppelfelder. Gänse werden gerupft. Man beachte dabei, daß nur die reifen Federn genommen werden, andernfalls würde das Rupfen zur Tierquälerei und mehr schaden als nützen. Enten, die nicht zur Zucht benutzt werden sollen, werden zur Mast eingestellt. Diesen darf Schwimmgelegenheit nicht mehr geboten werden. Tauben mausern auch. Das Brüten ist darum einzustellen, weil sonst die Alten von Kräften kommen und dazu die jetzige Aufzucht doch zur Zucht wertlos sein würde. Am besten entfernt man darum jetzt noch gemachte Gelege. Auf Reinigung ist größte Sorgfalt zu legen, ebenso auf kräftiges, nährreiches Futter, damit die Tiere möglichst leicht über die Mauser und kräftig in den Winter kommen.

Sch.

Vorsicht beim Verfüttern von Rangoonbohnen!

Infolge der zurzeit günstigen Marktlage für Rangoonbohnen wird von den Landwirten vielfach diese Bohne zur Verfütterung gekauft. Das Reichsgesundheitsamt hat bei wiederholten Untersuchungen das Vorhandensein geringer Mengen von Blausäure darin festgestellt. Vergiftungen oder sonstige Gesundheitsschädigungen von landwirtschaftlichen Nutztieren sind allerdings bei den zuständigen Stellen bis jetzt nicht bekannt geworden. Immerhin ist Vorsicht bei der Verfütterung geboten. Die Gefahr wird beseitigt, wenn die Bohnen den Tieren nicht in rohem Zustande, sondern erst nach 24stündigem Wässern und nachfolgendem Dämpfen verabreicht werden.

Obst- und Gartenbau

Der Obstgarten im September.

Für das Kernobst beginnt jetzt die Hauptternte. Man pflücke aber nicht zu zeitig und warte die volle Baumreife ab. Zu früh geerntetes Obst welkt später auf dem Lager, büßt an Haltbarkeit ein und erreicht niemals den der Sorte eigenen Wohlgeschmack. Im großen und ganzen warte man also mit der Ernte bis zur letzten Hälfte des Monats. Das eigentliche Winterobst läßt man tunlichst noch bis in die ersten Tage des Oktobers hängen. Fruchtbeladene Zweige sind zu stützen. Am besten geschieht solches, wenn man längs des Stammes einen starken Mast aufrichtet und von der Spitze desselben aus haltbare Stricke oder Drähte nach den hängenden Zweigen leitet und letztere daran hochbindet. Man gebe den Ästen damit aber nur einen gewissen Halt, sie so vor dem Abbrechen schützend und ziehe sie niemals zu hoch, denn darunter würde nur die nächstjährige Fruchtbarkeit leiden, die durch hängende Äste gesichert wird. Bei der Ernte schone man die Bäume nach Möglichkeit. Abgerissenes Fruchtholz, abgebrochene Zweige und geknickte Äste nach der Ernte zeugen immer von Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit, ja, ich möchte sagen, von einer gewissen Roheit. Gleichzeitig mit der Ernte entferne man alle dürren und abgestorbenen Zweige, die jetzt besser herauszufinden sind als im Winter nach dem Laubfall. Die Obstlagerräume sind rechtzeitig herzurichten. Sie müssen luftig und frostfrei, weder zu feucht, noch zu trocken sein, und es dürfen dort keine übel oder stark riechende Stoffe aufbewahrt werden. Nicht angewachsene Veredelungen sind nachzuäugeln. Bei angegangenen sind die Verbände an der Rückseite der Veredelungsstelle durch einen scharfen Messerschnitt zu lösen. Baumscheiben sind zu hacken; eine Düngung erfolgt jedoch nicht mehr. Abgetragene Reser der Him- und Brombeeren sind zu entfernen.

Der Gemüsegarten im September.

Wie im Obstgarten so ist auch im Gemüsegarten in diesem Monat reiche Ernte zu finden. Manches Beet wird dadurch leer, braucht aber nicht und darf auch, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend, nicht notgedrungen leer bleiben, eben nur, weil die Zeit schon etwas vorgeschritten ist. Nochmals muß in diesem Herbst tunlichst jedes Plätzchen ausgenutzt werden. Vornehmlich eignet sich jetzt noch Spinat zum Aussäen, aber auch Feldsalat, Wintersalat, Petersilie, Karotten, Winterkresse und Korbelrübe; von letzteren können auch die kleinen Rübchen gepflanzt werden. Wintersalat wird gegen Ende des Monats ausgepflanzt. Endivien und Bleichsellerie werden zum Bleichen zusammengebunden. Vielfach hüllt man sie zu diesem Zweck ein oder bedeckt sie mit Erde. Um recht schöne, weiße Porreestangen zu bekommen, häufele man von Zeit zu Zeit Erde heran. Sellerie verträgt noch eine gute Jauchedüngung und öfteres Behacken. Niemals lasse man sich dazu verleiten, die unteren Blätter abzubrechen, in der Meinung, die Knollen würden dann um so größer. Gerade das Gegenteil ist der Fall, ja auch leicht verständlich, wenn man bedenkt, daß die Knolle zum großen Teil durch die Blätter ernährt wird. Nur gelb gewordene, also dem Absterben nahe Blätter sind zu entfernen. Zu üppig wachsender Rosenkohl läßt nicht selten einen guten Ansatz von Röschen vermissen. Um die Bildung der letzteren zu fördern, bricht man gegen Mitte des Monats die Spitzen aus. Ist man gezwungen, doch einige Beete unbebaut liegen zu lassen, so sind diese zu graben und in Ordnung zu halten, wodurch nicht nur das Unkraut niedergehalten, sondern dem Garten auch ein ordentliches Aussehen gegeben wird. Ungegrabene, nicht abgeräumte Beete zeugen von Verwahrlosung und Nachlässigkeit und stellen dem Besitzer kein vorteilhaftes Zeugnis aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0014

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** In Merseburg: Monatlich für Abholer 5.— Mk., durch unsere Austräger 5.— Mk. und 50 Pfg. Zustellungsgebühr, durch unsere Landboten 5.— Mk. und 75 Pfg. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 6 Mk. einschl. Bestell- und Bezugsgeld. Einzelnummer 30 Pfg.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 30 Pfg., im Reklameteil 1.20 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 466.

Mit den wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 200 — **Sonnabend den 27. August 1921** — **48. Jahrg.**

Die Herrschaft des Schlagwortes.

Unter dem Druck der uns auferlegten wirtschaftlichen Verpflichtungen des Friedensvertrages und des Londoner Ultimatums vollzieht sich eine Umstellung unserer innerpolitischen Atmosphäre die uns bereits in kürzester Frist erneut zu gefahrvollen Krisen führen kann. Wenn man alle Erfüllungspolitik dem Gedanken voranstellt, daß die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes zu höchster Leistung angespornt und zusammengefaßt werden müssen, so dürfen die Parteien, die zur Erhaltung der Einheit und zur Sicherung der Zukunft der demokratischen Republik bei der Annahme des Ultimatums in der Regierung Wirth sich zusammengefunden haben, jetzt nicht durch Herbeiführung innerpolitischer Krisen die erstrebte Leistungssteigerung unmöglich machen.

Alle wirtschaftspolitische Arbeit der Parteien, die sich die Sicherung und Durchsetzung der Weimarer Verfassung zur Aufgabe gemacht haben, hat die privatwirtschaftlichen Grundsätze der Verfassung zu achten. Es muß deutlich ausgesprochen werden, daß es in der jetzigen Notlage des Vaterlandes nicht angeht, daß eine der Verfassungsparteien auf dem Wege über die Steuerpolitik den dogmatischen Leitsätzen einer vergangenen Periode, deren Lebensunfähigkeit die letzten Jahre klar bewiesen haben, zur Durchsetzung verhelfen will, daß sie auf diesem Wege eine der Verfassung widersprechende Umgestaltung der privatwirtschaftlichen Grundlagen unserer Volkswirtschaft durchzusetzen beabsichtigt.

Die Steigerung unserer wirtschaftlichen Notlage hat in erschreckendem Umfange die egoistischen Klasseninteressen belebt. Der neue Programmentwurf der Mehrheitssozialisten in der nunmehr dem Görlitzer Parteitag zugehenden Form enthält in seinem Anfang jetzt wieder den der demokratischen Staatsauffassung widersprechenden Satz: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat zur Grundlage ihres Wirkens den Klassenkampf der Arbeiterklasse." Immer deutlicher wird erkennbar, daß bei den Mehrheitssozialisten und bei den freien Gewerkschaften die realpolitische Erkenntnis des Möglichen dem propagandistischen Schlagwort geopfert wird.

Diesem, grundsätzliche Gegnerschaft gegenüber der bestehenden Gesellschaftsordnung unseres demokratischen Staatswesens betonenden Leitsatz entspricht die Stellungnahme dieses Programms zu den finanzpolitischen Fragen, die im Hinblick auf die großen gegenwärtigen Aufgaben der Wirtschafts- und Steuerpolitik von besonderer Bedeutung ist. Hier heißt es: „Sonderbesteuerung der von der allgemeinen Geldentwertung wenig oder gar nicht betroffenen Vermögensbestandteile; Anpassung der Steuer an die Wertveränderung des werbenden Kapitals." Im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Unabhängigen Sozialisten, die in diesen Tagen einen scharfen Kampfaufruf mit der Forderung der Erfassung der sogenannten Goldwerte erlassen haben, erkennt man hier eine von parteitaktischen und parteiegoistischen Überlegungen stark beeinflußte Übereinstimmung, die es sich zum Ziel setzt, selbst unter Opferung demokratischer und verfassungsmäßiger Grundsätze den Weg für die Einigung der beiden sozialistischen Parteien zu ebnen. Man mag zu den Problemen der sozialistischen Parteizersplitterung stehen wie man will, die jetzige Entwickelung läßt klar erkennen, daß die etwaige Wiedervereinigung nicht erfolgen wird durch Durchsetzung der realpolitischen Leitsätze, welche die Haltung der Mehrheitler in den letzten Jahren beobachten, sondern erfolgen wird auf der Grundlage des dogmatischen Schlagwortes, von dem sich die Unabhängigen Sozialdemokraten niemals gelöst haben.

Es bedeutet eine leichtsinnige Verkennung der Grundlagen aller wirtschaftlichen Arbeit, wenn man glaubt, im Interesse der Arbeitnehmenden zu einer Überspannung des Systems der Besitzsteuern greifen zu sollen. Man übersieht dabei völlig, daß man mit solchen Steuern viel weniger die Person des Besitzenden, als das wichtige Produktionselement, das Kapital, trifft. In einer privatwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaft bedeutet aber die Schwächung eines so bedeutungsvollen Produktionselementes die Schwächung aller volkswirtschaftlichen Kraftauswirkungen; die verringerte Leistungsmöglichkeit trifft in erster Linie die Volksgesamtheit, trifft doppelt schwer die Arbeitnehmenden durch ihre Folgen: Preissteigerung und Arbeitslosigkeit. Die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge sind nicht so einfach und durchsichtig, daß man ihnen etwa mit platten Schlagworten begegnen könnte. Für die kommenden Monate liegt gerade darin die ungeheure Schwierigkeit der politischen Situation, daß das Schlagwort in den öffentlichen Auseinandersetzungen der Vernunft den Weg abriegeln will. Eine klare und nüchterne Betrachtung der zu lösenden Probleme muß sich durchsetzen, wenn die kommenden Arbeiten nicht von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sein sollen. Solche klare und nüchterne Betrachtung wird aber alle die, denen die Überwindung der sozialen Nöte und die Sicherung des demokratischen Staates oberstes politisches Gebot ist, zu der Überzeugung führen, daß man die Grenze der Besitzbesteuerung da ziehen muß, wo ihre Durchführung zu volkswirtschaftlicher Schwächung führt. Eine solche Stellungnahme heißt nicht: Schutz dem Besitzenden, Behütung der Steuerscheuen, sondern: Sicherung der Grundlagen für die Wiederherstellung allgemeiner wirtschaftlicher Wohlfahrt, Sicherung des Seins der demokratischen Republik.

Die Lage im Reiche.

Die Brotration für das kommende Jahr sichergestellt.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand zwischen Vertretern des Ministeriums und des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Besprechung über die Befürchtungen statt, die über die Lebensmittelversorgung für das kommende Jahr bestehen. Es wurde dabei festgestellt, daß nach den vorliegenden Nachrichten Brotgetreide erneut im allgemeinen als gut zu bezeichnen ist, da die Ablieferung des Umlagegetreides sich günstig vollzieht, so daß für das laufende Jahr die Gewährung einer Brotration von 1900 Gramm pro Kopf und Woche sichergestellt sein dürfte. Nach Ansicht des Ernährungsministers ist die Ernte in Frühkartoffeln gut gewesen; dagegen hat die Mittelernte durch die Dürre erheblich gelitten. Für Herbstkartoffeln besteht noch kein Anlaß zu Befürchtungen.

Besprechung der Parteiführer.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Wie wir erfahren, fand Freitag nachmittag um 5 Uhr eine Besprechung der Parteiführer statt, an der auch der Reichskanzler und der Reichstagspräsident Löbe teilnahmen. Die Besprechung dauerte bis ungefähr ½7 Uhr. Die Verhandlungen waren in der Hauptsache vertraulich. Sie befaßte sich vornehmlich mit der Entscheidung über Oberschlesien, mit den deutsch-amerikanischen Friedensverhandlungen und der Einbringung neuer Steuern anläßlich der Erhöhung der den Beamten, Angestellten und Arbeitern bewilligten Teuerungszulagen. Man kam dahin überein, daß eine frühere Einberufung des Reichstages durch die außen- und innenpolitischen Ereignisse nicht erforderlich geworden ist. Auch die Einberufung des Auswärtigen-Ausschusses, die ursprünglich sofort erfolgen sollte, wurde noch um einige Tage verschoben. Anläßlich der Ermordung des Abgeordneten Erzberger hielt der Reichstagspräsident folgende Ansprache: „Wir stehen alle unter dem erschütternden Eindrucke der Nachricht von dem grausigen Morde an dem Abgeordneten Erzberger, die uns soeben erreicht. Mir fehlen Worte, das Verbrechen zu kennzeichnen. An dem politischen Ursprung ist kaum ein Zweifel möglich, aber ich werde den Eindruck nicht los, die Revolverkugel, die unseren Kollegen Erzberger niederstreckte, hat nicht nur ihn, sie hat die Ruhe und den Frieden unseres Landes getroffen. Sie wird unberechenbare Folgen für unser unglückliches Volk und Vaterland haben. In diesem Kreise beschränke ich mich darauf, den Parteifreunden des Ermordeten unsere tiefste Teilnahme auszusprechen." — Während dieser Worte hatten sich sämtliche Anwesende von ihren Plätzen erhoben. Es folgte ein Nachruf auf die verstorbenen Zentrumsabgeordneten Trimborn und Burlage.

Neue Vorlagen für den Reichstag.

Dem Reichstage werden im September eine Reihe von Vorlagen zugehen, darunter der Entwurf eines neuen Arbeitsrechtes. Vorlagen über eine Gleichstellung der unehelichen Kinder mit ehelichen im Güter- und Familienrecht und eine Neuordnung des Ehescheidungsrechtes werden im Reichsjustizministerium vorbereitet. Die großen juristischen Vorlagen (Strafprozeßreform, Strafvollzugsreform) werden dem Reichstage erst im Laufe des Winters zugestellt werden.

Die Körperschaftssteuer rückwirkend gültig!

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Entwürfe der neuen Steuergesetze sind nunmehr der Presse zugänglich gemacht worden. Aus dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Körperschaftssteuergesetzes dürften die Vorschriften des Artikels 4 über die Rückwirkung des Gesetzes zurzeit von besonderer Bedeutung sein. Dem erhöhten Steuersatz sollen nach dieser Vorschrift die Ergebnisse der Geschäftsjahre unterliegen, die nach dem 31. Dezember 1920 zu Ende gegangen sind. Die Erwerbsgesellschaften werden also gut daran tun, bei der Verfügung über die Gewinne dieser Gesellschaften darauf zu achten, daß ihnen die zur Bezahlung der wesentlich erhöhten Körperschaftssteuer erforderlichen Mittel verfügbar bleiben.

Der Erzberger-Mord und die Regierung.

Berlin, 27. Aug. Das „B. T." meldet: über die Stimmung der Regierungskreise hören wir: Alle maßgebenden Kreise der Regierung empfinden tiefste Entrüstung über die gräßliche Tat an dem Abgeordneten Erzberger. Es ist fraglos, daß diese Tat eine Wirkung der Hetze der Rechtsradikalen sei. Aus zahlreichen Symptomen geht hervor, daß unverantwortliche deutschnationale Kreise bestimmte Pläne verfolgen, ohne daran zu denken, welche Wirkungen dieses Treiben nicht nur im Auslande, sondern auch innerhalb des Deutschen Reichs für das deutsche Volk haben muß. Die Ermordung Erzbergers und die sich daraus ergebende allgemeine Lage war Hauptgegenstand der Kabinettssitzung am gestrigen Nachmittag.

Wie wir aus maßgebenden Parlamentskreisen hören, sind sowohl die Reichsregierung wie die preußische Staatsregierung über das Verhalten der Rechtsparteien und deren Absichten, die sie mit den in allen Teilen des Reiches stattfindenden Versammlungen verfolgen, auf Grund von Beobachtungen und Ermittlungen genau unterrichtet. Man verfolgt die Vorgänge mit Aufmerksamkeit und wird nicht dulden, daß irgendwo die Ruhe und Ordnung gestört wird.

Im Zusammenhange mit dem schrecklichen Morde an dem Abgeordneten Erzberger sei auf die Tatsache hingewiesen, daß der ehemalige Fahnenjunker und Oberprimaner Hirschfeld, der das mißglückte Attentat auf Erzberger vor dem Moabiter Gerichtsgebäude ausführte, vor vierzehn Tagen entlassen worden ist.

Berlin, 27. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie wir hören, wird die Leiche Erzbergers nach Berlin überführt werden. Heute nachmittag findet in Griesbach eine Leichenfeier statt. Die Beerdigung Erzbergers erfolgt am Mittwoch auf dem Wilmersdorfer Friedhof. Wie die „Germania" berichtet, ist der Kriminalpolizei bereits in Berlin ein blonder Mann aufgefallen, der sich u. a. auch bei der Abreise Erzbergers auf dem Bahnhof bemerkbar machte. Nach Mitteilung der Angehörigen des Ermordeten wurde dieser Mensch auch wieder in dem Aufenthaltsort der Familie Erzberger beobachtet. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich bereits seit Anfang Juli mit der Persönlichkeit dieses Mannes, der in einem Gespräch gesagt hatte: „Ich suche Erzberger auf und schieße ihn über den Haufen!" Die Kriminalpolizei hat schon damals Erzberger zur Vorsicht auf Spaziergängen geraten.

Stegerwald für eine breitere Regierungsbasis.

Berlin, 27. Aug. Im Hauptausschuß des preußischen Landtags richtete gestern der sozialdemokratische Abgeordnete Krüger bei der Weiterberatung des Wohlfahrtsetats scharfe Angriffe gegen die ganze Politik des Kabinetts Stegerwald. In seiner Antwort führte der Ministerpräsident aus, daß er eine breitere Regierungsbasis von rechts bis in die Kreise der äußersten Linken für erforderlich halte.

Zusammenstöße in München.

München, 27. Aug. Für Freitag abend hatten die freien Gewerkschaften und die sozialistischen Betriebsräte unter der Parole: Gegen den verbrecherischen Preiswucher und die passive Resistenz der bayerischen Regierung — mehrere Versammlungen nach verschiedenen Lokalen einberufen, die einen sehr starken Besuch aufwiesen. Es gelangte überall eine Entschließung zur Annahme. Dem Verlangen der Landwirtschaft nach Weltmarktpreisen wird die Forderung nach Weltmarktlöhnen entgegengestellt und die Entschließung spricht schließlich der bayerischen Regierung das schärfste Mißtrauen aus. Darauf formierten sich die Teilnehmer zu einzelnen Gruppen und marschierten von den Lokalen ab. 5000 bis 6000 Mann zogen Tafeln tragend, johlend und die Marseillaise singend zur Stadt gegen den Marienplatz, der dicht mit Menschen angefüllt und von der Neuhauser Straße durch ein Panzerauto abgesperrt war. Polizeiwehr und Schutzmannschaft trieben die Leute auseinander, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Aus der Menge fiel ein Schuß, der aber niemanden verletzte. Es gelang schließlich, die Menge in die Seitenstraßen zu drängen, die sich jedoch hierauf wieder bei der Domfreiheit sammelte und zum Bahnhof zog. Hier wurde sie von der Landespolizei zerstreut. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich in der elften Abendstunde in der Nähe der Lukaskirche. Dort gab ein unbekannter Zivilist sechs Revolverschüsse ab, die einen Mann töteten und einen zweiten schwer verletzten. Der Täter entkam. Es hat bisher den Anschein, als ob die Demonstrationen keine weiteren Folgen mehr zeitigen würden.

Verschärfung des englisch-irischen Konflikts.

De Valera wieder zum Präsidenten der irischen Republik gewählt.

London, 27. Aug. In der gestrigen Schlußsitzung des Dail Eireann in Dublin (Irland) wurde de Valera wieder zum Präsidenten der irischen Republik gewählt. Auch das ganze Ministerium wurde wiedergewählt. Der Vorschlag, eine Anleihe von 20 Millionen Dollars in Amerika und von einer halben Million Pfund Sterling in Irland aufzunehmen, wurde angenommen.

Ludwig Thoma †.

München, 27. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der Dichter Ludwig Thoma, der seit einiger Zeit schwer erkrankt war, ist heute vormittag hier gestorben.

Eine schwere Meuterei bei einer Chemnitzer Hundertschaft der Landespolizei.

Aus Dresden wird berichtet:

Eine schwere Meuterei hat sich in Chemnitz bei der Landespolizei zugetragen. Ein Teil der zweiten Hundertschaft weigerte sich, einen ordnungsgemäß gegebenen Befehl auszuführen. Es handelte sich darum, für eine Übung den Stahlhelm aufzusetzen, was jedoch verweigert wurde. Ministerpräsident Buck hat die sofortige fristlose Entlassung sämtlicher Meuterer verfügt. Im ganzen kommen etwa 70 Mann in Betracht. Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist der Entschluß des Ministerpräsidenten ein endgültiger.

Wie das kommunistische „Volksblatt" dazu noch meldet, ist die Hundertschaft zu der angesetzten Übung nicht im Stahlhelm, wie befohlen, erschienen, sondern im Tschako. Auch auf Befehl trat die Hundertschaft nicht zum Dienst an. Das „Volksblatt" (ein Ableger des Chemnitzer „Kämpfer") fordert dann die Arbeiter auf, in den Betrieben Stellung zu den Vorgängen in der Chemnitzer Landespolizei zu nehmen und die Rückgängigmachung der Entlassung energisch zu fordern. Ferner soll die Entlassung des Generals Reichert und aller reaktionären Sipo-Offiziere verlangt werden.

Der Stahlhelm „wirkt provozierend".

Chemnitz, 27. Aug. In einer aufklärenden Mitteilung des Chemnitzer Landespolizeikommandos an die Presse wird als Grund der Weigerung der Hundertschaft, mit dem Stahlhelm auszurücken, angegeben, daß der [illegible] mten Beamtenscha[illegible] t auf die Bevölkeru[illegible] n haben sich heute in ein[illegible] heit beschäftigt und eine [illegible] t: Das Ausrücken im S[illegible] chaft von jeher als Provo[illegible] lgen die Beamtenschaft [illegible] schaftliche Lage, die drohe[illegible] rbeiterschaft lassen es ge[illegible] Provozierung der Öffent[illegible] teht deshalb, wenn die zw[illegible] lhelm auszurücken. Sie f[illegible] Frage kommenden Beam[illegible] einzelner Kollegen als u[illegible] tragt, nachdrücklich für di[illegible] ierung einzutreten und e[illegible] tragende Regelung herbei[illegible]

N[illegible] elsgewerbe.

B[illegible] D.A.Z. plant das Reichs[illegible] er Sonntagsruhe [illegible] verbindliche Rundfrage [illegible] zu erfahren, wie sie sich [illegible] die pro Monat einer [illegible] ugeben vorsieht. Zu der [illegible] hauptsächlich mit Rücksic[illegible] aftlichen Bevölke[illegible]

[illegible] e.

B[illegible] igen Verhandlungen zw[illegible] kommission der Beamten und Arbeiter haben die in Betracht kommenden Verbände ihre zuständigen Körperschaften nach Berlin berufen. Die Tagungen müssen bis Dienstag den 30. August abends beendet sein, weil die neuen Bezüge mit größter Beschleunigung zur Auszahlung kommen sollen. Die Verhandlungskommission erklärte sich, wie es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319210827-14/fragment/page=0015
DFG